

16. August
2021

HOCHSCHULE LUZERN - SOZIALE ARBEIT

MODUL 382 BACHELOR-ARBEIT

Von der professionellen Gestaltung der politischen Aufgabe der Sozialen Arbeit mit Hilfe einer politikwissen- schaftlichen Konzeption

JOSIANNE HANNA GIRSCHWEILER
TZ/BB 17-3
J.GIRSCHWEILER95@GMAIL.COM
078 740 48 88

BEGLEITUNG UND BEURTEILUNG DURCH
PROF. DR. GREGOR HUSI

Bachelor-Arbeit
Ausbildungsgang **Sozialpädagogik**
Kurs **BB 2017-2021**

Josianne Hanna Girschweiler

**Von der professionellen Gestaltung der politischen Aufgabe der Sozialen Arbeit
mit Hilfe einer politikwissenschaftlichen Konzeption**

Diese Bachelor-Arbeit wurde im **August 2021** eingereicht zur Erlangung des vom Fachhochschulrat der Hochschule Luzern ausgestellten Diploms für **Sozialpädagogik**.

Diese Arbeit ist Eigentum der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Sie enthält die persönliche Stellungnahme des Autors/der Autorin bzw. der Autorinnen und Autoren.

Veröffentlichungen – auch auszugsweise – bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung durch die Leitung Bachelor.

Reg. Nr.:

Originaldokument gespeichert auf LARA – Lucerne Open Access Repository and Archive der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern



Dieses Werk ist unter einem
Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Keine Bearbeitung 3.0 Schweiz Lizenzvertrag
lizenziert.

Um die Lizenz anzuschauen, gehen Sie bitte zu <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/ch/>
Oder schicken Sie einen Brief an Creative Commons, 171 Second Street, Suite 300, San Francisco, California
95105, USA.

Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Dokument steht unter einer Lizenz der Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle
Nutzung-Keine Bearbeitung 3.0 Schweiz <http://creativecommons.org/>

Sie dürfen:



Teilen — das Material in jedwedem Format oder Medium vervielfältigen und weiterverbreiten
Zu den folgenden Bedingungen:



Namensnennung — Sie müssen angemessene Urheber- und Rechteangaben machen, einen Link zur
Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Diese Angaben dürfen in jeder
angemessenen Art und Weise gemacht werden, allerdings nicht so, dass der Eindruck entsteht, der Lizenzgeber
unterstütze gerade Sie oder Ihre Nutzung besonders.



Nicht kommerziell — Sie dürfen das Material nicht für kommerzielle Zwecke nutzen.



Keine Bearbeitungen — Wenn Sie das Material remixen, verändern oder darauf anderweitig direkt
aufbauen dürfen Sie die bearbeitete Fassung des Materials nicht verbreiten.
Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter welche dieses Werk fällt,
mitteilen.

Jede der vorgenannten Bedingungen kann aufgehoben werden, sofern Sie die Einwilligung des Rechteinhabers
dazu erhalten.

Diese Lizenz lässt die Urheberpersönlichkeitsrechte nach Schweizer Recht unberührt.

Eine ausführliche Fassung des Lizenzvertrags befindet sich unter <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/ch/legalcode.de>

Vorwort der Schulleitung

Die Bachelor-Arbeit ist Bestandteil und Abschluss der beruflichen Ausbildung an der Hochschule Luzern, Soziale Arbeit. Mit dieser Arbeit zeigen die Studierenden, dass sie fähig sind, einer berufsrelevanten Fragestellung systematisch nachzugehen, Antworten zu dieser Fragestellung zu erarbeiten und die eigenen Einsichten klar darzulegen. Das während der Ausbildung erworbene Wissen setzen sie so in Konsequenzen und Schlussfolgerungen für die eigene berufliche Praxis um.

Die Bachelor-Arbeit wird in Einzel- oder Gruppenarbeit parallel zum Unterricht im Zeitraum von zehn Monaten geschrieben. Gruppendynamische Aspekte, Eigenverantwortung, Auseinandersetzung mit formalen und konkret-subjektiven Ansprüchen und Standpunkten sowie die Behauptung in stark belasteten Situationen gehören also zum Kontext der Arbeit.

Von einer gefestigten Berufsidentität aus sind die neuen Fachleute fähig, soziale Probleme als ihren Gegenstand zu beurteilen und zu bewerten. Sozialpädagogisches Denken und Handeln ist vernetztes, ganzheitliches Denken und präzises, konkretes Handeln. Es ist daher nahe liegend, dass die Diplomandinnen und Diplomanden ihre Themen von verschiedenen Seiten beleuchten und betrachten, den eigenen Standpunkt klären und Stellung beziehen sowie auf der Handlungsebene Lösungsvorschläge oder Postulate formulieren.

Ihre Bachelor-Arbeit ist somit ein wichtiger Fachbeitrag an die breite thematische Entwicklung der professionellen Sozialen Arbeit im Spannungsfeld von Praxis und Wissenschaft. In diesem Sinne wünschen wir, dass die zukünftigen Sozialpädagoginnen / Sozialpädagogen mit ihrem Beitrag auf fachliches Echo stossen und ihre Anregungen und Impulse von den Fachleuten aufgenommen werden.

Luzern, im August 2021

Hochschule Luzern, Soziale Arbeit
Leitung Bachelor

Abstract

Die ethischen Grundlagen der Sozialen Arbeit verlangen, dass das Handeln der Fachpersonen professionell ausgeführt wird. Diese Forderung kann in Bezug auf die politische Aufgabe der Sozialen Arbeit noch nicht erfüllt werden. Denn der bisherige Diskurs um das politische Mandat konnte als Begriffsdiskussion identifiziert werden und es hat sich mittlerweile der Begriff der politischen Aufgabe etabliert. Dabei wurde die konkrete Ausgestaltung der politischen Aufgabe vernachlässigt und es entstand ein Defizit an theoretischen und methodischen Grundlagen. Dieses führt dazu, dass die politische Aufgabe nicht professionell ausgeführt werden kann. Um diesem Defizit entgegenzuwirken, wurden aus dem Konzept der Lebensweltorientierung mit der zusammenfassenden Inhaltsanalyse sechs Kategorien abgeleitet, die unterschiedliche Aspekte der politischen Aufgabe beleuchten. Die Politikfeldanalyse entspricht einer dieser Kategorien und sie bietet verschiedene Potentiale für die professionelle Ausübung der politischen Aufgabe. Diese Potentiale traten durch die Analyse mit dem allgemeinen Wissen-Praxis-Transfermodell hervor. Damit das politische Handeln der Fachpersonen als professionell eingestuft werden kann, müssen bei der Anwendung der Politikfeldanalyse zusätzlich Meta- und Objekttheorien zugezogen werden sowie der Hilfeprozess durch eine allgemeine Handlungstheorie strukturiert werden. Wenn diese Ansprüche in der Anwendung der Politikfeldanalyse erfüllt sind, kann das politische Handeln als professionell eingestuft werden. Da die Politikfeldanalyse Ergebnisse liefert, die die anderen fünf Kategorien ebenso bedient, könnte es sein, dass sie als Grundlage für politisches Handeln zu verstehen ist.

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen bedanken, die mich bei der Erstellung dieser Arbeit unterstützt zu haben.

Mein herzlicher Dank geht an Herr Prof. Dr. Gregor Husi, der mich während dem gesamten Prozess beraten hat und wertvolle Inputs einbrachte.

Mein weiterer Dank geht an meine Fachpool-Gesprächspartnerinnen Frau Gesine Fuchs und Frau Christine Zollinger. Sie halfen mir, mich im fremden Feld der Politikwissenschaft zurecht zu finden und schliesslich eine passende Konzeption zu finden.

Schlussendlich geht mein ganz herzlicher Dank an meinen Mann, der meine Arbeit mehrmals korrekturgelesen hat und hilfreiche Hinweise und Rückmeldungen gab.

Inhaltsverzeichnis

ABSTRACT	IV
DANKSAGUNG.....	V
INHALTSVERZEICHNIS.....	VI
ABBILDUNGSVERZEICHNIS.....	VIII
TABELLENVERZEICHNIS.....	IX
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS.....	X
1 EINLEITUNG.....	1
1.1 AUSGANGSLAGE	1
1.2 MOTIVATION.....	2
1.3 ZIELSETZUNG UND FRAGESTELLUNG	3
1.4 AUFBAU DER ARBEIT.....	3
1.5 METHODISCHES VORGEHEN.....	4
1.6 ABGRENZUNG	6
1.7 BERUFSRELEVANZ.....	6
2 DIE POLITISCHE AUFGABE.....	7
2.1 DISKURS UM DAS POLITISCHE MANDAT	7
2.2 BEGRIFFLICHKEITEN IN EINFÜHRUNGSBÜCHERN.....	9
2.3 POSITIONIERUNGEN BEDEUTENDER THEORETIKER*INNEN.....	10
2.4 FAZIT UND BEANTWORTUNG DER FRAGESTELLUNG 1.....	10
3 DIE POLITISCHE AUFGABE IM KONZEPT DER LEBENSWELTORIENTIERUNG.....	11
3.1 BEGRÜNDUNG DER WAHL	11
3.2 DAS KONZEPT DER LEBENSWELTORIENTIERUNG	12
3.3 POLITISCHE INHALTE DES KONZEPTES DER LEBENSWELTORIENTIERUNG	14
3.4 ERGEBNISSE DER ZUSAMMENFASSENDEN INHALTSANALYSE	16
3.5 FAZIT UND BEANTWORTUNG FRAGESTELLUNG 2.....	18
4 THEORETISCHE KONZEPTIONEN DER POLITIKWISSENSCHAFT	19
4.1 POLITIKWISSENSCHAFT – EIN ÜBERBLICK.....	19
4.1.1 <i>Gliederung und Theorieschulen der Politikwissenschaft</i>	20
4.1.2 <i>Dimensionen von Politik</i>	21

4.2	DIE POLITIKFELDDANALYSE.....	22
4.2.1	<i>Begründung der Wahl</i>	23
4.2.2	<i>Einführung in die Politikfeldanalyse</i>	24
4.2.3	<i>Analysetätigkeit in der Politikfeldanalyse</i>	27
4.3	FAZIT UND BEANTWORTUNG FRAGESTELLUNG 3.....	43
5	HANDLUNGSPOTENTIALE FÜR DIE SOZIALE ARBEIT	44
5.1	PROFESSIONALITÄT.....	44
5.2	ZWISCHENFAZIT FRAGESTELLUNG 4.....	46
5.3	ANALYSE DER HANDLUNGSPOTENTIALE	47
5.3.1	<i>Das Wissen-Praxis-Transfermodell</i>	47
5.3.2	<i>Die Potentiale der Politikfeldanalyse im Hilfeprozess der Sozialen Arbeit</i>	49
5.4	FAZIT UND BEANTWORTUNG DER FRAGESTELLUNG 4.....	54
6	SCHLUSSFOLGERUNGEN	55
6.1	ZUSAMMENFASSEND BEANTWORTUNG DER FRAGESTELLUNGEN	56
6.2	PRAXISRELEVANZ DER ERKENNTNISSE.....	56
6.3	WEITERFÜHRENDE GEDANKEN	58
6.4	EMPFEHLUNGEN.....	60
6.5	PERSÖNLICHES FAZIT	61
7	QUELLENVERZEICHNIS	62
	ANHANG	71
	A LITERATURLISTE ZUR POLITISCHEN AUFGABE DER SOZIALEN ARBEIT (2015 – 2021)	71
	B SUCHPROTOKOLL ZUM KONZEPT DER LEBENSWELTORIENTIERUNG	75
	C LITERATURLISTE ZUR POLITISCHEN AUFGABE IM KONZEPT DER LEBENSWELTORIENTIERUNG	76
	D DIE VIER SCHRITTE DER ZUSAMMENFASSENDEN INHALTSANALYSE	78
	E CHECKLISTE POLITIKFELDDANALYSE.....	88
	F DIE POTENTIALE DER POLITIKFELDDANALYSE IM HILFEPROZESS DER SOZIALEN ARBEIT	94

Abbildungsverzeichnis

ABBILDUNG 1 ERKLÄRUNGSANSÄTZE IN DER POLITIKFELDDANALYSE (EIGENE DARSTELLUNG)	24
ABBILDUNG 2 ANALYSEEINHEITEN AUF DEN GEGENSTAND (EIGENE DARSTELLUNG).....	28
ABBILDUNG 3 DER OFFENE POLICY-CYCLE (BLUM & SCHUBERT, 2018, S. 208)	33
ABBILDUNG 4 DIE STRUKTUR PROFESSIONELLEN WISSENS (STARK VERÄNDERT NACH OBRUCHT, 2013, S. 67) .	45
ABBILDUNG 5 WISSEN-PRAXIS-TRANSFERMODELL (HUSI, 2013, S. 134)	48
ABBILDUNG 6 ANALYSE ALS GRUNDLAGE ZUM AUSÜBEN DER POLITISCHEN AUFGABE (EIGENE DARSTELLUNG) .	58

Tabellenverzeichnis

TABELLE 1 RECHERCHESTRATEGIE (EIGENE DARSTELLUNG)	4
TABELLE 2 EIN- UND AUSSCHLUSSKRITERIEN DER LITERATUR (EIGENE DARSTELLUNG).....	5
TABELLE 3 ÜBERSICHT DER ARGUMENTATIONSSTRÄNGE ZUM POLITISCHEN MANDAT (EIGENE DARSTELLUNG)....	8
TABELLE 4 TEILBEREICHE UND GEGENSTÄNDE DER POLITIKWISSENSCHAFT (EIGENE DARSTELLUNG AUF BASIS VON NASSMACHER, 2010, S. 14-21)	20
TABELLE 5 DIMENSIONEN DES POLITIKBEGRIFFS (LEICHT VERÄNDERT NACH SCHUBERT & BANDELOW, 2014, S. 5)	21
TABELLE 6 ANALYSEEBENE (EIGENE DARSTELLUNG AUF BASIS VON HOWLETT & RAMESH, 2003; ZIT. IN BLUM & SCHUBERT, 2018, S. 48-49).....	26
TABELLE 7 ANALYSEMETHODEN DER POLITIKFELDDANALYSE (EIGENE DARSTELLUNG AUF BASIS VON BLUM & SCHUBERT, 2018, S. 49-50).....	26
TABELLE 8 DIMENSIONEN DER NETZWERKANALYSE (EIGENE DARSTELLUNG AUF BASIS VON JANSEN & SCHUBERT, 1995, S. 11-13).....	30
TABELLE 9 STEUERUNGSMETHODEN (LEICHT REDUZIERT NACH AXEL GÖRLITZ & HANS-PETER BURTH, 1998, S. 32)	32
TABELLE 10 EINFLUSS DER MERKMALE VON THEMEN (EIGENE DARSTELLUNG AUF BASIS VON SCHNEIDER & JANNING, 2006, S. 56)	36
TABELLE 11 STILE DER POLICY-FORMULIERUNG (HOWLETT & RAMESH, 2003; ZIT. IN BLUM & SCHUBERT, 2018, S. 182).....	39
TABELLE 12 IMPLEMENTIERUNGSMETHODEN (HOWLETT & RAMESH, 2003; ZIT. IN BLUM & SCHUBERT, 2018, S. 234	39
TABELLE 13 EVALUIERUNGSMETHODEN (HOWLETT & RAMESH, 2003; ZIT. IN BLUM & SCHUBERT, 2018, S. 237)...	40

Abkürzungsverzeichnis

Abs.	Absatz
Art.	Artikel
BMJFFG	Bundesministerium für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit
bzw.	beziehungsweise
DGSA	Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit
Dr.	Doktor*in
PH/Uni Bibliothek	Bibliothek der Pädagogischen Hochschule und der Universität
Prof.	Professor*in
ebd.	von ebenda
EGMR	Europäischer Gerichtshof für Menschenrechte
etc.	et cetera
evtl.	eventuell
Hrsg.	Herausgeber*in
HSLU	Hochschule Luzern
HSLU SA	Hochschule Luzern Departement Soziale Arbeit
IFSW	International Federation of Social Workers
Kap.	Kapitel
LWO	Lebensweltorientierung
M382	Modul 382 (Bachelor-Arbeit)
o.ä.	oder ähnliches
S.	Seite
SA	Soziale Arbeit
Sa	Sozialarbeit
SK	Soziokulturelle Animation
SP	Sozialpädagogik
u.a.	unter anderem
UNO	United Nations Organization
vgl.	vergleiche
ZB	Zentralbibliothek Zürich
z.B.	zum Beispiel
ZDA	Zentrum für Demokratie Aarau
ZHAW	Zürcher Hochschule der Angewandten Wissenschaften
ZHB	Zentral- & Hochschulbibliothek Luzern
zit. in	zitiert in

1 Einleitung

In der Einleitung wird die Ausgangslage präsentiert, davon die Forschungslücke und die entsprechende Fragestellung abgeleitet sowie die daraus resultierende Zielsetzung und Zielgruppe der Arbeit präsentiert. Zudem wird der Aufbau der Arbeit und das methodische Vorgehen erläutert, die Bedeutung der Berufsrelevanz aufgezeigt sowie eine Abgrenzung dahingehend gezogen, was in dieser Arbeit nicht thematisiert wird.

1.1 Ausgangslage

Im Mai 2019 sollte in Bern ein Gesetz verabschiedet werden, das den Grundbedarf von Sozialhilfebeziehenden kürzen würde (Stéphane Beuchat, Simone Gremminger, & Annina Grob, 2021). Professionelle der Sozialen Arbeit bauten eine Kampagne auf, die aufzeigte, was die Kürzungen bei den betroffenen Menschen anrichten würden. Mit dieser Kampagne gelang der Erfolg, dass der Gesetzesentwurf nicht weiter bearbeitet wurde. Dieses Beispiel macht deutlich, dass Politik und Soziale Arbeit Einfluss aufeinander haben und dass Professionelle der Sozialen Arbeit durch politische Aktivität Problemlagen bearbeiten. Durch solches Engagement kann verhindert werden, dass soziale Probleme weiter zunehmen, Menschen in Verhältnissen leben müssen, die nicht menschenwürdig sind und Menschen- und Grundrechte beschnitten werden (S. 11-12). Die politische Aktivität ist auch im Berufskodex der Sozialen Arbeit in Art. 5, Abs. 8 vorgesehen: «Soziale Arbeit initiiert und unterstützt über ihre Netzwerke sozialpolitische Interventionen und beteiligt sich sozialräumlich an der Gestaltung der Lebensumfelder sowie an der Lösung struktureller Probleme, die sich im Zusammenhang mit der Einbindung der Individuen in soziale Systeme ergeben» (Avenir Social, 2010, S. 7). Der Berufskodex sieht allerdings auch vor, dass sich das Handeln der Sozialen Arbeit auf wissenschaftliche Grundlagen stützen muss (Avenir Social, 2010, S. 8). Diesbezüglich bestehen erhebliche Defizite (Günter Rieger, 2018a, S. 1164), die sich sowohl in Theorie, Empirie, Qualifikation und Lehre, sowie auch in der praktischen Handlungsfähigkeit zeigen (Werner Lindner, 2014, S. 194). Diese Feststellung bestätigt sich bei der Überprüfung zwei aktueller Methodenbücher (Dieter Kreft & Wolfgang Müller, 2017; Peter Erath & Kerstin Balkow, 2016) der Sozialen Arbeit. In diesen werden die drei Methoden der Sozialen Arbeit soziale Einzelfallarbeit, soziale Gruppenarbeit und Gemeinwesenarbeit präsentiert. Die Gemeinwesenarbeit hat eine politische Komponente inne, zu der allerdings keine konkreten Techniken präsentiert werden, mit denen die politische Aufgabe professionell ausgeübt werden könnte. Daraus folgt, dass die politische Aufgabe mit den aktuellen Wissensbeständen der Sozialen Arbeit noch nicht auf

wissenschaftlichen Grundlagen ausgeführt werden kann. Damit geht einher, dass die Ausübung der politischen Aufgabe noch nicht berufsethischen Standards entspricht. Diesbezüglich braucht es eine Auseinandersetzung der Sozialen Arbeit. Zu dieser Auseinandersetzung folgen in neuster Zeit immer mehr entsprechende Publikationen, die sich mit der konkreten Ausgestaltung der politischen Aufgabe beschäftigen wie u.a. Lindner (2014), Rieger (2014), Benjamin Benz (2013), Thomas Engemann, Jörg Fischer, Reinhard Müller und Wolfgang Volkmer (2007), Benjamin Benz und Günter Rieger (2015) (Tobias Kindler, 2019, S. 21-22). Benz und Rieger (2015) legten ein Werk vor, dessen Ziel es ist «einen Beitrag zur Professionalisierung des Politikmachens der Sozialen Arbeit» zu leisten (S. 13). Dieses ist das bislang neuste Werk, das Methoden für die professionelle Erfüllung der politischen Aufgabe anbietet.

1.2 Motivation

Zu Beginn meines Studiums konnte ich der politischen Aufgabe der Sozialen Arbeit wenig abgewinnen. Erst im Hauptstudium begann ich diese Dimension der Sozialen Arbeit in ihrer Wichtigkeit zu erfassen. Mit der zunehmenden Erkenntnis über die Bedeutung der politischen Aufgabe wurde mir jedoch auch bewusst, dass ich über wenig Handlungswissen verfügte, um die politische Aufgabe umzusetzen. So wollte ich im Sinne der politischen Aufgabe gerne politisch aktiv sein, wusste aber weder wie diese Aktivität aussehen könnte, noch wie sie professionell gestaltet werden kann. In der Ausgangslage konnte ich nachweisen, dass ich diesbezüglich keinen Einzelfall darstelle und entsprechende Grundlagen bisher fehlen. Mit der Bearbeitung der im nächsten Kapitel formulierten Fragestellungen erhoffe ich mir, diesbezüglich Klarheit zu erhalten und Handlungswissen zu generieren.

Zudem liegt meine Motivation in meiner Anmeldung zum Masterstudiengang Soziologie, Sozialarbeit und Sozialpolitik an der Universität Fribourg. Die Politikwissenschaft wird dort Teil des Curriculums sein. Da ich es kaum erwarten kann, mit dem Masterstudium zu beginnen, entschied ich mich, meine Bachelor-Arbeit bereits auf die Thematik auszurichten und so die Gelegenheit zu nutzen, mich in das Feld der Politikwissenschaft einzulesen.

1.3 Zielsetzung und Fragestellung

Zielsetzung: Diese Arbeit soll dem festgestellten Defizit an Techniken zur professionellen Ausübung der politischen Aufgabe entgegenwirken und die Professionalisierung des Politikmachens der Sozialen Arbeit vorantreiben. Dazu soll den Lesenden einerseits der theoretische Hintergrund der politischen Aufgabe vermittelt werden und andererseits ein Werkzeug angeboten werden, mit dem die politische Aufgabe auf wissenschaftlichen Grundlagen ausgeführt werden kann. Dieses Werkzeug soll aus den Politikwissenschaften stammen und noch nicht im Diskurs der Sozialen Arbeit stehen.

Zielgruppe: Professionelle der Sozialen Arbeit, Lehrende an Hochschulen und Universitäten, Studierende der Sozialen Arbeit

Die Zielerreichung orientiert sich an diesen vier Fragestellungen:

- 1:** Welche Begrifflichkeit hat sich im Diskurs der Sozialen Arbeit etabliert, wenn von einer ihr innewohnenden politischen Komponente gesprochen wird?
- 2:** Welche Aktivitäten sind im Konzept der Lebensweltorientierung nach Hans Thiersch vorgesehen, um die politische Aufgabe der Sozialen Arbeit auszuüben?
- 3:** Welche, für die lebensweltorientierte Soziale Arbeit hilfreiche, theoretische Konzeption findet sich in der Politikwissenschaft?
- 4:** Welche Handlungspotentiale lassen sich für die Profession der Sozialen Arbeit ableiten, um die politische Aufgabe professionell ausüben zu können?

1.4 Aufbau der Arbeit

Der Aufbau der Arbeit orientiert sich an den vier Fragestellungen. In den Kapiteln 2-5 wird jeweils eine Fragestellung bearbeitet und am Schluss beantwortet.

Nachdem in diesem **Kapitel 1** die Ansprüche zur professionellen Ausübung der politischen Aufgabe und die dadurch sichtbare Forschungslücke präsentiert worden sind, folgt in **Kapitel 2** eine Begriffsbestimmung zur politischen Komponente der Sozialen Arbeit. In **Kapitel 3** wird das Konzept der Lebensweltorientierung nach Hans Thiersch analysiert und mit Hilfe der zu-

sammenfassenden Inhaltsanalyse die politischen Komponenten des Konzeptes herausgearbeitet. In **Kapitel 4** wird zuerst die Politikwissenschaft kurz zur Übersicht präsentiert. Im zweiten Teil von Kapitel 4 wird eine Politikfeldanalyse präsentiert, die zu den erarbeiteten Ergebnissen des Konzeptes der Lebensweltorientierung passt. Der Höhepunkt von Kapitel 4 bildet Kapitel 4.2.3, welches die zentralen Analyseeinheiten der Politikfeldanalyse präsentiert. Diese Analyseeinheiten werden in **Kapitel 5** wieder aufgegriffen, wo die Potentiale der vorgestellten Technik aus Kapitel 4 in die Soziale Arbeit transferiert werden. Zudem wird in Kapitel 5 geklärt, was professionelles Handeln ausmacht. Schliesslich folgt in **Kapitel 6** eine zusammenfassende Beantwortung der Fragestellungen sowie Empfehlungen und ein Ausblick. Abgerundet wird die Arbeit mit einem persönlichen Fazit der Autorin. Im **Anhang** sind verschiedene Materialien zur vertieften Auseinandersetzung angehängt (weiterführende Literaturlisten und Nebenprodukte, die während der Erarbeitung des Themas entstanden sind).

1.5 Methodisches Vorgehen

Das methodische Vorgehen begründet sich in dem Anspruch, dass die erarbeitete Konzeption der Politikwissenschaft konkrete Inhalte der politischen Aufgabe der Sozialen Arbeit bedienen soll. Daher basiert die Auswahl der politikwissenschaftlichen Konzeption auf einem zuvor selbst ausgearbeiteten Kategoriensystem des Konzeptes der Lebensweltorientierung. Dadurch wird sichergestellt, dass eine feste theoretische Verankerung in der Sozialen Arbeit möglich wird. Wie diese Kategorien ausgearbeitet worden ist, wird im Folgenden präsentiert:

Die Literaturrecherche zum Konzept der Lebensweltorientierung fand von Februar bis März 2021 statt. Die Recherchestrategie orientierte sich an Tabelle 1:

Suche digital und analog	Stichworte
Swisscovery <ul style="list-style-type: none"> • UZH / ZB • ZHAW • Spezialbibliotheken Region Zürich • HSLU • ZHB Luzern 	Hans Thiersch Lebensweltorientierung Thiersch + Politik / politisch Lebensweltorientierung + Politik / politisch Thiersch + Lebenswelt
Literaturverzeichnisse von Sekundärliteratur	Aus gesuchter Literatur zur politischen Aufgabe die jeweiligen Literaturverzeichnisse auf Hinweise zu Publikationen von Thiersch geprüft
Vor Ort in der Mediothek HSLU SA	Intuitives Suchen nach passenden Publikationen in den Regalen
Webseite von Thiersch (www.hans-thiersch.de)	Ableichen der gefundenen Titel mit der Literaturliste (Thiersch, 2020a) auf der Webseite von Thiersch selber

Tabelle 1 Recherchestrategie (eigene Darstellung)

Da es viele Texte zum Konzept der Lebensweltorientierung gibt, wurde eine Eingrenzung vorgenommen (Tabelle 2):

Einschlusskriterien	Ausschlusskriterien
Verfügbarkeit innert der nötigen Frist	Verfügbarkeit nicht in der nötigen Frist möglich
Titel oder Inhaltsverzeichnis lässt auf politische Inhalte schliessen	Titel oder Inhaltsverzeichnis lässt nicht auf politische Inhalte schliessen
Inhalt ist relevant für die Beantwortung der Fragestellung	Inhalt ist nicht relevant für die Beantwortung der Fragestellung
Primärliteratur (Autor Hans Thiersch)	Sekundärliteratur (Andere Autor*innen über die LWO)
Medium: Schriftlich	Medium: Videos, Vorträge, Podcasts
Falls verfügbar: neuste Ausgabe	Publikationsdatum: 2021 (noch nicht verfügbar) oder nicht mehr verfügbar / vergriffen
Verfügbarkeit ZHB Luzern, PH/Uni Bibliothek Luzern, ZB Zürich, ZHAW Bibliotheken Zürich und Winterthur	Nicht über vorgesehene Bibliotheken erhältlich (teure Gebühren, die bei Lieferung anfallen)

Tabelle 2 Ein- und Ausschlusskriterien der Literatur (eigene Darstellung)

Es wurde bewusst darauf verzichtet, der Recherche eine konkrete Definition von Politik oder politischem Handeln zu Grunde zu legen. Vielmehr sollte diesbezüglich Offenheit für alle mögliche impliziten und expliziten Inhalte von Politik gelten. Dieses Vorgehen verhinderte, dass wichtige politische Aspekte, die der Definition womöglich nicht entsprochen hätten, untergingen. Aus dieser Suchstrategie genügten 14 Werke den oben genannten Kriterien. Diese Publikationen wurden durchgesehen und vor Ort entschieden, ob die Bücher in die weitere Bearbeitung miteinbezogen würden und auch auf den zweiten Blick den Kriterien entsprachen. Nach dieser zweiten, vertieften Prüfung erfüllten 11 Bücher weiterhin die Kriterien und wurden für die vertiefte Analyse verwendet. Diese Werke wurden auf politische Aspekte hin analysiert. Dazu wurden die vier Schritte der zusammenfassenden Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring (2008, S. 60-63) ausgeführt und Kategorien gebildet. Durch die Methodik der zusammenfassenden Inhaltsanalyse ist nicht mehr jedes Werk in der Zitation ersichtlich, da es Teil des Vorgehens ist, gleiche Paraphrasen zu löschen und ähnliche zu bündeln. Auf der Grundlage der ausgearbeiteten Kategorien wurden zwei Fachpoolgespräche mit Gesine Fuchs und Christine Zollinger geführt, um eine erste Idee zu erhalten, welche politikwissenschaftliche Konzeption zu den ausgearbeiteten Kategorien Hinweise liefern könnte.

Das Suchprotokoll der Recherche befindet sich in Anhang B, die Liste der Literatur, die den Kriterien in Tabelle 2 entsprach, ist im Anhang C zu finden und die vier ausgeführten Schritte der zusammenfassenden Inhaltsanalyse befinden sich in Anhang D.

1.6 Abgrenzung

Die Inhalte dieser Arbeit beziehen sich auf die politischen Inhalte des Konzeptes der Lebensweltorientierung, nicht aber auf andere Theorien der Sozialen Arbeit. Dazu werden lediglich Schriften berücksichtigt, bei denen Thiersch mindestens Mitautor war. Weiter kann auf Grund des beschränkten Umfanges dieser Arbeit lediglich *eine* politikwissenschaftliche Konzeption dargestellt werden. Zudem wird in dieser Arbeit vom Subsumtionstheorem ausgegangen (Gregor Husi & Simone Villiger, 2012), welches besagt, dass der Begriff Soziale Arbeit als Überbegriff zu verstehen ist und die drei Berufsfelder Sozialpädagogik (SP), Sozialarbeit (Sa) und Soziokulturelle Animation (SK) einschliesst (S. 39). Es wird nicht spezifisch auf ein Berufsfeld der Sozialen Arbeit eingegangen, sondern von der Sozialen Arbeit als Gesamtes gesprochen und ausgegangen.

1.7 Berufsrelevanz

In der Ausgangslage dieser Arbeit konnte dargestellt werden, dass politische Aspekte in der Professionellen Tätigkeit von Bedeutung sind. Von dieser Feststellung ausgehend ist anzunehmen, dass Professionelle der Sozialen Arbeit die politische Komponente, die die Rahmenbedingungen der Problemlagen der Klientel beeinflussen, stets mitberücksichtigen sollten. Diese Folgerung wird von der IFSW in der Definition der Sozialen Arbeit (Avenir Social, 2014) gestützt, indem diese die Verwobenheit des menschlichen Lebens in Sozialstrukturen und politischen Verhältnissen betont. Die Politik beeinflusst das Wohlbefinden der Menschen direkt. Daher ist jedes Handeln der Sozialen Arbeit stets auf mehreren Systemebenen zu vollstrecken, womit auch die politische Ebene angesprochen ist. Die «politische Strategie» und die «politische Intervention» gehören genauso zu den Tätigkeiten der Professionellen der Sozialen Arbeit wie die Beratung und die Gruppenarbeit (S. 1-3). Daraus folgt, dass bei jeder Inter- oder Prävention der Sozialen Arbeit die oben genannten Aspekte mitzubersuchen sind. Unabhängig des Berufsfeldes ist es also immer Teil des professionellen Arbeitens, den Blick auch darauf zu legen, wie die Problemlage des Individuums von politischen Dimensionen geprägt ist. Aus diesen Überlegungen wird die Berufsrelevanz des Themas, das in dieser Arbeit bearbeitet wird, als hoch eingestuft.

2 Die Politische Aufgabe

Ab dem Jahr 2000 wurde eine Diskussion über das Bestehen oder Nicht-bestehen des politischen Mandates geführt (Roland Merten, 2001a). Die Befürworter*innen und Gegner*innen traten sich unaufgeschlossen gegenüber und reagierten emotional auf Gegenargumente. Dadurch wurde deutlich, dass der Bedarf an einer Auseinandersetzung zum politischen Mandat gross war (S. 9-10). Angesichts der daraus entstandenen Beiträge ist für die vorliegende Arbeit zu klären, wovon gesprochen werden kann und darf, wenn die politische Komponente der Sozialen Arbeit angesprochen wird. Als Orientierung dient Fragestellung 1:

1: Welche Begrifflichkeit hat sich im Diskurs der Sozialen Arbeit etabliert, wenn von einer ihr innewohnenden politischen Komponente gesprochen wird?

Um diesen Sachverhalt zu klären, wurde einerseits die Literatur im Diskurs der Sozialen Arbeit geprüft, andererseits weit etablierte Grundlagenwerke der Sozialen Arbeit befragt und schliesslich die Positionen einzelner Theorien bzw. Theoretiker*innen betrachtet. Die Fragestellung 1 wird am Ende dieses Kapitels beantwortet.

2.1 Diskurs um das politische Mandat

In den Jahren nach der Veröffentlichung von Mertens (2001c) Sammelband widmete sich die Fachwelt entsprechenden Antworten. An dieser Entwicklung beteiligten sich auch einzelne Studierende und widmenden ihre Bachelor- und Masterarbeiten der Diskussion. Diese Arbeiten bieten gute Übersichten dazu, wie sich die beteiligten Diskussionspartner*innen zum Thema geäussert haben. Zu erwähnen sind:

- Andrea Wegmüller (2015)
- Andreas Aemi (2020)
- Anna Amrita Kaur Singh (2020)
- Bettina Gessler, Nadja Forster und Melanie Vonmüllenen (2013)
- Claudia Breitenstein, Raffaella Herzog und Sophie Brigitte Weibel (2012)
- Claudio Soldati und Kiran Trost (2009)
- Franziska Helfer und Stéfanie Saxer (2014)
- Kathrin Amann (2017)
- Remco Egolf und Selina Frey (2017)

Es haben eine Vielzahl von Autor*innen Publikationen zum Thema verfasst. Viele von Ihnen lassen sich in eine der unten dargestellten Spalten einordnen. Da diese schriftliche Arbeit keine Diskursanalyse über das politische Mandat darstellt, wird darauf verzichtet die Tabelle auf alle Autor*innen zu erweitern, die eine Argumentationslinie ebenfalls verteidigten. Daher sind in Tabelle 3 die verschiedenen Argumentationslinien lediglich mit exemplarischen Publikationen versehen.

Argumentationslinie	Exemplarische Publikation
Ein Mandat muss von einer Person/Instanz an eine andere Person/Instanz erteilt werden → kein Politisches Mandat	Merten (2001b, S. 96-98)
Das Mandat der SA wird erteilt vom IFSW an alle Professionellen der SA → politisches Mandat	Soldati & Trost (2009, S. 31)
Erteilung des politischen Mandates über das Dritte Mandat (Menschenrechte) → Auftraggebende daher UNO → politisches Mandat	Soldati & Trost (2009, S. 31)
Übernahme vom Fazit von Merten (2001b, S. 96-98) → kein politisches Mandat → Aber aus Abhängigkeit der SA gegenüber politischen Rahmenbedingungen lässt sich der Aspekt der politischen Einmischung ableiten	Roland Lutz (2011, S. 99)
Durch Abhängigkeit der SA gegenüber der Politik → Politischer Auftrag / Mandat (Synonyme Verwendung)	Rieger (2010, S. 10-12)
Ausgehend von Menschenrechtsprofession → Jeder Mensch ist von Geburt an schützenswert → dazu braucht es keinen expliziten Auftrag für ein Mandat → politisches Mandat	Soldati & Trost (2009, S. 31)
Ausgehend vom dreifachen Mandat der SA folgt die Politische Funktion innerhalb der drei Mandate → kein zusätzliches politisches Mandat → Aber Politische Funktion	Breitenstein, Herzog, & Weibel (2012, S. 82)
Ausgehend vom dreifachen Mandat der SA → Bewusste Ablehnung der Diskussion um das politische Mandat → Bezug auf Menschenrechte → Ableitung politischer Verantwortung	Gessler, Forster & Von Müllenen (2013, S. 44)
Gefahr der Bevormundung → Klientel hat politisches Mandat, Soziale Arbeit nicht → Die SA hat eine politische Verantwortung Missstände anzusprechen und Folgen aufzuzeigen (auf allen möglichen Ebenen)	Leo Lauwers (2001, S. 132-142)
Aus systemischer Sicht (Silvia Staub-Bernasconi), Lebensweltorientierung (Thiersch) oder ökosoziale Theorie der SA (Wolf Rainer Wendt) → lässt sich ein politischer Anspruch / Politischer Auftrag / politische Dimension (Synonyme Verwendung) herleiten	Rieger (2007, S. 87; 2013, S. 56; 2018b, S. 112) Benz & Rieger (2015, S. 38)
Expliziter Ausgang von politischem Mandat → Kritik an aktuellem Umgang mit Herausforderungen und Rahmenbedingungen, Kritik an Nicht-Wahrnehmung des politischen Mandates → Daher Forderung nach Politisierung (Profession ist aktuell nicht politisch aktiv)	Mechthild Seithe (2012, S. 400-402; 2014, S. 39)
Expliziter Ausgang von politischem Mandat/Auftrag o.Ä. → Kritik an aktuellem Umgang mit Herausforderungen und Rahmenbedingungen, Kritik an Nicht-Wahrnehmung des politischen Mandates → Daher Forderung nach Re-Politisierung (Profession soll «verlorenes» politisches Aktiv-Sein wiederfinden)	Albert Mühlum (2007, S. 28-29)

Tabelle 3 Übersicht der Argumentationsstränge zum politischen Mandat (eigene Darstellung)

In der Analyse konnte anhand dieser Argumentationsketten bestätigt werden, dass eine intensive Diskussion geführt wurde. Diese hat sich jedoch hauptsächlich um den Begriff des politischen Mandates gedreht und nicht um eine grundsätzliche politische Dimension Sozialer Arbeit. Eine solche politische Dimension fand in fast allen Publikationen Eingang, wurde allerdings terminologisch unterschiedlich benannt. So schrieben einige Autor*innen von einer politischen Funktion (z.B. Lauwers, 2001, S. 142; Breitenstein, Herzog, & Weibel, 2012, S. 82), andere beharrten auf dem politischen Mandat und versuchten dies argumentativ zu festigen (z.B. Soldati & Trost, 2009, S. 31), weiter wurde eine politische Verantwortung abgeleitet (Gessler, Forster, & Vonmüllenen, 2013, S. 44) oder es wurde synonym von einem politischen Anspruch, einem politischen Auftrag, einer politischen Dimension o.ä. gesprochen (u.a. Rieger, 2018b, S. 112). Gessler, Forster und Vonmüllenen (2013, S. 44), Staub-Bernasconi (2007, S. 13) und Kindler (2019, S. 18) stellten zudem fest, dass es sich bei dieser Diskussion um das politische Mandat vor allem um eine Begriffsdiskussion handle und ein Grossteil der Autor*innen einen grundsätzlichen politischen Aspekt Sozialer Arbeit einbrachten und verteidigten.

2.2 Begrifflichkeiten in Einführungsbüchern

Zusätzlich zum Diskurs in der Literatur konnte festgestellt werden, dass der Begriff des politischen Mandates in Grundlagen- und Einführungswerken kaum beleuchtet wird. So findet sich im Grundlagenwerk «*Handbuch Soziale Arbeit*» (Hans-Uwe Otto, Hans Thiersch, Rainer Trepow & Holger Ziegler, 2018) kein eigenständiger Artikel zu einem *politischen Mandat*, aber auch nicht zu einer *politischen Funktion* oder einem der anderen Synonyme. Im Stichwortregister wird dieses und dessen Synonyme von einzelnen Autor*innen immer wieder genannt, jedoch ohne auf eine Begriffsdefinition einzugehen. Ähnlich zeigt es sich im «*Grundriss Soziale Arbeit*» (Werner Thole, 2012). Einzelne Beiträge sprechen politische Aspekte der Sozialen Arbeit an, jedoch ohne ein explizites politisches Mandat zu nennen oder ein solches herzuleiten. Deutlich wird aber in den verschiedenen Beiträgen auch, dass die politische Komponente Sozialer Arbeit anerkannt wird. Im «*Wörterbuch Soziale Arbeit*» (Dieter Kreft & Ingrid Mielenz, 2017) verhält es sich ebenfalls so, dass nach einem Mandatsbegriff vergeblich gesucht wird, jedoch auch in diesem Werk politische Aspekte in Bezug auf verschiedene Themenbereiche genannt werden. Auch in *Einführungswerken* wie jenem von Hugo Mennemann und Jörn Dummann (2020) oder von Erath und Balkow (2016) wird der Begriff des politischen Mandates wenn überhaupt nur in seiner Kontroversität diskutiert. Kindler (2019) bestätigt diese Feststellung und betont, dass die Begrifflichkeit des politischen Mandates in aktuelleren Beiträgen kaum mehr Erwähnung findet und stattdessen von einer *politischen Aufgabe* gesprochen wird (S. 18).

2.3 Positionierungen bedeutender Theoretiker*innen

Eine politische Komponente der Sozialen Arbeit kann aus den gängigen Theorien der Sozialen Arbeit begründet werden (Rieger, 2013, S. 56). So stellt Staub-Bernasconi (2018) fest, dass die Profession der Sozialen Arbeit nicht auf ein politisches Mandat angewiesen ist und «schon allein auf Grund ihres Gegenstandes und ihrer Professionsethik – Soziale Probleme sowie Menschenrechte und soziale Gerechtigkeit – ohne Mandat im partei- oder gesellschaftspolitischen Sinn kritik- und politikfähig» ist (S. 122). Auch Thiersch (2000) geht nicht auf spezifische Begrifflichkeiten eines Auftrages oder Mandates ein, sondern stellt fest, dass die lebensweltorientierte Soziale Arbeit durch die Abhängigkeit der Adressatenschaft von den (politisch gesetzten) Rahmenbedingungen geradezu verpflichtet ist, sich in alle Politikbereiche einzumischen, die die Rahmenbedingungen der Adressatenschaft beeinflussen (S. 533).

2.4 Fazit und Beantwortung der Fragestellung 1

Im Diskurs der Sozialen Arbeit, in ihren Theorien und in breit akzeptierten Grundlagenwerken wurde für dieses Kapitel nach Hinweisen recherchiert, um Fragestellung 1 zu beantworten, die lautet:

1: Welche Begrifflichkeit hat sich im Diskurs der Sozialen Arbeit etabliert, wenn von einer ihr innewohnenden politischen Komponente gesprochen wird?

Die Diskussion um das politische Mandat verlief hitzig und es gab viele Stellungnahmen. Allerdings thematisierten diese vor allem die Begrifflichkeiten des der Sozialen Arbeit inne liegenden politischen Aspektes. So entstanden verschiedene Vorschläge zur Benennung der politischen Komponente. Es wurde z.B. vorgeschlagen, von einer politischen Verantwortung zu sprechen oder von einer politischen Funktion, einem politischen Mandat, einer politischen Einmischung, einer politischen Aufgabe oder von einem politischen Auftrag. Von einzelnen Autor*innen werden diese Begriffe synonym verwendet. Die Analyse der Literatur zeigte zudem, dass sich der Begriff des Mandates nicht durchsetzen konnte und sich die Diskussion um das Bestehen oder Nicht-Bestehen des politischen Mandates erschöpft hat. Es scheint sich die Erkenntnis durchzusetzen, dass die politische Komponente der Sozialen Arbeit nicht mit dem Mandatsbegriff steht oder fällt, sondern dass sie auch in den Theorien der Sozialen Arbeit eine grosse Bedeutung einnimmt und darüber begründet werden kann. Trotzdem muss für die politische Komponente der Sozialen Arbeit eine Begrifflichkeit gefunden werden. Diesbezüglich

konnte festgestellt werden, dass der Begriff der *politischen Aufgabe* in aktuelleren Publikationen immer wieder aufgegriffen und verwendet wird. Es scheint so, dass sich dieser Begriff durchsetzt. Zusammengefasst bedeutet das, dass von einer politischen Aufgabe der Sozialen Arbeit gesprochen werden kann, wenn die ihr innewohnende politische Komponente angesprochen wird. Daher wird dieser Begriff in dieser Arbeit verwendet.

Durch die Bearbeitung der Fragestellung 1 entstand eine Literaturliste mit der relevanten Literatur zum Diskurs. Gewisse Titel lassen nicht unmittelbar auf politische Inhalte schliessen, jedoch werden auch in diesen Büchern Themen rund um die politische Aufgabe thematisiert und sind daher auf der Literaturliste aufgeführt. Die Liste befindet sich im Anhang A und ist beschränkt auf die Zeitspanne von 2015-2021. Für die Zeit davor wird auf die umfassende Literaturliste der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) (2015) verwiesen.

3 Die Politische Aufgabe im Konzept der Lebensweltorientierung

Im diesem Kapitel wird das Konzept der Lebensweltorientierung auf ihren politischen Inhalt untersucht, um die Fragestellung 2 zu beantworten:

2: Welche Aktivitäten sind im Konzept der Lebensweltorientierung nach Hans Thiersch vorgesehen, um die politische Aufgabe der Sozialen Arbeit auszuüben?

Dazu wird zuerst thematisiert, wieso das Konzept der Lebensweltorientierung für die Bearbeitung der Fragestellung gewählt worden ist. Anschliessend wird das Konzept erläutert und schliesslich wird analysiert, welche Aktivitäten darin vorgesehen sind, um die politische Aufgabe auszuüben. Am Ende dieses Kapitels wird die formulierte Fragestellung beantwortet.

3.1 Begründung der Wahl

Es bestehen verschiedene Vorteile, weshalb sich das Konzept der Lebensweltorientierung in der Kombination mit politischen Dimensionen besonders zur Bearbeitung anbietet (Alexander Werwein, 2008). Zum einen thematisiert Thiersch die politischen Komponenten des Konzeptes offen. Dadurch kann auf Interpretationen verzichtet werden. Zum anderen ist das Konzept interessant, weil es breit akzeptiert ist und sogar Eingang in den 8. Jugendbericht (Bundesministerium für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit (BMJFFG), 1990) gefunden hat. Das Konzept ist also auch im politischen Diskurs von Bedeutung. Zudem ist anzunehmen, dass die Professionellen der Sozialen Arbeit mit dem Konzept der Lebensweltorientierung vertraut sind,

da dies in den Ausbildungsgängen thematisiert wird. Die Ausführungen zur politischen Komponente im Konzept bedeuten so eine Ergänzung von bereits bestehendem Wissen und können dadurch besser nachvollzogen werden (S. 40). Diese Vorteile fördern die Zielerreichung dieser Arbeit und tragen dazu bei, dass die ausgearbeiteten Inhalte von der Profession übernommen und angewendet werden.

3.2 Das Konzept der Lebensweltorientierung

Im Folgenden wird das Konzept der Lebensweltorientierung in seinen Grundzügen präsentiert.

Das Konzept der Lebensweltorientierung wurde von Thiersch ab 1970 entwickelt (Thiersch, 2017). Das Konzept kennt verschiedene Begrifflichkeiten: In anfänglichen Werken unterschied Thiersch Sozialpädagogik und Sozialarbeit. In neueren Werken wird hauptsächlich der Überbegriff Soziale Arbeit verwendet (S. 2). Zudem wurde ebenfalls in anfänglichen Werken vom Alltag und der Alltagsorientierung gesprochen, später wurde der Begriff der Lebenswelt und der Lebensweltorientierung verwendet. Thiersch selber verwendet diese Begriffe heute synonym (Thiersch, 2017, S. 6). Das Konzept der Lebensweltorientierung stellt eine besondere Perspektive auf den Fall dar. Weitere theoretische Ansätze der Sozialen Arbeit sollten diese Perspektive ergänzen (Klaus Grunwald & Hans Thiersch, 2016, S. 28-29). Das Konzept der Lebensweltorientierung (Thiersch, 2017) basiert auf der Grundlage, dass Menschen eingebettet sind in ihren Alltag bzw. ihre Lebenswelt. In dieser Lebenswelt erleben Menschen verschiedene Anforderungen. Dazu gehören Anforderungen wie der tägliche Besuch der Schule oder der Umgang mit anderen Menschen. Für diese Anforderungen im Alltag haben die Menschen Bewältigungsmöglichkeiten entwickelt. Allerdings gibt es Herausforderungen, die einen Menschen an die Grenzen seiner Bewältigungsmöglichkeiten bringen können. Das können Herausforderungen wie Armut, Verlust der Eltern, Krankheit, Behinderung oder Ausschluss aus der Gesellschaft sein. Aber auch andere Herausforderungen in Bezug auf Familie, Verwandtschaft, Ausbildung, Schule, soziale Kontakte oder Finanzen können der Auslöser sein, dass Menschen keine Bewältigungsmöglichkeiten für anstehende Herausforderungen mehr sehen (S. 9). Die Lebensweltorientierte Soziale Arbeit sieht die jeweilige Lebenswelt immer in sozialen, ökonomischen und politischen Bezügen (Thiersch, 2006, S. 52). Dabei ist sie sich bewusst (Thiersch, 2017), dass diese Bezüge die individuelle Lebenswelt auf vielfältige Weise prägen. Jeder Mensch reagiert unterschiedlich auf diese ihm gestellten Rahmenbedingungen. Daher entwickelt auch jeder Mensch unterschiedliche Bewältigungsmöglichkeiten in seiner eigenen Lebenswelt. Die Herangehensweisen bzw. Bewältigungsmöglichkeiten des Individuums können

sich auch destruktiv z.B. in Form von Gewalt zeigen (S. 3). Wenn ein Mensch mit seinen Bewältigungsmöglichkeiten der sich ihm stellenden Herausforderungen an Grenzen stösst, tritt die Soziale Arbeit ein (Thiersch, 2017, S. 6). Zur Bearbeitung der Problemstellung der Lebensweltorientierten Sozialen Arbeit werden die vorhandenen Bewältigungsstrategien des Menschen und die in der jeweiligen Lebenswelt vorzufindenden Ressourcen genutzt, um gemeinsam wieder zu einem gelingenden Alltag zu finden (Thiersch, 2006, S. 49). In diesem Hilfeprozess orientiert sich die Lebensweltorientierte Soziale Arbeit eng am Alltag des jeweiligen Menschen und kämpft gemeinsam mit ihm für einen gelingenden Alltag (Thiersch, 2017). Zentral sind Respekt und Wertschätzung gegenüber der individuellen Lebenswelt der Klientel sowie den bisherigen Bewältigungsversuchen. Diese Haltung ermöglicht eine Vertrauensbasis, durch die es der Klientel möglich wird, die erlebten Herausforderungen einer Fachperson anzuvertrauen und gemeinsam daran zu arbeiten (S. 9-10). Innerhalb dieses Hilfeprozesses ist es wichtig, dem Menschen keine Selbstverschuldung an seinem Zustand zuzusprechen, wie es in der modernen Sozialpolitik häufig vorkommt (Thiersch, 2006, S. 52). Allerdings ist sich die Lebensweltorientierte Soziale Arbeit (Thiersch, 2006) bewusst, dass der Begriff des gelingenden Alltages nicht ausserhalb von historischen und gesellschaftlichen Kontexten verstanden werden kann. Was vor hundert Jahren als gelingender Alltag bezeichnet werden konnte, kann heute nicht mehr als solcher verstanden werden (S. 43). Zusammengefasst gilt es in der Lebensweltorientierten Sozialen Arbeit also, die individuellen Bewältigungsmöglichkeiten des Menschen in seiner Lebenswelt zu erfassen und die dahinterliegenden Zusammenhänge zu betrachten, zu reflektieren und an ihnen zu arbeiten (Thiersch, 2020b, S. 94). Dazu sollen die drei Dimensionen «Zeit», «Raum» sowie «soziale Beziehungen» berücksichtigt werden (Hans Thiersch, Klaus Grunwald & Stefan Köngeter, 2012, S. 187-188). Die **Dimension Zeit** betrachtet Aspekte wie die zeitlichen Ressourcen, die vorhanden sind, und prüft, wie sich das Individuum in Bezug auf die Zeit fühlt (Thiersch, 2017, S. 7). Zudem wird die aktuelle Problemlage in zeitlichen Bezügen reflektiert und daraus werden Bewältigungsaufgaben abgeleitet (Thiersch, Grunwald & Köngeter, 2012, S. 187). Die **Dimension Raum** (Thiersch, 2017) meint die physischen Räume vor Ort in der Lebenswelt der Adressatenschaft, z.B. der Arbeitsort, der konkrete Stadtteil, Freizeitangebote vor Ort. Zu diesen Räumen gehören auch digitale Räume (z.B. Soziale Medien, Online-Gaming) (S. 7). Zentral wird die Dimension Raum insbesondere aus der Perspektive von Kindern, alten Menschen oder Menschen mit einer Beeinträchtigung, da der Raum für diese Menschen viele Herausforderungen bergen kann (Thiersch, Grunwald & Köngeter, 2012, S. 187). Die **Dimension soziale Beziehungen** reflektiert den Menschen in seinen vielfältigen sozialen Bezügen (Thiersch, Grunwald & Köngeter, 2012, S. 187). In dieser Dimension

werden Aspekte wie das Vertrauen in die nahe Gesellschaft, Familie, Freundschaften und Kontakte, aber auch Streitereien, Machtausübung und Unterwürfigkeit betrachtet (Thiersch, 2017, S. 7-8). Diese drei Dimensionen werden unter der Anwendung von drei Prinzipien bearbeitet: Respekt, Hilfe zur Selbsthilfe und Einmischung (Thiersch, Grunwald & Köngeter, 2012). Das **Prinzip Respekt** betont, dass der vorgefundenen Lebenswelt Respekt und Wertschätzung zuzutragen ist. Dies gilt auch für die eher unscheinbaren Aspekte der Lebenswelt in denen sich alltägliche Bewältigungsaufgaben widerspiegeln. Das **Prinzip Hilfe zur Selbsthilfe** spricht an, dass die Professionellen der Sozialen Arbeit alle Unterstützungsleistungen so ausgestalten sollen, dass der jeweilige Mensch sich selbst trotz der Intervention seitens der Sozialen Arbeit als aktiv handelndes Subjekt in der eigenen Lebenswelt wahrnehmen kann. Mit der Hilfe zur Selbsthilfe soll erreicht werden, dass der Mensch befähigt wird, auf den verschiedenen Ebenen, die den Alltag strukturieren, seine Handlungs- und Bewältigungsfähigkeit wieder zu erhalten. Dies könnte durch Empowerment und Ermöglichung politischer Partizipation geschehen. Damit kann die Klientel die politischen Rahmenbedingungen, die die eigene Lebenswelt prägen, mitgestalten. Das dritte Prinzip ist das **Prinzip der Einmischung**. Dieses sieht vor, dass sich die Lebensweltorientierte Soziale Arbeit in die Gestaltung der Rahmenbedingungen, die die Lebenswelt des jeweiligen Menschen prägen, einmischt (S. 187-188). Das Prinzip der Einmischung (Grunwald & Thiersch, 2016) basiert auf der Annahme, dass die Rahmenbedingungen, in denen sich jeder Mensch bewegt, geprägt sind von den Ressourcen, die zur Verfügung stehen. Je nach Ausgestaltung dieser Rahmenbedingungen wird die gelingende Alltagsführung ermöglicht oder behindert (S. 42). Dieses Prinzip weist eine hohe politische Komponente auf, worauf im nächsten Kapitel im Detail eingegangen werden wird.

3.3 Politische Inhalte des Konzeptes der Lebensweltorientierung

Im Konzept der Lebensweltorientierung lassen sich verschiedene politische Aspekte identifizieren. In Bezug auf die oben formulierten drei Arbeitsprinzipien der Lebensweltorientierten Sozialen Arbeit lässt sich für das Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe der Anspruch ableiten, dass die helfende Tätigkeit daran auszurichten ist, dass es die Klientel befähigt, selbst aktiv zu werden (Thiersch, Grunwald & Köngeter, 2012, S. 187-188). Das bedeutet für die hier besprochenen politischen Aspekte, dass die Klientel aktives Element ihrer Lebenswelt ist und als solches politisch agiert. Dies kann geschehen (Thiersch, Grunwald & Köngeter, 2012), indem die Klientel ermächtigt wird, die Auseinandersetzung mit der Politik partizipativ, z.B. ehrenamtlich oder mit bürgerschaftlichen Elementen, mitzugestalten (S. 182). Darin kann die Klientel durch Beratung unterstützt werden (Thiersch, 2020b, S. 186). Das Prinzip der Einmischung geht über diese Ebenen hinaus. Es sieht vor, dass sich die Professionellen der Sozialen Arbeit über die

ermächtigende Unterstützungsleistung hinaus auf verschiedenen Ebenen politisch einbringen (Thiersch, Grunwald & Köngeter, 2012, S. 182). Die Bewältigungsmöglichkeiten des Menschen basieren auf individuellen Entwicklungen und Erfahrungen, aber auch auf den Möglichkeiten, die die Rahmenbedingungen der jeweiligen Lebenswelt zulassen (Thiersch, 2017, S. 2). Thiersch (2017) nutzt ein einprägsames Bild, um diese Zusammenhänge zu verdeutlichen: «Der Alltag muss gleichsam als Vorderbühne verstanden werden, auf der die dahinterliegenden Probleme sichtbar werden; Alltag ist (...) die Schnittstelle der objektiven gesellschaftlichen Strukturen und der subjektiven Bewältigungsarbeit.» (S. 3). Die Soziale Arbeit ist also mit verschiedenen politischen Prozessen verwoben, die auf der «Hinterbühne» der direkten pädagogischen Arbeit wirken (Thiersch, 2020b, S. 95). Diese Rahmenbedingungen, die hier als Hinterbühne beschrieben werden, sind meist politisch gesetzt (Thiersch, 2017, S. 2). Daher sieht das Konzept der Lebensweltorientierung mit dem Prinzip der Einmischung vor, dass auch politische Veränderungen anzustreben sind, die sich auf der Hinterbühne der Lebenswelt der Klientel abspielen (Thiersch, 2017, S. 3-4). Es geht dabei um grundlegende Themen der sozialen Gerechtigkeit: Inklusion und Exklusion, Armut, Fehlende Möglichkeiten zur (Weiter-)Bildung und Überforderung in der heutigen Wettbewerbsgesellschaft (Grunwald & Thiersch, 2016). Die sich dadurch stellenden Aufgaben können verschiedenen Politikfeldern wie der Bildungspolitik, Arbeitsmarktpolitik etc. zugeordnet werden und müssen energisch und demonstrativ bearbeitet werden. Die Ebenen, auf denen diese Einmischung erfolgen sollen, sind die allgemeine Politik, die Öffentlichkeit und die sozialpolitischen und kommunalen Arenen. Die Einmischung ist als grundsätzliche, permanente Einmischung zu verstehen, die sich nicht auf einzelne Aktionen der Professionellen der Sozialen Arbeit reduzieren lässt. Weil die Soziale Arbeit politisch aktuell kaum besprochen wird, ist eine zusätzliche politische Tatkraft und Entschlossenheit erforderlich. Die Einmischung gilt es gemeinsam auszuüben, also unter Miteinbezug verschiedenster Beteiligter in Initiativen, sozialen Bewegungen u.a. (S. 42-43). Über diese auf die Adressatenschaft bezogene Perspektive ist eine politische Positionierung für die Interessen der Profession vorgesehen (Thiersch, 2014, S. 158). Eine spannende politische Verbindung innerhalb des Konzeptes der Lebensweltorientierung sei hier nur am Rande erwähnt: Die Handlungsmaximen des Konzeptes lassen sich im 8. Jugendbericht (Bundesministerium für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit [BMJFFG], 1990, S. 85-93) wiederfinden (Grunwald & Thiersch, 2016, S. 42). Damit wurde realisiert, dass das Konzept der Lebensweltorientierung gesellschaftlich verankert wurde (Thiersch, 2014, S. 147).

Zusammengefasst bedeutet das, dass die sozialen, ökonomischen und politischen Bezüge der Lebenswelt der Adressatenschaft reflektiert (Thiersch, 2006, S. 52) und die sich daraus ergebenden Verpflichtungen wahrgenommen werden sollen; nämlich diejenigen Politikbereiche

zu beeinflussen, die die Rahmenbedingungen der Lebenswelt prägen (Thiersch, 2002, S. 36). Die Professionellen der Sozialen Arbeit sollen sich also gegen die Missstände in der Lebenswelt der Adressatenschaft politisch positionieren (Grunwald & Thiersch, 2016, S. 42).

3.4 Ergebnisse der zusammenfassenden Inhaltsanalyse

Im folgenden Kapitel werden die Ergebnisse präsentiert, die durch die von der Autorin durchgeführte zusammenfassende Inhaltsanalyse (Mayring, 2008, S. 60-63) erzielt worden sind. Das detaillierte methodische Vorgehen wurde in Kapitel 1.5 präsentiert. Zudem ist an dieser Stelle an die Anhänge B, C und D zu verweisen (Suchprotokolle, Literaturliste, vier Schritte der Analyse).

Aus der Literatur wurden Aussagen zur politischen Komponente der Sozialen Arbeit im Konzept der Lebensweltorientierung gesammelt und systematisch reduziert. Die dadurch entstandenen Kategorien mit Kurztext als Endprodukt verdeutlichen sechs verschiedene Aspekte der politischen Aufgabe der Sozialen Arbeit aus der Sicht des Konzeptes der Lebensweltorientierung. Folgende Punkte stellen die entwickelten Kategorien dar:

- Politik beeinflussen
- Expertise der Sozialen Arbeit vertreten
- Vernetztes Arbeiten
- Adressatenschaft unterstützen
- Analyse
- Öffentliche Skandalisierungen

Im Folgenden wird auf diese einzelnen Aspekte eingegangen. Der nachfolgende Text ist dem vierten Schritt der zusammenfassenden Inhaltsanalyse aus Anhang D entnommen:

Politik Beeinflussen: Übergeordnet ist eine generelle Einmischung der Sozialen Arbeit in die Politik vorgesehen. Dabei gilt es insbesondere jene Politikbereiche zu beeinflussen, die die Lebenswelt der Adressatenschaft strukturieren (Thiersch, 2002, S. 36). Die Einmischung hat auf verschiedenen Ebenen zu geschehen, also auf regionaler und nationaler Ebene sowie in Bezug auf die allgemeine und die spezifische Sozialpolitik (Grunwald & Thiersch, 2016, S. 43; Thiersch, 2012, S. 65). Es gilt sich dabei insbesondere auch gegen Stimmen zur Wehr zu setzen, die die Soziale Arbeit abwerten (Thiersch, 2002, S. 56).

Expertise der Sozialen Arbeit vertreten: Die Professionellen der Sozialen Arbeit sollen ihre Fachexpertise vertreten, die sie durch die Zusammenarbeit mit der Adressatenschaft haben. Diese Fachexpertise soll

- in den Feldern der politischen Gestaltung vertreten werden (Thiersch, 2014, S. 158).
- in den verschiedenen Ebenen der Politik vertreten werden (ebd.).
- in der allgemeinen politischen Öffentlichkeit vertreten werden (ebd.).
- in den Fachdiskussionen der Sozialen Arbeit vertreten werden (ebd.).
- in skandalisierender Konfrontation vertreten werden (ebd.).
- in Verhandlungen zwischen Länder und Kommunen vertreten werden (ebd.).
- in allen Politiken, die die Lebenswelt der Adressatenschaft prägen, vertreten werden (Thiersch, 2020b, S. 95).
- in politischen, zivilgesellschaftlichen und sozialen Bewegungen vertreten werden (ebd.).

Dabei ist darauf zu achten, dass sich die Soziale Arbeit stets effizient und kompetent gegenüber Stellen präsentiert, die ihre Leistungen finanziert und über den Einsatz der Sozialen Arbeit entscheidet (Thiersch, 2002, S. 61).

Vernetztes Arbeiten: Die Professionellen der Sozialen Arbeit sollen eine Zusammenarbeit mit vielfältigen Handelnden aufnehmen:

- Mit Initiativen von sozialen Bewegungen (Grunwald & Thiersch, 2016, S. 43)
- Mit der Zivilgesellschaft (ebd.)
- Mit pädagogischen Institutionen (Thiersch, 2012, S. 65)
- Mit politischen, zivilgesellschaftlichen und sozialen Bewegungen (Thiersch, 2020b, S. 95)

Adressatenschaft unterstützen: Es gilt, die Adressatenschaft selbst zu politischem Handeln zu aktivieren. Die Adressatenschaft soll befähigt werden die Bedingungen der eigenen Lebenswelt aktiv zu bearbeiten (Thiersch, 2002, S. 56) und in diesem Prozess von den Professionellen der Sozialen Arbeit beraten, unterstützt, ermutigt und gestärkt werden (Thiersch, 2006, S. 50; Thiersch, 2020b, S. 95).

Analyse: Analysiert werden soll einerseits das politische Handeln, das die Lebenswelt der Adressatenschaft bestimmt (Thiersch, Grunwald & Köngeter, 2012, S. 188) und andererseits die dahinter liegenden gesellschaftlichen Probleme (Thiersch, Grunwald & Köngeter, 2012, S.

182+188). Diese Analysen sollten strategisch eingesetzt und zu einer nationalen politischen Strategie ausgebaut werden (Maria Bitzan, Norbert Struck & Hans Thiersch, 2002, S. 41).

Öffentlich Skandalisieren: Negative Einflüsse auf die Lebenswelt der Adressatenschaft sollen veröffentlicht (Thiersch, 2002, S. 56), sowie das gesamte System kritisiert werden (Thiersch, 2012, S. 149).

3.5 Fazit und Beantwortung Fragestellung 2

Das Konzept der Lebensweltorientierung wurde in diesem Kapitel auf seine politischen Inhalte hin untersucht, um Fragestellung 2 zu beantworten, die lautet:

2: Welche Aktivitäten sind im Konzept der Lebensweltorientierung nach Hans Thiersch vorgesehen, um die politische Aufgabe der Sozialen Arbeit auszuüben?

Im Folgenden wird diese Fragestellung mit den Überlegungen in diesem Kapitel beantwortet:

Durch die Analyse des Konzeptes der Lebensweltorientierung liessen sich verschiedene politische Aspekte identifizieren. Zum Beispiel konnte aus dem Prinzip «Hilfe zur Selbsthilfe» der Anspruch abgeleitet werden, dass die Klientel befähigt und ermächtigt werden soll, die prägenden politischen Rahmenbedingungen selbst zu gestalten (Thiersch, Grunwald & Köngeter, 2012, S. 182). Und es liess sich aus dem Prinzip der Einmischung ableiten, dass die Professionellen der Sozialen Arbeit auch über diese ermächtigende Unterstützungsleistung hinaus politisch aktiv sein sollen (Thiersch, Grunwald & Köngeter, 2012, S. 182). Diese beiden Ausschnitte aus dem Konzept der Lebensweltorientierung beleuchten nur einen geringen Teil dessen, was das Konzept für die Ausübung der politischen Aufgabe vorsieht. Denn aus der Analyse des Konzeptes konnten insgesamt sechs Kategorien herausgefiltert werden, die im Konzept der Lebensweltorientierung Teil der politischen Aufgabe sind:

- Politik beeinflussen
- Expertise der Sozialen Arbeit vertreten
- Vernetztes Arbeiten
- Adressatenschaft unterstützen
- Analyse
- Öffentliche Skandalisierungen

Diese sechs Kategorien beinhalten verschiedene Aktivitäten. Wer sich also bisher nicht auf einer Liste für den Stände- oder Nationalrat wiedergefunden hat, kann aufatmen. Denn solches Handeln ist zwar möglich und könnte Teil der Kategorie Politik beeinflussen darstellen, aber es bieten sich verschiedene weitere Möglichkeiten an, wie die politische Aufgabe im Sinne der Lebensweltorientierung ausgeübt werden kann. So könnte es sinnvoll sein, dass bei den Überlegungen zur Gestaltung der politischen Aufgabe auf die eigenen Fähigkeiten und Vorlieben zurückgegriffen wird, solange sich diese einer der sechs Kategorien zuordnen lassen.

Das Ergebnis der durchgeführten Analyse wird in Kapitel 4.2 wieder aufgegriffen. Denn dort wird eine passende Konzeption der Politikwissenschaft präsentiert. Diese soll zu einer der erarbeiteten Kategorien der politischen Aufgabe nach dem Konzept der Lebensweltorientierung passen.

4 Theoretische Konzeptionen der Politikwissenschaft

Dieses Kapitel wendet sich der Bearbeitung der Fragestellung 3 zu, die lautet:

3: Welche, für die lebensweltorientierte Soziale Arbeit hilfreiche, theoretische Konzeption findet sich in der Politikwissenschaft?

Dazu wird in diesem Kapitel zuerst eine Übersicht über die Politikwissenschaft präsentiert, da die Zielgruppe dieser Arbeit womöglich noch nicht mit diesem Feld vertraut ist. Anschliessend folgt die ausführliche Vorstellung einer Konzeption aus der Politikwissenschaft. Am Ende dieses Kapitels erfolgt die Beantwortung der Fragestellung.

4.1 Politikwissenschaft – Ein Überblick

Die Politikwissenschaft beschäftigt sich mit der Frage, wie Gesellschaften ihr Zusammenleben organisieren, wie und wohin diese Auseinandersetzung in Zukunft führen soll und wie das gelingen kann (Hiltrud Nassmacher, 2010). Wenn Menschen zusammenleben und sich in ihren Bedürfnissen und Wünschen entfalten können sollen, benötigt die Gesellschaft einen grundlegenden *Konsens* darüber, was in dieser Gesellschaft getan werden darf (und wie), und was nicht. Dieser Konsens muss sowohl legitim (breit akzeptiert) als auch legal (im Gesetz vorgesehen) sein. Wenn sich jemand nicht an diesen Konsens hält, ist es nötig Sanktionen auszusprechen, damit die Ordnung des Systems nicht gestört wird und die Stabilität verliert. Damit jemand einen Regelverstoss ahnden kann, ist *Macht* und deren Ausübung nötig. Diese Macht

und die Ausübung der Macht ist der gesellschaftlichen Diskussion unterworfen und es entstehen immer wieder *Konflikte* darüber, wie diese Macht ausgeübt werden darf und soll und welche Normen in der Gesellschaft weiterhin gelten sollen. Solche Auseinandersetzungen und Konflikte müssen innerhalb vorgesehener Strukturen kommunikativ geklärt werden. Es müssen Lösungen gesucht werden, die sowohl für Machtinhaber*innen als auch für die *Opposition* stimmen. Es wird also deutlich, dass in Gesellschaften die verschiedenen bestehenden *Interessen* eine zentrale Rolle spielen und gegenseitig ausgehandelt werden. Mit dieser Beschreibung der Politikwissenschaft sind zugleich die Grundbegriffe der Politikwissenschaft angesprochen (S. 5-6). Sie «drücken Beziehungen zwischen Individuen, zwischen Individuen und Gruppen oder zwischen verschiedenen Gruppen aus. (...). Einzelne Begriffe lassen sich einander als Gegensatzpaare zuordnen: Konflikt und Konsens, Macht und Opposition. Dies macht zudem deutlich, dass die Begriffe auf einem Kontinuum angesiedelt sind.» (Nassmacher, 2010, S. 6).

4.1.1 Gliederung und Theorieschulen der Politikwissenschaft

Die Politikwissenschaft lässt sich in 5 Teilbereiche gliedern (Tabelle 4):

Teilbereich	Gegenstand
Politische Soziologie	Beziehung zwischen Gesellschaft und Regierung (Fokus einzelne handelnde Akteur*innen)
Politische Systeme	Wechselwirkungen und Zusammenspiel von Gesellschaft und Regierung (Legislative, Judikative, Exekutive)
Politische Ideengeschichte	Darstellung von Klassikern der Politikwissenschaft (Fokus auf Darstellung einer gesamten politischen Theorie sowie Sammlung methodischer Ideen, politischer Probleme und wissenschaftlicher Herangehensweisen)
Internationale Beziehungen	Beziehung zwischen einzelnen Staaten sowie nichtstaatlichen international agierenden Institutionen (Fokus auf Handeln, das die eigene Position (Macht, Sicherheit) verbessert).
Methoden der Politikwissenschaft	Qualitative und Quantitative Herangehensweisen an den Gegenstand, wissenschaftliches Arbeiten

Tabelle 4 Teilbereiche und Gegenstände der Politikwissenschaft (eigene Darstellung auf Basis von Nassmacher, 2010, S. 14-21)

Die Teilbereiche sowie die grob skizzierten Gegenstände der Teilbereiche lassen sich je nach Forschungsinteresse weiter differenzieren (Nassmacher, 2010, S. 530-535). So lässt sich der Gegenstand mit verschiedenen Theorieschulen der Politikwissenschaft betrachten:

- Normativ- ontologische Politikwissenschaft
- Kritisch-dialektische Politikwissenschaft
- Empirisch-analytische Politikwissenschaft

(Nassmacher, 2010, S. 530-535)

Kurz gefasst kann gesagt werden: die normativ-ontologische Politikwissenschaft will wissen, ob politisches Handeln zu guten und gerechten Zuständen führt; die kritisch-dialektische Politikwissenschaft will wissen, ob das politische Handeln zum Abbau von Herrschaftsstrukturen führt; die empirisch-analytische Politikwissenschaft will erfahren, wie sich politisches Handeln wissenschaftlich beobachten, erklären und prognostizieren lässt (ebd.).

Eine weitere Differenzierung liegt zwischen emanzipatorischem, praktischem und technischem Erkenntnisinteresse der Politikwissenschaft. Emanzipatorische Betrachtungen wollen Freiräume und Einschränkungen von Individuen und Gruppen feststellen, die praktischen Betrachtungen sollen zum Verständnis führen, wie politische Wechselwirkungen gestaltet sind und welche Tätigkeitsabläufe daraus gewonnen werden können und technische Betrachtungen orientieren sich an der «Sicherung anwendungsbezogenen Wissens» und an der «Lösung funktioneller Probleme» (Nassmacher, 2010, S. 5).

4.1.2 Dimensionen von Politik

Die Politikwissenschaft kennt den Politikbegriff in drei Dimensionen (Nassmacher, 2010). Es handelt sich um die Dimensionen Inhalt, Prozess und Struktur. Im Englischen wird von Policy, Politics und Polity gesprochen. Diese Begrifflichkeit lädt zur differenzierten Betrachtung des Gegenstandes ein und bietet sich an, um ein breiteres Verständnis von Politik zu erhalten (S. 2-5). Tabelle 5 bietet diesbezüglich eine Übersicht:

Bezeichnung	Dimension	Erscheinungsform	Merkmale
Policy	Inhalt	Aufgaben Ziele Politische Programme	Problemlösung Aufgabenerfüllung Wert- und Zielorientierung Gestaltung
Politics	Prozess	Interessen Konflikte Kampf	Macht Konsens Durchsetzung
Polity	Struktur	Verfassung Normen Institutionen	Organisation Verfahrensregelungen Ordnung

Tabelle 5 Dimensionen des Politikbegriffs (leicht verändert nach Schubert & Bandelow, 2014, S. 5)

Die **Policy (Inhalt)** betrachtet, welche Inhalte wann, warum, von wem, über welchen Weg und mit welchem Ergebnis zur Sprache gebracht werden bzw. wer eine solche Thematisierung zu verhindern versucht (Nassmacher, 2010). So werden Wirkkraft und Wertigkeit der Themen analysiert, wie die gefällten Entscheidungen von der Regierung erarbeitet und wie in der Praxis umgesetzt werden. Es geht also um alle Zusammenhänge rund um Thematisierung, Ergebnis

und Umsetzung eines Inhaltes. Die **Politics (Prozess)** umschreibt die Prozesse der Aushandlung, also den politischen Kampf (S. 4). Er zeigt sich in Abstimmungen, Debatten, Lobbying, Wahlen aber auch darin wie Mehrheiten gewonnen werden, wie die Menschen zu politischen Entscheidungen gelangen und wie sie ihren Willen bilden (Zentrum für Demokratie Aarau [ZDA], 2015). In den Politics wird also die Policy verhandelt (Nassmacher, 2010). Die **Polity (Struktur)** beschreibt alle Rahmenbedingungen, in denen Handeln möglich ist. Gemeint sind rechtliche Rahmenbedingungen wie Gesetze, Verordnungen, Erlasse etc., aber auch informelle Aspekte wie Absprachen und Normen. Diese sind generell festgesetzt und langfristig gedacht. Die Polity ist einerseits Ergebnis von politischen Prozessen und definiert gleichzeitig, wie diese abzulaufen haben. Dadurch ist allen Beteiligten klar, in welchem Umfang und an welcher Stelle Handlungspotentiale liegen, um die eigenen Interessen zu platzieren, zu diskutieren und einzubringen. Die Polity definiert also, wie die Politics abzulaufen haben. Es ist wichtig, dass diese Rahmenbedingungen transparent sind und alle über Ihre Handlungsmöglichkeiten aufgeklärt sind. Die Polity widerspiegelt gesellschaftliche Machtverhältnisse und es stellt sich in der Regel als konfliktreich heraus, diese fundamental ändern zu wollen. Üblicherweise wird die Polity in breiten Teilen akzeptiert. Wenn die Polity in einer gesellschaftlichen Auseinandersetzung entwickelt worden ist, trifft sie auf eine breitere Akzeptanz, als wenn sie einer Gesellschaft diktiert wird (S. 3-4). Wenn diese Dimensionen in den folgenden Ausführungen dieser Arbeit angesprochen werden, werden nur noch die englischen Begriffe verwendet, da sich diese im Fachdiskurs durchgesetzt haben.

4.2 Die Politikfeldanalyse

In Kapitel 3.4 wurden sechs Kategorien präsentiert, die verschiedene Aspekte der politischen Aufgabe beschreiben. In diesem Kapitel wird in diesem Zusammenhang die Politikfeldanalyse präsentiert und so als hilfreich für die Ausübung der politischen Aufgabe gemäss dem Konzept der Lebensweltorientierung eingeordnet, da sie der Kategorie Analyse entspricht. Detailliertere Ausführungen zu dieser Einordnung der Politikfeldanalyse in die Kategorien finden sich in Kapitel 4.3 bei der Beantwortung der Fragestellung 3.

4.2.1 Begründung der Wahl

Obwohl während der Recherche weitere spannende Konzeptionen gefunden werden konnten, die sich ebenfalls einzelnen Kategorien des Konzeptes der Lebensweltorientierung hätten zuordnen lassen (mehr dazu in Kapitel 6.3), fiel die Wahl für die Präsentation in dieser Arbeit schliesslich auf die Politikfeldanalyse. Gründe dafür liegen im offensichtlichen Zusammenhang zwischen der Kategorie Analyse und dem Inhalt der Politikfeldanalyse. Dazu überzeugte die Politikfeldanalyse damit, dass die fünf Analyseeinheiten (Abbildung 2 in Kapitel 4.2.3) verschiedene Blickwinkel zulassen, mit denen der analysierte Gegenstand auf verschiedenen Ebenen betrachtet werden kann. Trotzdem ist die Politikfeldanalyse so flexibel, dass nicht immer alle Analyseeinheiten angewendet werden müssen.

In der Zielsetzung (Kapitel 1.3) wurde festgehalten, dass ein Ansatz aus der Politikwissenschaft präsentiert werden soll, der noch nicht im Diskurs der Sozialen Arbeit steht. Das trifft für die Politikfeldanalyse nur unter folgenden Ausführungen zu: Zum Einen erwähnen Benz und Rieger (2015) die Politikfeldanalyse in ihrem Buch «Politikwissenschaft für die Soziale Arbeit» immer wieder. Sie konzentrieren sich jedoch bei ihren Ausführungen auf die *Politikanalyse* und nicht auf die Politikfeldanalyse. Den Unterschied machen sie darin aus, dass die Politikfeldanalyse eine erprobte Methodik der Politikwissenschaft ist, die nach bestimmten Regeln funktioniert, während die Politikanalyse nicht nach klar definierten Regeln funktioniert. Die Politikanalyse umfasst so jedes, nicht zwingend methodische, Herantreten an die Politik zu deren Analyse, Erklärung und Verständnis (S. 55). Es kann daher nicht gesagt werden, dass die Politikfeldanalyse im Buch von Benz und Rieger (ebd.) bereits eine entsprechende Darstellung und Präsentation erhalten hat, da der Fokus auf einem anderen Thema liegt, nämlich der Politikanalyse. Zum Anderen wird die Politikfeldanalyse von Egolf und Frey (2017) umrissen. Allerdings entspricht die dortige Erwähnung der Politikfeldanalyse (S. 64) nicht einer umfassenden Präsentation und es fehlt eine systematische Überführung der Politikfeldanalyse in die Soziale Arbeit.

Aus diesen Überlegungen kann abgeleitet werden, dass eine systematische Transformation der Politikfeldanalyse in die Soziale Arbeit bisher fehlt und die Politikfeldanalyse der Zielerfordernisse in Kapitel 1.3 entspricht.

4.2.2 Einführung in die Politikfeldanalyse

Die Politikfeldanalyse ist Teil der Politikwissenschaft (Blum & Schubert, 2018, S. 3) und ihr Anspruch liegt darin, sowohl wissenschaftliche Ergebnisse zu generieren als auch Ergebnisse für die praktische Politik zu entwickeln (Blum & Schubert, 2018, S. 14). Der Fokus der Politikfeldanalyse liegt auf drei Ebenen:

1. der Analyse der konkreten Politik
2. der Analyse der Ursachen von politischen Entscheidungen
3. der Analyse der Wirkungen dieser politischen Entscheidungen

(Blum & Schubert, 2018, S. 12-13)

Die Politikfeldanalyse wird synonym auch Policy-Analyse oder Policy-Forschung genannt (Blum & Schubert, 2018, S. 3). Dies hängt damit zusammen, dass die Politikfeldanalyse ihren Fokus auf der Policy hat (Blum & Schubert, 2018, S. 12). Damit sind die in Kapitel 4.1.2 eingeführten Dimensionen der Politik wieder angesprochen (Policy, Politics, Polity). Die Policy stellt aus Sicht der Politikfeldanalyse das dar, was erklärt werden soll. Dazu werden die zwei anderen Einheiten Politics und Polity herangezogen (ebd.). Denn die Polity stellt den Rahmen dar, in denen sich die Politics abspielen und die Politics stellen die nötigen Prozesse zur Verfügung, in denen die Policy entsteht (Blum & Schubert, 2018). So haben beide Dimensionen einen Einfluss auf die Policy (S. 39-40). Zur Politikfeldanalyse sollen daher immer alle Ebenen miteinbezogen werden (Blum & Schubert, 2018, S. 12). Abbildung 1 visualisiert die eben beschriebene Verbindung zwischen den drei Variablen.

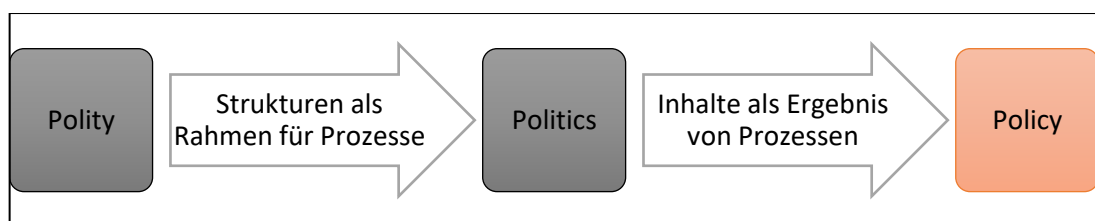


Abbildung 1 Erklärungsansätze in der Politikfeldanalyse (eigene Darstellung)

Methodisch bedient sich die Politikwissenschaft des Methodenrepertoires aus der empirischen Sozialwissenschaft (Blum & Schubert, 2018, S. 63). Dies liegt daran (Klaus Schubert, 1991), dass die Politikfeldanalyse keine eigenen auf sich zugeschnittenen Methoden hat und Gründer*innen der Politikfeldanalyse davon überzeugt waren, dass die Methode auf die Fragestellung, den Inhalt und den Gegenstand angepasst sein muss und nicht umgekehrt. Die Politikfeldanalyse profitiert also von einem Methoden-Pluralismus (S. 41). Zu den häufig verwendeten Methoden der Politikfeldanalyse gehören:

- Qualitative Methoden aus den Sozialwissenschaften
- Quantitative Methoden aus den Sozialwissenschaften
- Präskriptive Methoden
- Deskriptive Methoden
- Fallbeispiele
- Komparative Analysen

(Blum & Schubert, 2018, S. 65-72)

Es ist Teil der wissenschaftlichen Arbeit, genau zu wissen, was betrachtet werden soll. So ist es auch in der Politikfeldanalyse. Je spezifischer bekannt ist, worüber Erkenntnisse erlangt werden sollen, desto umfassender und systematischer kann der gewählte Gegenstand analysiert werden. Dazu ist es nötig, den Blick zu schärfen und Unnötiges, das nicht im Zentrum der Analyse steht, auszublenden (Blum & Schubert, 2018, S. 44-45). Dazu konnten in der Literatur verschiedene Hinweise mit Einschränkungsmöglichkeiten gefunden werden. Diese laden dazu ein, die Analyse auf das spezifische Interesse zu präzisieren und ermöglichen dadurch eine systematische und ganzheitliche Betrachtung. Mögliche Einschränkungsmöglichkeiten sind:

- Einordnung in Theorie (Makro-, Meso-, Mikrotheorie) (Blum & Schubert, 2018, S. 51)
- Analyseebene (Howlett & Ramesh, 2003; zit. in Blum & Schubert, 2018, S. 48-49)
- Analysemethode (Blum & Schubert, 2018, S. 49-50)
- Analyseeinheit (ebd.)
- Begriffe eng oder weit definieren (Blum & Schubert, 2018, S. 77)
- Einordnen in die Phasen des Policy-Cycles (Blum & Schubert, 2018, S. 203)
- Handlungstheoretischer oder funktionalistischer Ansatz (Blum & Schubert, 2018, S. 42)
- Wahl zwischen Bottom-Up oder Top-Down Analyse (Blum & Schubert, 2018, S. 19)

Auf die einzelnen Einschränkungsmöglichkeiten der Politikfeldanalyse gehen die folgenden Abschnitte im Detail ein.

Einordnung in Theorie: Eine mögliche Einschränkung liegt in der Zugrundelegung eines analytischen Rahmens oder einer Theorie. So gibt es auf der Makroebene (Blum & Schubert, 2018) z.B. die Theorie der vergleichenden Staatstätigkeitsforschung, auf der Mesoebene die Theorie des Akteurszentrierten Institutionalismus und auf der Mikroebene die Theorie der Mikro-Po-

lity-Analyse. Diese Theorien werfen einen spezifischen Blick auf den Gegenstand und versuchen diesen zu erklären. An dieser Stelle kann leider nicht vertieft auf die Theorien eingegangen werden, eine übersichtliche und kurze Einführung bieten Blum und Schubert (S. 51-62).

Analyseebene: Die Analyseebene betrachtet entweder die Makro-, Meso- oder Mikroebene (Howlett & Ramesh, 2003; zit. in Blum & Schubert, 2018, S. 48-49). Tabelle 6 präsentiert die drei Ebenen und dazugehörigen Aspekte:

Makroeben	Breite Betrachtung Wenig Analysetiefe Beispiel: Betrachtung ganzer Regierungen und Systeme
Mesebene	Weniger breite Betrachtung Mittelmässige Analysetiefe Beispiel: Betrachtung einzelner Departemente der Regierung, einzelne Institutionen im Sozialsystem
Mikroebene	Spezifische Betrachtung Tiefe Analysetiefe Beispiel: einzelne Akteur*innen, konkretes Handeln

Tabelle 6 Analyseebene (eigene Darstellung auf Basis von Howlett & Ramesh, 2003; zit. in Blum & Schubert, 2018, S. 48-49).

Analyseeinheit: Die Analyseeinheit ist eng verbunden mit der Analyseebene und definiert, welche Einheiten analysiert werden sollen; ein oder mehrere Individuen, Institutionen, Vereine, Gruppen oder gar ganze Staatsbetriebe (Blum & Schubert, 2018, S. 50).

Analysemethode: Die Analysemethode sieht die Eingrenzung des zu analysierenden Gegenstandes als entweder deduktiv, induktiv oder abduktiv vor (Blum & Schubert, 2018, S. 49-50). Tabelle 7 stellt die Unterscheidung zwischen den Analysemethoden dar:

Deduktion	bereits erarbeitetes und verallgemeinertes Wissen aus den Theorien auf den Fall übertragen und ihn so erklären
Induktion	von den vorgefundenen Einzelheiten Schlüsse für die Theorie ziehen; spezifisches und konkretes Wissen über den Gegenstand wird verallgemeinert
Abduktion	Entwickeln einer Hypothese, die die Einzelheiten des Falles erklären sollten

Tabelle 7 Analysemethoden der Politikfeldanalyse (eigene Darstellung auf Basis von Blum & Schubert, 2018, S. 49-50)

Begriffsdefinition: Weiter kann der Blick durch enge oder breite Definitionen geschärft werden (Blum & Schubert, 2018). Ein Beispiel für eine solche stellt der Begriff des/der Akteur*in dar. Der Begriff des Akteurs bzw. der Akteurin kann so definiert werden, dass nur Akteur*innen im formalen politischen Prozess berücksichtigt werden, oder aber so, dass er auch Akteur*innen im weiteren Themenumkreis des Gegenstandes mit einschliesst. Die sinnvolle Eingrenzung

dieser Definition variiert von Politikfeld zu Politikfeld, da es in jedem Politikfeld unterschiedlich ist, welche Akteur*innen überhaupt teilhaben (S. 76-77).

Policy-Cycle: Bei der Einschränkung mit dem Policy-Cycle kann z.B. betrachtet werden, warum ein Thema nicht von einer Phase in die nächste übergegangen ist (Blum & Schubert, 2018, S. 203). Auf den Policy-Cycle wird bei der konkreten Analysetätigkeit noch detaillierter eingegangen.

Handlungstheoretischer und funktionalistischer Ansatz: Diese beiden Ansätze sollten sich im Idealfall ergänzen (Blum & Schubert, 2018). Funktionalistische Ansätze betrachten die Strukturen, in denen sich die Policy (Inhalte) bewegen, während handlungstheoretische Ansätze die Perspektive der Akteur*innen einnehmen (S. 42).

Bottom-Up und Top-Down Betrachtung: Wird eine Bottom-Up Perspektive gewählt, werden die Inhalte aus der Perspektive der Akteur*innen betrachtet, die am Policy Prozess teilnehmen (Blum & Schubert, 2018). Top-Down dagegen versteht eine Betrachtungsweise, die aus einer übergeordneten Position auf den Gegenstand blickt. Eine solche Position kann z.B. eine wissenschaftliche Betrachtung darstellen oder die Betrachtung des Gegenstandes aus der Perspektive der Regierung (S. 19).

4.2.3 Analysetätigkeit in der Politikfeldanalyse

Dieses Kapitel wendet sich der konkreten Analysetätigkeit der Politikfeldanalyse zu und ist dadurch gewissermaßen der Höhepunkt von Kapitel 4. Die Abbildung 2 und die fünf darin präsentierten Analyseeinheiten der Politikfeldanalyse werden in Kapitel 5.3.2 wieder aufgegriffen. Das markiert die Zentralität dieses Kapitels und der Abbildung 2 für den weiteren Verlauf dieser Arbeit. Aus diesem Grund und wegen der Neuartigkeit der hier behandelten Inhalte für die Soziale Arbeit ist dieses Kapitel umfassend und theoretisch dicht ausgefallen. Die Struktur des folgenden Kapitels orientiert sich an Abbildung 2: Die Grafik ist mit Farben ausgestattet, die im Laufe dieses Kapitels wieder aufgegriffen werden und so zur visuellen Unterstützung der Struktur beitragen. So ist der Abschnitt über die Netzwerke gelb beschriftet, der Abschnitt über die Policy-Stabilität grün, etc. Die nachfolgenden Ausführungen zu den fünf Analyseeinheiten erfolgen im Uhrzeigersinn, beginnend bei 12:00 Uhr.



Abbildung 2 Analyseeinheiten auf den Gegenstand (eigene Darstellung)

Diese Analyseeinheiten können als Brillen verstanden werden. Je nachdem mit welcher Brille auf den Analysegegenstand geblickt wird, wird eine andere Ebene des grossen Ganzen erfasst. Die fünf farbigen Kreise stehen sich gleichberechtigt gegenüber und beleuchten jeweils eigene Aspekte des zu analysierenden Gegenstandes. Sie ergänzen sich gegenseitig, dadurch wird eine ganzheitliche Betrachtung des Gegenstandes möglich und es können unterschiedliche Ebenen erfasst werden.

Netzwerke

Netzwerke sind Verbindungen zwischen Akteur*innen (Volker Schneider & Frank Janning, 2006, S. 117). Netzwerke können mit Hilfe der Graphentheorie dargestellt werden (Volker Schneider, 2014). So stellt ein Netzwerk eine Ansammlung von Punkten (Akteur*innen) dar die mit Linien (Beziehung zwischen den Akteur*innen) verbunden sind (S. 274). Zur Analyse der Netzwerke treten verschiedene Aspekte in den Vordergrund:

Die **Analyse der Akteur*innen** im Netzwerk beinhaltet die Differenzierung zwischen individuellen Akteur*innen und komplexen Akteur*innen (Blum & Schubert, 2018, S. 74). Bei den komplexen Akteur*innen wird weiter differenziert zwischen kollektiven und korporativen Akteur*innen (Fritz Wilhelm Scharpf, 2006, S. 101). Kollektive Akteur*innen sind Zusammenschlüsse von Individuen, das Ergebnis sind Koalitionen, soziale Bewegungen und Verbände (Scharpf, 2006, S. 102-104). Korporative Akteur*innen sind unabhängiger von ihren Mitgliedern und deren Interessen und sind dadurch effizienter (Scharpf, 2006, S. 105-106). Die unterschiedlichen Akteursformen bieten unterschiedliche Vor- und Nachteile (Scharpf, 2006). So sind kollektive Akteur*innen stark von ihren Mitgliedern abhängig, während korporative Akteur*innen unabhängiger, jedoch schwieriger zu kontrollieren sind (S. 101).

Bei der **Analyse der Interessen**, die die Akteur*innen des Netzwerkes verfolgen, fällt auf, dass gewisse Interessen im politischen Prozess sehr gut und manche Interessen weniger gut organisiert sind (Blum & Schubert, 2018). Der Grund für diesen Unterschied liegt in Ihrer Eigenschaft als allgemeine oder spezielle Interessen. Bei allgemeinen Interessen profitiert von der Umsetzung die ganze Bevölkerung. Dadurch wird die Beteiligung zur aktiven Umsetzung des Interesses unspezifisch und daraus wiederum folgt die niedrige Organisationsfähigkeit. Ein typisches allgemeines Interesse ist der Umweltschutz. Spezielle Interessen hingegen weisen einen sehr konkreten Personenbereich auf, der sich für das Anliegen einsetzt und von der Umsetzung des Anliegens profitiert. Solche klar definierten Personenkreise und klar definierte Profiteur*innen führen zu einer hohen Organisationsfähigkeit. So kann es auch dazu kommen, dass innerhalb eines Themas wie dem Umweltschutz hochspezialisierte Interessen bestehen. Manche sind gut organisiert, wie die Interessen rund um die Atomkraft, manche sind weniger gut organisiert, wie der Tierschutz (S. 78).

Neben der Betrachtung der Akteur*innen im Politikfeld und ihrer Interessensvertretung ist es wichtig zu analysieren, wie die diese mit einander verbunden sind und wie sich dieses Netzwerk darstellt. Bei der **Analyse der Netzwerke** interessiert, wie dieses Beziehungsgeflecht genau aussieht, wovon es geprägt wird (z.B. Macht) und wie in diesem Geflecht zusammengearbeitet wird (Blum & Schubert, 2018, S. 83). Als Netzwerk wird die Verwobenheit sozialer, ökonomischer und politischer Akteur*innen verstanden (Klaus Schubert & Martina Klein, 2018). Netzwerke sind auf Dauerhaftigkeit, Freiwilligkeit und Gegenseitigkeit ausgerichtet (S. 235). Dauerhaft sind die Netzwerke, weil es für die gemeinsame Bearbeitung eines bestimmten Themas gegenseitige Zuverlässigkeit braucht (Blum & Schubert, 2018). Diese Zusammenarbeit kann nach einigen Monaten wieder aufgelöst werden oder über mehrere Jahre bestehen bleiben. Freiwillig ist die Zusammenarbeit im Netzwerk nicht immer, denn es kann vorkommen,

dass Akteur*innen zur Zusammenarbeit aufgefordert werden oder durch sozialen Druck zur Mitarbeit gezwungen werden. Gegenseitig sind die Netzwerke, weil alle beteiligten Akteur*innen im Netzwerk von der Zusammenarbeit profitieren müssen. Geschieht dies über längere Zeit nicht, wird die Zusammenarbeit gefährdet. Trotzdem kann sich diese Gegenseitigkeit stärker auf die eine oder andere Seite verlagern, indem eine Partei Ressourcen hauptsächlich von der anderen Partei bezieht und nicht umgekehrt (S. 88-89). Dabei ist nicht auszuschliessen, dass auch symbiotische Abhängigkeiten zueinander entstehen können (Schneider & Janning, 2006, S. 124). Wichtig für die für den Erhalt von Netzwerken sind auch Ideologien und Überzeugungen (Blum & Schubert, 2018, S. 90). Netzwerke können anhand weiterer Dimensionen analysiert und verstanden werden (Tabelle 8):

Netzwerkfunktion	<ul style="list-style-type: none"> • Analyse der Ressourcen, auf die Netzwerke zurückgreifen, um ihre Funktion zu erfüllen • Beispiele für Ressourcen: Geld, Information, Einfluss, Expertisen • Ziel: Klärung von Beziehungsgeflechten (wer holt sich was von wem)
Netzwerkstrukturen	<ul style="list-style-type: none"> • Analyse der Stabilität des Netzwerkes • Beispiele: Dauerhaftigkeit, Temporalität, hohe oder niedrige Intensität zwischen den Mitgliedern, Organisation streng hierarchisch oder flach, Grad der fortgeschrittenen Institutionalisierung des Netzwerks und seiner Interaktionen
Machtverteilung	<ul style="list-style-type: none"> • Analyse der Machtstellung einzelner Akteur*innen im Netzwerk • Entscheidende Faktoren für Machtverteilung: individueller Ressourcenbesitz, Stellung im Netzwerk (Mittelpunkt und hohe Vernetzung vs. Randstellung und kaum Vernetzung)

Tabelle 8 Dimensionen der Netzwerkanalyse (eigene Darstellung auf Basis von Jansen & Schubert, 1995, S. 11-13)

Neben den Akteur*innen, Interessen und Netzwerken ist die **Analyse der Strukturen und Institutionen** zu thematisieren. Strukturen verfolgen kein Ziel, sondern zeichnen den Status quo ab. Institutionen hingegen verfolgen ein Ziel und bewegen sich innerhalb der Strukturen (Blum & Schubert, 2018). Institutionen stellen die geltenden offiziellen und inoffiziellen Regeln und Normen dar. Diese Regeln und Normen prägen die Interaktionen zwischen allen beteiligten Akteur*innen. Daraus entsteht Sicherheit und Zuverlässigkeit in der Interaktion (S. 96-98). So verfolgen politische Institutionen das Ziel politische Prozesse zu regulieren (Frans van Waarden, 2009). Meist sind sie in Gesetzestexten niedergeschrieben, wodurch die enge Verbindung zwischen Recht und Politik deutlich wird. Politische Institutionen können also in Form eines Gesetzesartikels zur Machtverteilung oder Kompetenzenregelung von Ämtern sichtbar werden (S. 292). Es ist wichtig zu beachten, dass auch internationale Strukturen und Institutionen einen starken Einfluss auf die Policy haben können (Blum & Schubert, 2018, S. 135).

Die **Analyse der Steuerungsinstrumente** ist als letzte Analyseeinheit der Netzwerke zu thematisieren (Werner Jann, 1981). Um die eigenen Ziele durchzusetzen und die anderen politischen Akteur*innen und die Gesellschaft so zu beeinflussen, dass diese Ziele auch erreicht werden, müssen Steuerungsinstrumente eingesetzt werden (S. 60). Es können zwei Gruppen von Steuerungsinstrumenten identifiziert werden (Dietmar Braun & Olivier Giraud, 2014). In der einen Gruppe der Steuerungsinstrumente agiert der Staat zur «Sicherstellung von wichtigen öffentlichen Gütern und Dienstleistungen» (S. 182). In dieser Gruppe tritt der Staat als Anbieter auf (Braun & Giraud, 2014). Dazu gehört z.B. die Versorgung der Bevölkerung mit sauberem Wasser. Meist sind öffentliche Güter und Dienstleistungen betroffen, die z.B. auf Grund von Marktversagen nicht genügend wahrgenommen werden. Der Staat weist aber auch Hoheitsrechte auf, innerhalb derer er die Polizei, die Justiz, die Politik etc. organisiert. Die Organisation dieser Bereiche ist dem Staat vorbehalten und er tut dies innerhalb des rechtlichen, demokratisch legitimierten Rahmens und unter politischer Kontrolle. In der anderen Gruppe der Steuerungsinstrumente soll das gesellschaftliche Handeln beeinflusst werden (S. 182-184). Dabei kann zwischen internen und externen Steuerungsinstrumenten unterschieden werden (Jann, 1981). Interne Steuerungsinstrumente wirken gegenüber der Instanz, die das Programm umsetzen soll, externe Steuerungsinstrumente dagegen wirken gegenüber der Adressatenschaft des Programmes (S. 60). Weiter kann diese Gruppe der Steuerungsinstrumente unterschieden werden in direkte und indirekte Steuerung (Braun & Giraud, 2014). Direkte Steuerung basiert auf Zwang bzw. Ausübung von Macht. Diese Form der Steuerung wird auch regulative Politik genannt. Die Akteur*innen müssen die gesetzliche Norm unter Androhung von Strafe umsetzen. Bei der indirekten Steuerung ist das anders (S. 185-187). Die indirekte Steuerung lässt sich dreiteilen in Finanzierung, Strukturierung und Überzeugung:

- Die Finanzierung stellt die Steuerung über Finanzen dar. Auf der staatlichen Einnahmeseite stehen u.a. Steuereinnahmen und auf der staatlichen Ausgabeseite u.a. Subventionen, Prämienverbilligungen etc. Menschen sollen sich dadurch so verhalten, dass sie entweder finanzielle Zuschüsse erhalten oder einen finanziellen Schaden vermeiden.
 - Die Strukturierung sieht vor, das Verhalten der Menschen durch das Bereitstellen von Strukturen zu steuern. Das Nutzen dieser Strukturen ist freiwillig und ermöglicht den Menschen verschiedene Vor- und Nachteile. Beispiele solcher Strukturen sind die Organisation von Selbsthilfegruppen, das Fördern von Gewerkschaften etc.
 - Die Überzeugung sieht vor, Menschen aufzuklären. Beispiele dafür sind Kampagnen zur Umweltförderung oder Sensibilisierungsmassnahmen über Geschlechtskrankheiten.
- (ebd.)

Es macht Sinn, diese Steuerungsinstrumente zu kombinieren, um die erwünschte Wirkung zu erzielen und zu erhöhen (ebd.), denn mit jedem Steuerungsinstrument treten auch Schwierigkeiten auf (Tabelle 9):

	Regulierung	Finanzierung	Strukturierung	Überzeugung
Ressource	Macht	Finanzmittel	Anreiz	Information
Beispiel	Umweltstandards	Kulturförderung	Selbsthilfeeinrichtung	Warnhinweise auf Verpackungen
Problematik	Kontrolle, fehlende Sanktionsmöglichkeiten	Kontrolle Kosten Mitnahmeeffekte Soziale Ungleichheit	Kosten Bedarfseinschätzung	Desinteresse Lernvermögen

Tabelle 9 Steuerungsinstrumente (leicht reduziert nach Axel Görlitz & Hans-Peter Burth, 1998, S. 32)

Der Entscheid, welches Instrument für die Durchsetzung des Zieles gewählt wird hängt mit der gängigen Praxis und dem Stil des Politik-Machens zusammen (Blum & Schubert, 2018, S. 127).

Policy-Stabilität

Im grünen Kreis der Abbildung 2, der im Folgenden thematisiert wird, geht es um die Analyse-möglichkeiten, die sich über die vertiefte Betrachtungsweise der Policy-Stabilität entfalten. Die Policy-Stabilität ist wie die anderen fünf Analyse-einheiten als Brille zu verstehen, mit der der Gegenstand analysiert werden kann und erfasst eine spezifische Ebene des Gegenstandes (Blum & Schubert, 2018). Die Policy-Stabilität beschreibt Veränderungen, die stattfinden oder nicht stattfinden. Das heisst sie befasst sich damit, wieso gewisse Reformen immer wieder scheitern und andere zügig aufgenommen und umgesetzt werden (S. 105). Um die Policy-Stabilität einzuschätzen, ist das Konzept der Pfadabhängigkeit und die Theorie der Vetospieler hilfreich.

Die Theorie der **Pfadabhängigkeit** (Blum & Schubert, 2018) versucht die Veränderungsschwierigkeiten von politischen Institutionen zu erklären. Das Konzept kann am besten verstanden werden mit dem Beispiel der Probleme der Schweiz und Deutschland mit der Altersvorsorge. Der Wechsel vom Umlageverfahren zum Kapitaldeckungsverfahren gilt als Musterbeispiel von starker Pfadabhängigkeit. Diese Pfadabhängigkeit hat sich an einer Vielzahl von gescheiterten Vorstössen gezeigt. In Deutschland konnte die Wissenschaft in den 70er Jahren feststellen, dass es eine Deadline (Weggabelung) geben würde, wo ein schlagartiger Wechsel (Pfadwechsel) vom Umlageverfahren zum Kapitaldeckungsverfahren noch möglich sein würde. In der Politik wurde die Thematik allerdings zu spät aufgegriffen und die Deadline verstrich. Wegen

des demografischen Wandels kann nun eine schlagartige Veränderung des Deckungsverfahrens nur noch mit einem starken Nachteil einer der Generationen gemacht werden. Ein Pfadwechsel wäre also bis zu einem Zeitpunkt noch möglich gewesen. Da der Pfad an der Weggabelung nicht gewechselt wurde, ist er nun umso dominanter. Das Beispiel der Altersvorsorge zeigt exemplarisch auf, dass grundlegende Änderungen in politischen Institutionen hohe Hürden aufweisen und dadurch oft nur durch mehrere kleine Schritte erreicht werden. Deutschland und die Schweiz müssen sich wegen der starken Pfadabhängigkeit der Altersvorsorge Reformträgheit zuschreiben lassen (S. 102-104).

Neben der Pfadabhängigkeit gibt der theoretische Ansatz zu den **Vetospielern** von George Tselis (1995) und der Ansatz zu den Vetopunkten nach Ellen Immergut (1990) gute Anhaltspunkte zur Einschätzung der Policy-Stabilität. Diese Theorien machen die Reformierbarkeit von politischen Institutionen daran fest, wie viele Akteur*innen und institutionelle Vetospieler (z.B. Volksmehr) in den politischen Prozess integriert sind und wie sich deren inhaltliche Übereinstimmung und interne Offenheit oder Geschlossenheit präsentieren (zit. in Blum & Schubert, 2018, S. 105-106).

Policy-Cycle

Der Policy-Cycle, die dritte Analyseeinheit aus Abbildung 2, erlaubt eine Einordnung in den Politikprozess. Im Folgenden wird vom offenen Policy-Cycle von Blum und Schubert (2018, S. 208) (Abbildung 3) ausgegangen:

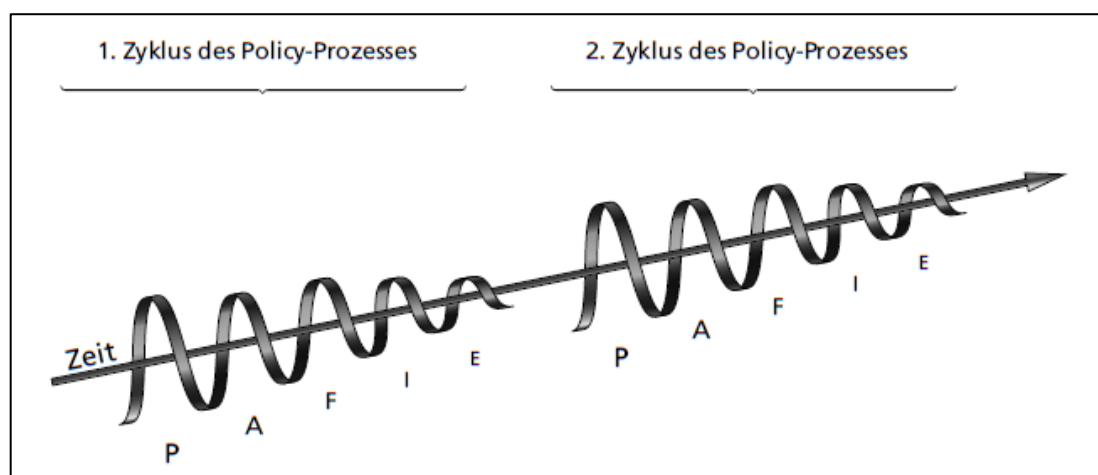


Abbildung 3 Der offene Policy-Cycle (Blum & Schubert, 2018, S. 208)

Legende

- P - Problemwahrnehmung
- A - Agenda Setting
- F - Policy-Formulierung
- I - Implementierung
- E - Evaluierung

Dieser Policy-Cycle verfügt über verschiedene Stärken (Blum & Schubert, 2018). Einerseits macht diese Darstellung deutlich, dass die Phasen des Policy-Cycles nicht klar von einander abgrenzbar sind und der Policy-Cycle als Zyklus zu verstehen ist. Damit visualisiert diese Darstellung, dass ein Ende des Politik-Machens nie erreicht werden kann, weil es ein immer weiterführender Prozess ist. Weiter zeigt dieses Modell deutlich, dass ein Thema eine Phase mehrmals durchlaufen kann oder mitten in der Bearbeitung ein Abbruch möglich ist. Trotzdem läuft der Politikprozess dann weiter. Zudem verdeutlicht das Modell, dass die Anzahl der Akteur*innen abnimmt, je weiter der Politikprozess fortgeschritten ist (S. 206-209).

Der Policy-Cycle *als Analyseeinheit* der Politikfeldanalyse weist auch Schwächen auf (Blum & Schubert, 2018). Der Policy-Cycle ist ein Ablaufmodell und daher nicht in der Lage, Umstände zu erklären. Trotzdem lässt der Policy-Cycle eine Reduktion der Komplexität zu, wenn unter Zuhilfenahme theoretischer Ansätze die beobachteten Phänomene eingeordnet werden (S. 203-204). Im Folgenden werden die einzelnen Phasen des Policy-Cycles präsentiert und dargestellt, welche Möglichkeiten in der Analyseeinheit des Policy-Cycles liegen.

Die erste Phase ist die **Problemwahrnehmung**. In dieser Phase findet (in Demokratien) eine öffentliche Auseinandersetzung mit dem Thema statt; Zeitungen berichten, Expert*innen informieren etc. (Werner Jann & Kai Wegrich, 2014, S. 108). Thematisiert werden können ökonomische, ökologische, technische oder soziale Probleme (Schneider & Janning, 2006, S. 51). Aus der Sicht der Politikfeldanalyse ist es zu analysieren, was überhaupt als Problem wahrgenommen wird (Howlett, Ramesh & Pearl, 2009). Es wird an dieser Stelle auf die soziale Konstruktion von Problemlagen verwiesen (zit. in Blum & Schubert, 2018, S. 162). Die Problemwahrnehmung muss also im gesellschaftlichen und kulturellen Kontext und den geltenden Normen und Gesetzen verstanden werden. Eine weitere Größe, an der sich die soziale Konstruktion der Problemwahrnehmung zeigt, sind zu Grunde gelegte Definitionsgrößen. Bei einer Statistik, die über Armut Auskunft gibt, können der statistische Armutsanteil oder die zu Grunde gelegte Armutsdefinition problematisiert werden (Blum & Schubert, 2018, S. 163-164).

Eine Analysemöglichkeit in dieser Phase stellt das Garbage-Can Modell dar (Michael Cohen, James March & Johan Olsen, 1972). Dieses Modell trägt dem Umstand Rechnung, dass bereits Lösungen vorliegen können, selbst wenn noch kein Problem wahrgenommen worden ist. Solche Lösungen werden von unterschiedlichen politischen Akteur*innen (z.B. Departementen etc.) im Voraus für «die Schublade» produziert in der Hoffnung, dass bald ein Problem auftaucht, worauf eine der produzierten Lösungen passend ist. So kann es geschehen, dass die

Problemwahrnehmung von der Lösung her initiiert werden. Die entsprechenden Akteur*innen fördern dann die Problemwahrnehmung für diejenigen Probleme, auf die die produzierte Lösung passen könnte (zit. in Blum & Schubert, 2018, S. 164-166).

Sobald die Phase der **Agenda Setting** beginnt, wird die Diskussion weniger öffentlich diskutiert (Blum & Schubert, 2018). Für die Politikfeldanalyse interessiert dann, warum gewisse Themen aus der Problemwahrnehmung auch Eingang in die formale Politik finden und andere nicht (S. 167). Die Politikfeldanalyse kennt dazu verschiedene Erklärungsansätze:

Ein Erklärungsansatz liegt darin, dass Politiker*innen über begrenzte Aufmerksamkeit verfügen und sich daher nur auf eine begrenzte Anzahl Themen fokussieren können (John Kingdon, 1984). Es kann also auch daran liegen, weshalb ein Thema auf die Agenda gesetzt wird oder nicht (zit. in Blum & Schubert, 2018, S. 168).

Weitere Erklärungsansätze gehen von der Machtverteilung aus. So kann es sein, dass es von einem Problem kaum Interessensvertretungen gibt und oder die Gegenspieler*innen so mächtig sind, dass das Problem nur medial diskutiert wird, nicht aber politisch (Jann & Wegrich, 2014, S. 108). Der Erklärungsansatz des «Policy-Monopoles» geht von Machtverhältnissen in einzelnen Politikfeldern aus, die bestimmen, was in diesem Politikfeld als Problem diskutiert wird und was nicht (Frank Baumgartner & Brian Jones, 1991; zit. in Blum & Schubert, 2018, S. 172). Das Beispiel des spät eingeführten Frauenstimmrechtes zeigt exemplarisch was ein Policy-Monopole für Folgen haben kann (Howlett & Ramesh, 2003). Häufig wurde in der Vergangenheit bei Vorstößen zur Geschlechterdiskriminierung der Weg des Nichts-Tun gewählt und galt als typische Reaktion der männlichen Machtinhaber (zit. in Blum & Schubert, 2018, S. 172).

Weitere Erklärungsansätze bietet der Ansatz der zyklischen Wiederkehr von Themen. Dieses Konzept geht auf Anthony Downs (1972) zurück und geht von der Grundannahme aus, dass Themen zyklisch wiederkehren, auf der Agenda verbleiben und anschliessend meist ungelöst wieder verschwinden. Diese zyklische Wiederkehr kann einen Zusammenhang zum wirtschaftlichen Konjunkturzyklus aufweisen, wo zyklisch Arbeitslosigkeit und Inflation auftreten. Diese Probleme werden auf die Agenda gesetzt und verbleiben dort, solange sie bestehen. So werden, je nachdem ob wirtschaftlicher Auf- oder Abschwung herrscht, andere Themen auf die politische Agenda gesetzt. Neben den Wirtschaftszyklen kann auch die periodische Publikation von Statistiken in verschiedenen Bereichen zum zyklischen Auftauchen von Themen auf der Agenda genannt werden (zit. in Blum & Schubert, 2018, S. 173-174). So können sich Möglichkeitsfenster öffnen (oder geöffnet werden), die dann für eigenen Interessen genutzt werden

und dazu führen, dass Themen auf die Agenda gesetzt werden (Friedbert Rüb, 2014). Das können veränderte Umstände wie eine neue politische Konstellationen oder eine veränderte Stimmung in der Bevölkerung darstellen (S. 388). Ähnliche Möglichkeitsfenster entstehen durch Ereignisse in der Umwelt wie Katastrophen, Kriege oder Unfälle (Blum & Schubert, 2018). Auch so können Themen auf die politische Agenda gesetzt werden. (S. 172-173).

Ein letzter Erklärungsansatz könnte in den Merkmalen des Themas selbst liegen (Schneider & Janning, 2006, S. 56). Tabelle 10 zeigt, welche Merkmale eines Themas dazu führen, dass der Übertritt zum Agenda Setting gelingt oder eher nicht:

Hohe Chancen zum Agenda Setting	Niedrige Chancen zum Agenda Setting
Eindeutig	Mehrdeutig
Starke gesellschaftliche Betroffenheit	Marginale gesellschaftliche Betroffenheit
Dringlich	Verschiebbar
Einfach	Komplex
Routineangelegenheit	Novum
Grosse symbolische Bedeutung	Geringe symbolische Bedeutung

Tabelle 10 Einfluss der Merkmale von Themen (eigene Darstellung auf Basis von Schneider & Janning, 2006, S. 56)

In der darauf folgenden Phase **Policy-Formulierung** werden die Probleme und die Handlungsmöglichkeiten eingeschätzt (Blum & Schubert, 2018, S. 176). Es wird entschieden, welche Organe für die Problembearbeitung verantwortlich sind und welcher finanzielle Spielraum der Problemlösung gewährt wird (Blum & Schubert, 2018, S. 183). Die öffentliche Thematisierung und die Anzahl der Beteiligten nimmt weiter ab, die Bedeutung der Regierung wird grösser (Blum & Schubert, 2018, S. 176). Die Politikfeldanalyse fragt dann danach, warum welche Instrumente ausgewählt wurden, um ein Thema zu bearbeiten (Blum & Schubert, 2018, S. 180).

Erklärungsansätze können auf der Analyse aufbauen, von wem das Thema wann und wie auf die Agenda gesetzt wurde (Blum & Schubert, 2018). Je nachdem, wie die Umstände des Agenda Settings waren, hat es Einfluss auf die weitere Problembearbeitung (S. 176).

Ein weiterer Erklärungsansatz liegt in der Dauer der Bearbeitung (Blum & Schubert, 2018). So werden Themen mit der Dauer weniger konkret, sie verwässern und die wahrgenommenen Probleme werden nicht mehr als so schlimm wahrgenommen je mehr Zeit vergeht. Die Folge davon kann sein, dass die erarbeiteten Lösungen zu schwach sind und nicht weit genug greifen, um das Problem wirklich zu bearbeiten (S. 177). So kann von positiven und negativen Lösungswegen gesprochen werden (Howlett, Ramesh & Pearl, 2009). Positiv sind die Lösungswege, wenn sie etwas verändern, negativ sind sie, wenn sich am Status quo nichts ändert (zit.

in Blum & Schubert, 2018, S. 184). Der Multiple-Stream-Ansatz von Kingdon (1984, S. 92) versucht diesbezüglich zu erklären, dass es nur zu Veränderungen kommen kann, wenn die folgenden drei Stränge miteinander verwoben sind: 1. Geeignetes Problem, 2. Geeignete Lösung, 3. Günstige politische Konstellationen und Interessen (zit. in Blum & Schubert, 2018, S. 186-187).

Weitere Erklärungsansätze sind in der gängigen Praxis zu verorten, dass die Bedeutung der Regierung zwar zugenommen hat, jedoch die tatsächlichen Inhalte meist von Fachkommissionen vorgeschlagen werden (Jann & Wegrich, 2014). Dadurch entsteht ein intensiver Aushandlungsprozess, der allenfalls dazu führen kann, dass Lösungen nicht weit genug greifen (S. 110-111).

Bei der vierten Phase, der Phase der **Implementierung**, fragt die Politikfeldanalyse danach, warum es in der Umsetzung (Implementierung) der beschlossenen Massnahmen zu Abweichungen vom Zielkatalog kommt (Blum & Schubert, 2018, S. 192). Für die Beantwortung dieser Frage ist die Kombination von zwei Erklärungsansätzen wichtig (Howlett, Ramesh & Pearl, 2009): Der Top-Down Erklärungsansatz geht von Unregelmässigkeiten im staatlichen System aus. Bei der Weitergabe der Ziele muss es bei irgendeiner staatlichen Instanz zu Abweichungen vom Zielkatalog gekommen sein. Der Bottom-Up Erklärungsansatz geht von der Zielgruppe aus und schaut, wieso es dort zu Abweichungen vom Zielkatalog kommt. Der Bottom-Up Erklärungsansatz besitzt somit die Stärke, auch informelle Interaktionen analysieren zu können (zit. in Blum & Schubert, 2018, S. 192)

Ein Top-Down Erklärungsansatz ist der Principal-Agent-Ansatz (Blum & Schubert, 2018). Dieser Ansatz geht davon aus, dass der Staat (Principal) die Aufgabe zur Implementierung z.B. einzelnen sozialen Institutionen delegiert. Bei diesem Prozess gehen Informationen verloren und der zur Ausführung bestimmte Agent kann eigene Interessen verfolgen, wodurch es zur Verfälschung kommt (S. 194).

Auf Seite 31-32 dieser Arbeit wurden die Steuerungsinstrumente bereits eingeführt. Die Steuerungsinstrumente können auch im Policy-Cycle zu wertvollen Erkenntnissen führen. Denn über die Steuerungsinstrumente kann erklärt werden, wieso es zu Lücken bei der Implementierung kommen kann. Jedes Steuerungsinstrument weist seine individuellen Nachteile auf (vgl. Tabelle 9, S. 32), die sich nachteilig auf die Implementierung auswirken und dazu führen können, dass eine Massnahme weniger gut oder gar nicht implementiert wird (Blum & Schubert, 2018, S. 194-195).

Die letzte Phase des Policy-Cycle, die Phase der **Evaluierung**, trägt dem Umstand Rechnung, dass der Politikprozess nicht mit der Implementierung endet und die staatlichen Organe alle Verantwortung dafür verlieren, sondern dass diese staatlichen Organe, die die Implementierung in Auftrag gegeben haben, auch prüfen, wie diese umgesetzt werden (Blum & Schubert, 2018). Anhand welcher Kriterien evaluiert wird, hängt davon ab, wer die Evaluierung durchführt. Bei einer internen Evaluierung führt die Institution selbst die Evaluierung durch, bei einer externen Evaluierung werden externe Fachpersonen beigezogen. Das Ergebnis der Evaluierung entscheidet darüber, ob der Prozess erfolgreich abgeschlossen werden kann, oder ob noch Defizite bestehen, die es erfordern, den Policy-Cycle erneut zu durchlaufen (S. 195-198).

Policy-Stile

Als nächste Analyseeinheit werden die Policy-Stile genauer betrachtet. Die Policy-Stile erlauben, wie die anderen Analyseeinheiten auch, eine spezifische Betrachtung des Gegenstandes. Die Policy-Stile können den jeweiligen Phasen des Policy-Cycles zugeordnet werden, sind dem Policy-Cycle aber nicht untergeordnet. Vielmehr dient der Policy-Cycle zur Strukturierung und Ordnung der Policy-Stile. Die Policy-Stile (Blum & Schubert, 2018) betrachten wie und mit welchen Strategien Themen auf die Agenda gesetzt werden. Je nachdem wie ein solcher Stil ausgestaltet ist, sind unterschiedliche potentielle Stärken und Schwächen zu erwarten (S. 227).

Für die Phase **Problemwahrnehmung** und die Phase **Agenda Setting** gibt es vier Typen des Agenda Settings (Howlett & Ramesh, 2003; zit. in Blum & Schubert, 2018, S. 169), welche unterschiedliche Wahrscheinlichkeiten aufweisen, weiter bearbeitet zu werden (Tabelle 10):

Initiative	Öffentliche Unterstützung	
	Hoch	Gering
Staatliche Akteure	(1) Konsolidierung	(3) Mobilisierung
Gesellschaftliche Akteure	(2) von aussen initiiert	(4) von innen initiiert

Tabelle 10 Typen des Agenda Settings (Howlett & Ramesh, 2003; zit. in Blum & Schubert, 2018, S. 169)

(1) Wenn ein Thema über eine hohe öffentliche Unterstützung verfügt und zudem durch staatliche Akteur*innen auf die Agenda gesetzt wird, bestehen gute Chancen für das Thema, weiterbearbeitet zu werden. (2) Dasselbe gilt, wenn gesellschaftliche Akteur*innen ein Thema mit hoher öffentlicher Unterstützung auf die Agenda setzen. Der Unterschied liegt lediglich im Akteur*innen, der das Problem auf die Agenda setzt. Die Chancen zur Weiterbearbeitung unterscheiden sich nur leicht und sind bei staatlichen Akteuren höher. (3) Ist es so, dass ein Thema mit niedriger öffentlicher Unterstützung auf die Agenda gesetzt wird, ist die Wahrscheinlichkeit gering, dass das Thema weiter bearbeitet wird. (4) Die Chancen des Themas, im

politischen Prozess weiter bearbeitet zu werden, ist noch geringer, wenn gesellschaftliche Akteur*innen ein Thema auf die Agenda setzen, dessen öffentliche Unterstützung (noch) nicht gegeben ist. Solche Themen werden häufig nicht einmal erst auf die Agenda aufgenommen (Howlett & Ramesh, 2003; zit. in Blum & Schubert, 2018, S. 168-170).

Der Stil der **Policy-Formulierung** definiert sich darüber, ob ein Subsystem gegenüber neuen Akteur*innen und Ideen offen oder geschlossen ist (Howlett & Ramesh, 2003). Mit der Analyse des Stiles der Policy-Formulierung kann eruiert werden, wie wahrscheinlich es ist, dass neue und innovative Problemlösungsstrategien erarbeitet werden oder nicht (zit. in Blum & Schubert, 2018, S. 182). Tabelle 11 stellt diese Zusammenhänge grafisch dar:

		Eintritt neuer Akteure	
		Ja	Nein
Eintritt neuer Ideen	Ja	Policy-Erneuerung (offene Subsysteme)	Programm-Reform (auseinander-setzungsreiche Subsysteme)
	Nein	Policy-Experimentieren (widerstandsfähige Subsysteme)	Instrumenten-Basterei (geschlossene Subsysteme)

Tabelle 11 Stile der Policy-Formulierung (Howlett & Ramesh, 2003; zit. in Blum & Schubert, 2018, S. 182)

Wenn festgestellt wird (Blum & Schubert, 2018), dass z.B. viele neue Akteur*innen mit einbezogen werden und viele neue Ideen besprochen werden, lässt dies den Schluss darauf zu, dass es sich um ein offenes Subsystem handelt und vermutlich innovative Lösungen entwickelt werden. Die Analyse der Stile der Policy-Formulierung lässt also auch Prognosen über zu erwartende Veränderungen zu (S. 181-182).

Mit den Implementierungsstilen kann für die Phase der **Implementierung** im Policy-Cycle geklärt werden, wieso welche Steuerungsinstrumente gewählt werden (Howlett & Ramesh, 2003). Relevant dafür sind die Breite des Themas und die Möglichkeiten des Staates; wenn hohe Hemmnisse des Staates wie z.B. knappe Geldressourcen bestehen, wird eher nicht zu finanziellen Instrumenten gegriffen. Wenn allerdings niedrige Hemmnisse des Staates bestehen, geht er eher auf spezifische Wünsche der Interessensgruppe ein (zit. in Blum & Schubert, 2018, S. 234). Tabelle 12 präsentiert diese Zusammenhänge übersichtlich:

		Eigenheiten des politischen Zieles	
		Breit	Eng
Stärke der Hemmnisse des Staates	Hoch	Institutionalisierter Voluntarismus / Zivilgesellschaft	Massgeblicher Legalismus / Regulation
	Niedrig	Gezielte Subventionierung	Gezielte Bereitstellung

Tabelle 12 Implementierungsstile (Howlett & Ramesh, 2003; zit. in Blum & Schubert, 2018, S. 234)

Wenn ein Programm implementiert worden ist, geht es um die Frage der **Evaluierung**. Dies beinhaltet, ob das Programm wirksam die definierten Probleme löst und der Prozess erfolgreich abgeschlossen werden kann, oder ob Verbesserungspotential besteht und der Prozess wieder von vorne mit der Problemwahrnehmung beginnen muss (Howlett, Ramesh & Pearl, 2009). Aus Sicht der Politikfeldanalyse interessiert bei dieser Analyseeinheit vor allem, ob ein Problem weiter bearbeitet wird, wann es weiter bearbeitet wird, wie es evaluiert wird und welche Änderungen mit den eingeleiteten Verbesserungen erreicht werden konnten. Solche Lern- und Veränderungspotentiale können der Analyse der Evaluierungsstile festgestellt werden. Diese Evaluierungsstile sind bedingt durch «zum einen die organisatorischen Kapazitäten des Staates und sein technisches Wissen auf dem jeweiligen Politikfeld; zum andern das Wesen des Policy-Subsystems und die Art der Beziehungen zwischen staatlichen und gesellschaftlichen Akteuren» (zit. in Blum & Schubert, 2018, S. 234-235). Tabelle 13 präsentiert die unterschiedlichen Evaluierungsstile:

		Dominante Akteure im Subsystem	
		Gesellschaftliche Akteure	Staatliche Akteure
Verwaltungskapazität des Staates	Hoch	Social Learning	Instrumentelles Lernen (Lesson-Drawing)
	Niedrig	Nicht-Lernen (Politische Evaluation)	Begrenztes Lernen (Technisches Lernen)

Tabelle 13 Evaluierungsstile (Howlett & Ramesh, 2003; zit. in Blum & Schubert, 2018, S. 237)

Falls festgestellt wird, dass Lernprozesse einsetzen, kann im nächsten Abschnitt analysiert werden, wie dieses politische Lernen zu verstehen ist.

Policy-Lernen

Das Policy-Lernen bildet die fünfte und letzte Analysemöglichkeit und stellt sich in Abbildung 2 als grauer Kreis dar. Das Policy-Lernen erlaubt, wie die anderen vier Analyseeinheiten, einen spezifischen Blick auf den Gegenstand. Die Stärke dieser Analyseeinheit liegt in ihrem Fokus auf Überzeugungen und Ideologien, wodurch sie die oben präsentierten Analyseeinheiten ergänzt (Blum & Schubert, 2018, S. 242-243). Der Lernbegriff des Policy-Lernen weicht vom alltagsgebräuchlichen Lernbegriff ab, denn der Fokus liegt darauf, wie Veränderungen im politischen Handeln zu erklären sind (Blum & Schubert, 2018, S. 241).

Ein lerntheoretischer Ansatz stellt das **Lesson-Drawing** dar. Dieser Ansatz geht auf Richard Rose (1993) zurück und geht davon aus, dass es keinen Grund für Veränderung gibt, wenn

grundsätzliche Zufriedenheit herrscht. Wenn dem jedoch nicht so ist, muss nach neuen Lösungen gesucht werden. Neue Lösungen können in der Zeit oder im Raum gesucht werden. Der Aspekt Zeit bezieht sich auf die Vergangenheit. Es werden also Lösungen verwendet, die in vergangenen Jahren bereits funktioniert haben oder mit der eigenen Biografie verknüpft sind. Selten werden Lösungen völlig losgelöst von der Vergangenheit entwickelt. Der Aspekt Raum bietet die Suche nach Möglichkeiten im geografischen Umfeld. So können Lösungen in anderen Kantonen oder anderen Ländern gesucht werden (zit. in Blum & Schubert, 2018, S. 249-253). Dieser Lernprozess gliedert sich in vier Stufen:

1. Politische Akteur*innen suchen in Zeit und/oder Raum nach Lösungen für das bestehende Problem.
 2. Die Erkenntnisse müssen auf die Gegebenheiten vor Ort angepasst werden (Berücksichtigung sozioökonomischer Umstände, Gesetzliche Rahmenbedingungen etc.).
 3. Die Erkenntnisse werden auf das bestehende Problem angewendet.
 4. Vorausschauende Evaluierung (z.B. durch wissenschaftliche Studien)
- (ebd.)

Am Ende dieses Prozesses wurde das originale Programm entweder 1:1 kopiert, unter leichten Anpassungen adaptiert, unter stärkeren Anpassungen das ursprüngliche Modell mit den vorherrschenden Rahmenbedingungen im Zielgebiet gemischt, eine Verbindung von mehreren verschiedenen Elementen aus verschiedenen Systemen gemacht und auf die eigenen Bedingungen angepasst oder es wurde lediglich als Inspiration für eigene Lösungsansätze verwendet (Rose, 1993; zit. in Blum & Schubert, 2018, S. 249-253).

Ein weiterer lerntheoretischer Ansatz stellt das **Social Learning** (Peter Hall, 1993; zit. in Blum & Schubert, 2018, S. 254-262) dar. Social Learning ist als «dauerhafte Veränderung von Verhalten auf Grundlage von Erfahrung» zu verstehen (Hugh Helco, 1974; zit. in Nils Bandelow, 2014, S. 357). Der Ansatz entstand in der Auseinandersetzung damit, wieso nach der Wirtschaftskrise nach dem zweiten Weltkrieg manche Länder fast gleichzeitig dem Keynesianismus zuwendeten und wieso der Keynesianismus in England ab 1970 plötzlich vom Monetarismus abgelöst wurde (Blum & Schubert, 2018, S. 254). Der Ansatz geht davon aus, dass das Politisieren auf konkreten Annahmen darüber geschieht, wie die Welt funktioniert (Hall, 1993). Solche Annahmen werden Leitbilder genannt. Leitbilder definieren, was als Problem wahrgenommen und politisch besprochen werden muss, und welche Ziele und Steuerungsinstrumente daraus resultieren. Folgt ein Staat dem Leitbild des Keynesianismus, liegt der Fokus auf anderen Problemen als bei dem Leitbild des Monetarismus (zit. in Blum & Schubert, 2018, S. 254-

255). Solche Leitbilder können sich verändern. Dazu ist es wichtig, drei Aspekte in die Analyse miteinzubeziehen:

1. Welches sind die Leitbilder, die für das Politikfeld gelten?
2. Welche Instrumente werden zur Zielerreichung eingerichtet?
3. Wie ist die konkrete Ausgestaltung dieser Instrumente?

(Hall, 1993; zit. in Blum & Schubert, 2018, S. 256)

Wenn durch die Analyse dieser drei Punkte festgestellt wird, dass sich die Punkte 2 und 3 verändern, wird von einer Veränderung erster und zweiter Ordnung gesprochen (Hall, 1993). Diese Veränderungen gehören dem normalen Politisieren an. Wenn sich jedoch der 1. Punkt verändert, handelt es sich um eine Veränderung dritter Ordnung, mit der eine grundsätzliche Veränderung der zu Grunde liegenden Überzeugungen, Haltungen, Werten etc. einhergeht (zit. in Blum & Schubert, 2018, S. 256-257). Solche Veränderungen dritter Ordnung bedeuten einen grundsätzlichen Paradigmenwechsel (Hall, 1993). Paradigmenwechsel treten meist schlagartig und in Konfrontation mit Begebenheiten, die das bisherige Leitbild nicht zu erklären vermochte, auf. Nach einer Phase des Experimentierens mit anderen Leitbildern und des Ausdehnens der Grenzen des (noch) bestehenden Leitbildes, folgt eine Phase der meist langjährigen Stabilität (zit. in Blum & Schubert, 2018, S. 259-261). Mit der Einordnung der Veränderungen in die drei Ordnungen lässt sich der Umfang der Veränderung erkennen (Hall, 1993; zit. in Blum & Schubert, 2018, S. 256-257).

Die **Policy-Transfers** sind die letzte hier präsentierte Erklärung zu Lernen und Veränderung in der Politik. Dieser Ansatz orientiert sich an den Ideen von Rose zum Lesson-Drawing (vgl. S. 39), grenzt sich aber insoweit ab (Blum & Schubert, 2018), dass er berücksichtigt, dass Veränderungen nicht immer freiwillig geschehen, sondern auch von aussen auferlegt sein können. So können Veränderungen durch die Angehörigkeit zu internationalen Organisationen folgen oder durch die Unterschrift eines international geltenden Vertrages verlangt werden. Die freiwillige Übernahme von Policy sind daher als Lesson-Drawing einzuordnen, Policy-Transfers dagegen geschehen nicht nur freiwillig (S. 263-265). Bei der Analyse eines Policy-Transfers interessiert besonders, wer die Veränderungen antreibt und was transferiert wird (David Dolowitz & David Marsh, 1996). Es können sowohl Politische Ziele, Programme, Institutionen, Ideologien, Ideen & Einstellungen als auch negative Erfahrungen transferiert werden. Negative Erfahrungen bedeutet das bewusste Nicht-Übernehmen einer Policy auf Grund von schlechten Erfahrungen damit (zit. in Blum & Schubert, 2018, S. 267).

In diesem Kapitel 4.2.3 wurden die Analysemöglichkeiten der Politikfeldanalyse präsentiert. Während der Erarbeitung dieser Inhalte ist eine Checkliste entstanden (Anhang E). Diese Checkliste formuliert Fragen, die sich den fünf Analyseeinheiten aus Abbildung 2 zuordnen lassen. Die Checkliste vermittelt einen Überblick darüber, woraufhin der Gegenstand analysiert werden kann und basiert auf den in diesem Kapitel präsentierten Theorien, Modellen und Konzepten. Die Fragen an den Gegenstand wurden aus den aufgeführten Quellen abgeleitet. Die Checkliste ist die erste Ihrer Art und beansprucht keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Zu allen Punkten lassen sich weitere Differenzierungen machen und es stehen in der Politikwissenschaft diverse weitere Erklärungsansätze zur Verfügung, die zu weiteren Spezifizierungen einladen.

4.3 Fazit und Beantwortung Fragestellung 3

Im ersten Teil dieses Kapitels wurde die Politikwissenschaft zur Orientierung eingeführt und im zweiten, grösseren Teil des Kapitels die Politikfeldanalyse präsentiert. Diese Ausführungen hatten zum Ziel, die Fragestellung 3 zu beantworten:

3: Welche, für die Lebensweltorientierte Soziale Arbeit hilfreiche, theoretische Konzeption findet sich in der Politikwissenschaft?

In Kapitel 3.5 wurde festgestellt, dass Tätigkeiten, die den sechs ermittelten Kategorien des Konzeptes der Lebensweltorientierung entsprechen, als politische Aktivitäten im Sinne des Konzeptes verstanden werden können. Eine dieser Kategorien ist die Analyse. Die Politikfeldanalyse wurde als eine Konzeption der Politikwissenschaft präsentiert, die sich der Kategorie Analyse zuordnen lässt. Die Politikfeldanalyse erlaubt es, einen Gegenstand (z.B. das Politikfeld Migrationspolitik) systematisch und ganzheitlich zu analysieren. Dazu kennt sie verschiedene Analyseeinheiten und Erklärungsmodelle. Der Vorteil der Politikfeldanalyse liegt u.a. in ihrer Flexibilität. So kann der Umfang der Politikfeldanalyse der Zielorientierung angepasst werden; je nach Ausgangslage kann es sinnvoll sein eine ausführliche Politikfeldanalyse durchzuführen oder nur Teilaspekte der Analyseeinheiten auszuführen. Diesbezüglich können die in Kapitel 4.2.2 präsentierten Einschränkungsmöglichkeiten hilfreich sein, um den Fokus der Analyse zu präzisieren. Des Weiteren können Teile der Politikfeldanalyse auch mit der Adressatenschaft ausgeführt werden. Damit wird sichergestellt, dass den Grundsätzen der Sozialen Arbeit wie Partizipation (Avenir Social, 2010, S. 9-10) Rechnung getragen wird. Zudem wohnt diesem Vorgehen auch eine ermächtigende Dimension inne, indem die Adressatenschaft über die eige-

nen Verhältnisse aufgeklärt wird. Dies entspricht den Arbeitsprinzipien des Konzeptes der Lebensweltorientierung. Zusammengefasst bedeutet das, dass die Politikfeldanalyse eine Konzeption der Politikwissenschaft ist, die der Kategorie Analyse aus dem Konzept der Lebensweltorientierung entspricht. Darüber hinaus weist die Politikfeldanalyse für die Lebensweltorientierte Soziale Arbeit hilfreiche Aspekte auf. Damit erfüllt die Politikfeldanalyse die in der Fragestellung formulierten Bedingungen.

5 Handlungspotentiale für die Soziale Arbeit

In diesem Kapitel werden die Überlegungen zu den Potentialen der Politikfeldanalyse für die Soziale Arbeit präsentiert. Fragestellung 4 dient dabei als Orientierung für die Bearbeitung und soll am Ende dieses Kapitels beantwortet werden:

4: Welche Handlungspotentiale lassen sich für die Profession der Sozialen Arbeit ableiten, um die politische Aufgabe professionell ausüben zu können?

Um diese Fragestellung bearbeiten zu können, ist das Kapitel in zwei Teile gegliedert. Der erste Teil wendet sich professionellem Handeln zu und analysiert, was gegeben sein muss, damit eine Handlung als professionell eingestuft werden kann. Anschliessend wird ein Zwischenfazit gezogen und der Teilaspekt der Professionalität der Fragestellung beantwortet. Daraus werden Konsequenzen für den weiteren Verlauf der Arbeit gezogen. Der zweite Teil des Kapitels wendet sich den Potentialen zu, die die Politikfeldanalyse für die Soziale Arbeit bietet. Dazu werden die Analyseeinheiten der Politikfeldanalyse aus Abbildung 2 (Kapitel 4.2.3) wieder herangezogen und mit dem allgemeinen Wissen-Praxis-Transfermodell analysiert. Am Schluss dieses Kapitels wird die Fragestellung beantwortet.

5.1 Professionalität

Zur Feststellung, wann Handeln als professionell einzustufen ist, werden Überlegungen von Werner Obrecht (2013; 2015) herangezogen. Demnach gilt eine Profession dann als Profession (Obrecht, 2013), wenn Ausbildungsgänge bestehen, die das Ziel haben, sowohl praktisches Können als auch Qualität des Wissens zu prüfen und sicher zu stellen. Durch diese Kompetenzen können die Professionellen Zuständigkeiten in der Praxis ausmachen. Gemäss dieser einleitenden Definition ist die Soziale Arbeit als Profession einzustufen. Dadurch sind Professionelle der Sozialen Arbeit Personen, die entsprechende Ausbildungsgänge absolviert haben und über das Wissen verfügen, wie Probleme zielgerichtet gelöst werden können und welche

spezifischen professionellen Methoden dazu eingesetzt werden können. An dieser Stelle ist ein Einschub über professionelle Methoden nötig: Methoden sind dann als professionell einzustufen, wenn sie wissenschaftlich erarbeitet worden sind und in der Lage sind, eine Veränderung auszulösen (S. 63-64). Dazu gilt eine Methode dann als professionell, wenn ihre Wirksamkeit klar definiert ist und sie genauen Regeln und Abläufen folgt (Obrecht, 2015). Weiter dienen professionelle Methoden der Veränderung einer Sachlage (S. 25). Professionelle Methoden stellen das dar, was das professionelle Wissen an Funktionen hervorbringt (Obrecht, 2013, S. 68). Das Handeln der professionellen Personen ist jedoch nicht nur wegen der absolvierten Ausbildung oder der Anwendung professioneller Methoden als professionell einzustufen (Obrecht, 2013). Darüber hinaus sind für professionelles Handeln die Kompetenzen erforderlich, die korrekten kognitiven Operationen in der richtigen Reihenfolge vor einer Handlung auszuführen (S. 64). Um die korrekten kognitiven Operationen durchführen zu können, sind Kenntnisse über eine allgemeine normative Handlungstheorie notwendig, die diese Denkprozesse systematisiert (Obrecht, 2015, S. 24). Die professionellen Methoden sollen also so eingesetzt werden, dass sie den übergeordneten kognitiven Operationen einer allgemein normativen Theorie entsprechen (Obrecht, 2013). Eine solche Theorie umfasst verschiedene Denkprozesse wie das Beschreiben, Erklären, Bewerten, Prognostizieren, Ziele-Setzen, die Auswahl der Methoden, das Setzen des Handlungsplanes, die Evaluierung bzw. dem erfolgreichen Abschluss. Es genügt also nicht, professionelle Methoden einzusetzen, sondern der Anwendung solcher Methoden müssen Abklärungen und Denkprozesse vorangegangen sein, wie sie eine allgemeine normative Handlungstheorie vorsieht. Professionelles Handeln zeigt sich als Teil von professionellem Wissen. Professionelles Wissen umfasst Kenntnis von professionellen Methoden und dem Vorgehen nach einer allgemeinen normativen Handlungstheorie, doch professionelles Wissen geht darüber hinaus und zieht Objekt- und Metatheorien hinzu (S. 67-68). Die Lage dieser vier Schichten präsentiert sich in Abbildung 4:

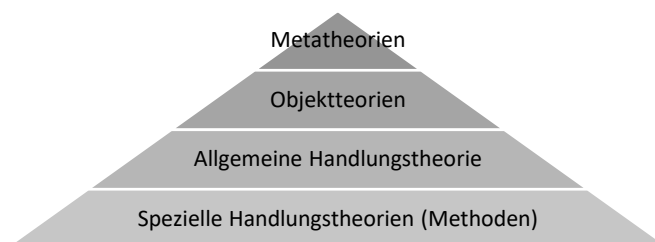


Abbildung 4 Die Struktur professionellen Wissens (stark verändert nach Obrecht, 2013, S. 67)

Metatheorien sind Theorien, die sich auf übergeordnete, abstrakte Inhalte beziehen (Obrecht, 2013). Diese Theorien sind für das professionelle Wissen wichtig, da sie als übergeordnete Werte zu verstehen sind, nach denen sich das professionelle Handeln zu richten hat. Falls also

mehrere Disziplinen eine Problemlage bearbeiten, sind es die Metatheorien, die alle Disziplinen miteinander verbinden. Beispiele dafür sind Ethik, Philosophie und Geschichte. *Objekttheorien* beziehen sich auf die Sachlage und helfen diese zu erklären. Beispiele für Objekttheorien der Sozialen Arbeit sind Psychologie, Biologie, Soziologie, Ökonomie, Ethnologie. Objekttheorien sind für das professionelle Handeln wichtig, da sie definieren, welche professionellen Methoden zum Einsatz kommen sollen. Die unterste (Methoden) und zweit oberste (Objekttheorien) Stufe hängen also direkt miteinander zusammen. *Die Allgemeine Handlungstheorie* wurde oben bereits eingeführt. Die *speziellen Handlungstheorien* sind die spezifischen Methoden, die zur Problembearbeitung eingesetzt werden, also die professionellen Methoden, die hier als spezielle Handlungstheorien betitelt sind, da sie Wissen über konkretes Handeln beinhalten. Je nach Profession können den Stufen unterschiedliche Wissenschaften zugeordnet werden (S. 67-69).

5.2 Zwischenfazit Fragestellung 4

Der in Kapitel 5.1 behandelte Aspekt der Fragestellung 4 betraf die Thematik, wann eine Ausübung der politischen Aufgabe als professionell eingestuft werden kann. Im Folgenden soll dieser Teilaspekt der Fragestellung 4 beantwortet werden.

Aus den obigen Darstellungen zur Professionalität zeichnet sich folgendes Bild ab: Für das professionelle Handeln braucht es eine professionelle Person, die einen Sachverhalt feststellt, der verändert werden soll. Strukturiert von den Denkprozessen einer allgemeinen Handlungstheorie wird mit dem vorhandenen professionellen Wissen (Metatheorien, Objekttheorien, Handlungstheorien) die Sachlage kognitiv bearbeitet. Wenn diese Denkprozesse durchgeführt worden sind, besteht Kenntnis darüber, welche professionelle Methode für die Sachlage zum Einsatz kommen soll. Diese wird dann ausgeführt (Obrecht 2013, S. 63-68; Obrecht, 2015, S. 24-25). Für den hier zu beantwortenden Aspekt aus Fragestellung 4 in Bezug auf die Professionalität, bedeutet das einerseits, dass die politische Aufgabe der Sozialen Arbeit durch Personen ausgeführt werden soll, die über die entsprechenden Qualifikationen verfügen und daher als Professionelle der Sozialen Arbeit gelten. Darüber hinaus müssen zuvor die Denkprozesse einer allgemeinen Handlungstheorie durchlaufen worden sein und über das professionelle Wissen Objekttheorien und spezielle Handlungstheorien beigezogen worden sein. Wenn all diese Aspekte berücksichtigt werden, kann das Handeln als professionell eingestuft werden. Es ist davon auszugehen, dass Professionelle Personen der Sozialen Arbeit über Kenntnisse von Metatheorien und von den kognitiven Operationen einer allgemeinen Handlungstheorie verfügen. Das in der Einleitung (Kapitel 1.1) festgestellte Defizit bezieht sich so betrachtet auf die

Objekttheorien (Kenntnisse über die Politikwissenschaft) und den speziellen Handlungstheorien (konkreten Ausgestaltung der politischen Aufgabe). Dieses Defizit wird durch die Inhalte dieser Arbeit verkleinert: In Kapitel 4 wurden Inhalte der Politikwissenschaft (Objekttheorie) vermittelt und Inhalte Politikfeldanalyse (spezielle Handlungstheorie).

Da allgemeine Handlungstheorien Wissen strukturieren und organisieren, wird im nächsten Kapitel mit der Struktur einer allgemeinen Handlungstheorie weitergearbeitet.

5.3 Analyse der Handlungspotentiale

Nach den Ausführungen in Kapitel 5.2 bietet es sich an, für die Analyse der Handlungspotentiale der Politikfeldanalyse für die Soziale Arbeit eine allgemeine Handlungstheorie anzuwenden. Für das folgende Kapitel wird dafür das allgemeine Wissen-Praxis-Transfermodell (Husi, 2013, S. 134) (Abbildung 5 in Kapitel 5.3.1) gewählt. Neben den Ergebnissen aus den Ausführungen zur Professionalität und der Notwendigkeit einer allgemeinen Handlungstheorie bietet dieses Vorgehen den Vorteil, dass das Modell eine normative Orientierungshilfe beinhaltet, anhand derer, unabhängig vom jeweiligen Berufsfeld der Sozialen Arbeit, Aussagen über das ganze Feld der Sozialen Arbeit möglich sind. Denn durch die strukturierten Denkprozesse im Modell können die verschiedenen Blickwinkel der Tätigkeitsfelder zusammengebracht werden. Dadurch kann im Folgenden aufgezeigt werden, welche Potentiale die Politikfeldanalyse aufweist, ohne auf eines der Berufsfelder der Sozialen Arbeit einzugehen.

5.3.1 Das Wissen-Praxis-Transfermodell

Im Folgenden wird das Wissen-Praxis-Transfermodell einführend präsentiert.

Das Wissen-Praxis-Transfermodell differenziert verschiedene Arten von Wissen und bietet eine Methodik an, wie verschiedene Wissensarten auf einen konkreten Fall übertragen werden können (Husi, 2013). Das Modell ist als Zyklus organisiert. Mit einem vorgegebenen Ablauf werden verschiedene Wissensarten abgefragt und so eine Verbindung zwischen Theorie und Praxis ermöglicht. Für jede Phase ist eine zentrale Frage formuliert (hellgraue, kleinere Kreise). Nach vollzogener Inter- bzw. Prävention wird das Ergebnis der Handlung evaluiert und der Kreislauf beginnt von vorne. Beim zweiten Durchlauf wird die Inter- bzw. Prävention als Ursache in Betracht gezogen. Es ist auch möglich, dass bereits im ersten Durchlauf bei der Bearbeitung der ersten Phase entschieden wird, dass keine Intervention notwendig ist. Dies gilt auch für den zweiten Durchlauf; wenn die Evaluierung im Sinne einer Situationsorientierung ergibt, dass kein Handlungsbedarf mehr besteht, wird der Zyklus beendet (S. 133-134).

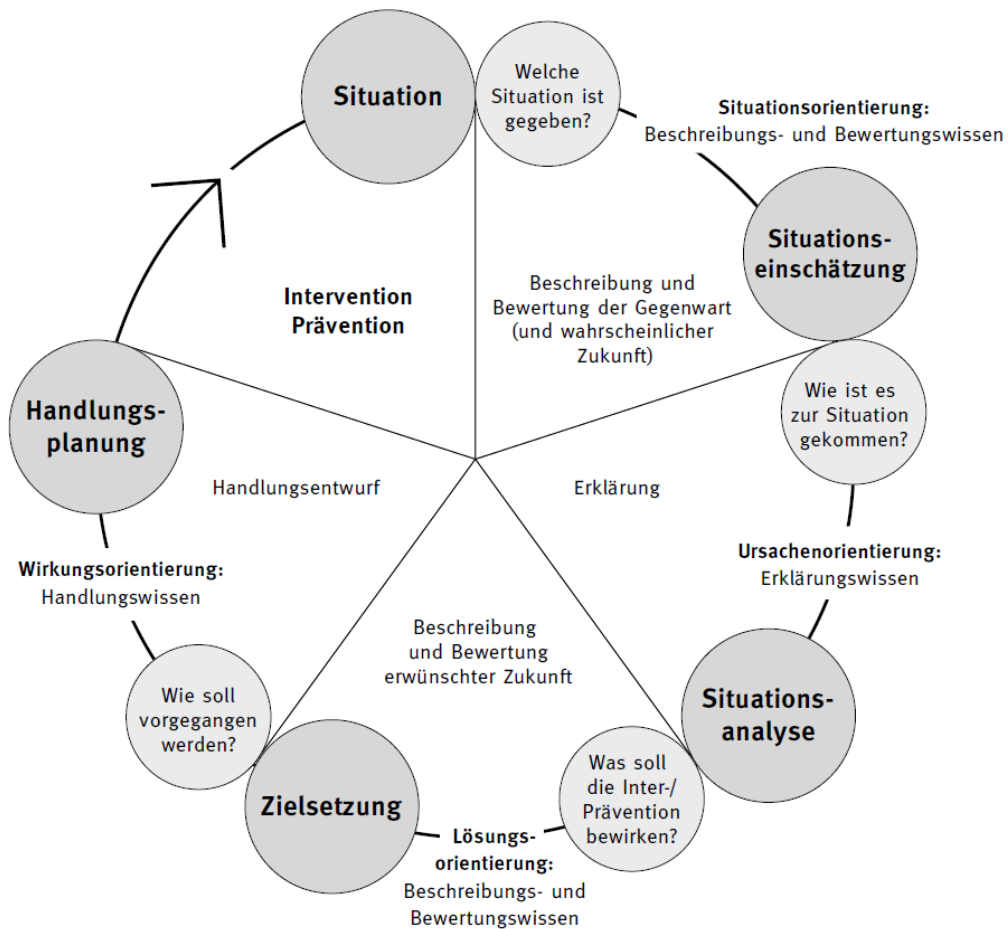


Abbildung 5 Wissen-Praxis-Transfermodell (Husi, 2013, S. 134)

Durch die Anwendung solcher Modelle zur allgemeinen Handlungstheorie beruhen Aussagen über einen Fall nicht mehr auf Vorurteilen und eigenen subjektiven Erfahrungen der Fachkraft, sondern es können immer ähnliche Probleme identifiziert werden, unabhängig davon, welche Fachkraft den Fall bearbeitet (Husi, 2013). Dadurch ist die Einschätzung einer Situation nicht mehr davon abhängig, wie eine Fachkraft politisch eingestellt ist (S. 135). Denn für die Bewertung einer Sachlage werden dann die für die Soziale Arbeit relevanten Maßstäbe herangezogen (Husi, 2013, S. 137).

5.3.2 Die Potentiale der Politikfeldanalyse im Hilfeprozess der Sozialen Arbeit

Die dargestellten Wissensarten des allgemeinen Wissen-Praxis-Transfermodells werden auch durch eine Politikfeldanalyse generiert. Um die hilfreichen Aspekte der Politikfeldanalyse für die Profession der Sozialen Arbeit zugänglich zu machen, werden die Analyseeinheiten aus Abbildung 2 (Kapitel 4.2.3) im Uhrzeigersinn den Phasen des allgemeinen Theorie-Praxis-Transfermodells zugeordnet. Die Inhalte der beiden Grafiken werden also gedanklich zusammengefasst. Die nachfolgende Abhandlung folgt der gleichen Farbstruktur der Abbildung 2 wie in Kapitel 4.2.3 und die Absätze sind entsprechend farblich gekennzeichnet.

Netzwerke

Die Netzwerke der Politikfeldanalyse sind für die Soziale Arbeit als zentral einzuschätzen. Das Erstellen von Netzwerken ist in der Sozialen Arbeit bereits bekannt. Daher bietet es sich an, neben den Netzwerken der Klientel Netzwerke der politischen Akteur*innen darzustellen, die die Lebenswelt der Adressatenschaft prägen. In der Sozialen Arbeit bestehen bereits gut ausgearbeitete Diagnoseinstrumente, die die Netzwerke in den Blick nehmen. Zu Erwähnen ist insbesondere die Netzwerkanalyse nach Peter Pantuceck-Eisenbacher (2019, S. 187). Schneider (2014) beschreibt als Möglichkeit der Analyse der Netzwerke in einem Politikfeld die Methode der sozialen Netzwerkanalyse. Gemeint ist die grafische Darstellung des Netzwerkes mittels Knoten (Akteur*innen) und Verbindungen (Beziehungen). Diese Beziehungen können dann unter spezifischen Erklärungsansätzen analysiert werden (S. 274-275). Das von Pantuceck-Eisenbacher (2019, S. 188-189) entwickelte Diagnosetool zur Netzwerkkarte eignet sich allerdings nicht für die Meso- und Makroanalyse, da es darauf ausgelegt ist, die Beziehungen des Menschen zu betrachten und die Klientel immer der Mittelpunkt des Netzwerkes darstellt (S. 188-189). Für die Analyse der Meso- und Makroebene, also der übergeordneten politischen Netzwerke, müssen noch entsprechende Tools entwickelt werden. Die Darstellung des Netzwerkes des Politikfeldes muss genug flexibel sein, dass daraus z.B. ersichtlich wird, welche/r Akteur*in eine zentrale Stellung einnimmt. Daher kann dafür kein vorgefertigtes Schema verwendet werden, wie es Pantuceck-Eisenbacher (2019, S. 188-189) entwickelt hat.

Das Erstellen von Netzwerken ist in der Phase der *Situationseinschätzung* wichtig. Im Gleichschritt mit der sozialen Diagnose (fachliche Beschreibung) hilft das grafische Erstellen des Netzwerkes des Politikfeldes, darstellen zu können, in welchem politischen Geflecht sich die Problemlage abspielt und wer in diesem Geflecht dominant auftritt. Es kann eruiert werden,

welche Akteur*innen aktiv sind und es kann festgestellt werden, um welche Art der Akteur*innen es sich handelt und welche Interessen vertreten sind. Dadurch wird es möglich, Machtverhältnisse aufzudecken und Abhängigkeitsbeziehungen zu identifizieren. Grundsätzlich, das gilt auch für die folgenden vier nächsten Analyseeinheiten, kann für das *Bewertungswissen* festgehalten werden, dass die vorgefundenen Ergebnisse von der Politikfeldanalyse mittels der Ethik der Sozialen Arbeit analysiert und bewertet und daraus Veränderungspotentiale abgeleitet werden können. Für die Phase der *Situationsanalyse* können Schlüsse gezogen werden, wodurch die Problemlage bedingt ist. Weiter können die durch die Politikfeldanalyse hergestellten Kenntnisse Auskünfte über die Ursachen der Problemlagen der Adressatenschaft bieten; also mögliche Erklärungen dazu, wieso die Interessenvertretung der Adressatenschaft politisch schwach organisiert auftritt oder wieso bereits bestehende Steuerungsinstrumente gegenüber der Problemlage der Adressatenschaft versagen. Des Weiteren kann durch die Analyse der politischen Netzwerke erklärt werden, wie politische Strukturen und Institutionen die Problemlage bedingen. Welche Schlüsse für die Phase der *Zielsetzung* gezogen werden können, ist von der erkannten Problemlage abhängig. Zum Beispiel kann die festgestellte Verteilung der Macht im Netzwerk als Hinweis dazu dienen, wo Ziele anzusetzen sind. So können Ziele dahingehend formuliert werden, dass die Stellung der Klientel oder der Interessensgruppe im Netzwerk verbessert werden sollte, sie mit einer gewissen Anzahl Akteur*innen vernetzt werden und dadurch mehr Austausch pflegen sollten. Weiter könnten Ziele dahingehend formuliert werden, dass Abhängigkeitsbeziehungen der Klientel im Netzwerk abgebaut werden sollten. Darüber hinaus könnte als Zielsetzung formuliert werden, dass die Strukturen und Institutionen, die die Kompetenzenregelung im Netzwerk festlegen, verändert werden sollten, da diese sich (je nach erkannter Problemlage) negativ auf die Situation der Adressatenschaft auswirken könnten. Für die Phase der *Handlungsplanung* ermöglichen die Ergebnisse der Politikfeldanalyse ebenfalls spezifisches Wissen. So nützt die Erkenntnis darüber, welche Akteur*innen im System dominant auftreten und über viel Macht und Ressourcen verfügen, die Handlung in spezieller Berücksichtigung dieser Akteur*innen zu planen. Es kann dann hilfreich sein, aktiv Kontakt mit diesen Akteur*innen aufzunehmen und sie vom eigenen Interesse zu überzeugen. Evtl. bestehen Möglichkeiten einer Win-Win-Situation. Wenn zudem festgestellt wird, dass die Adressatenschaft eine isolierte Stellung im Netzwerk einnimmt, kann dem aktiv entgegengewirkt werden und so die Stellung der Adressatenschaft im Netzwerk verbessert werden.

Policy-Stabilität

In der Phase der *Situationseinschätzung* könnten die präsentierten Konzepte der Policy-Stabilität für die fachliche Beschreibung eingesetzt werden. Es werden also Beschreibungen mit einbezogen, die auf fachlichen Beobachtungen beruhen. So kann über ein langes Ausstehen von Reformen auf eine hohe Pfadabhängigkeit oder eine hohe Anzahl von Vetospielern geschlossen werden. Diese Beobachtungen werden in dieser Phase noch nicht als Erklärung beigezogen, sondern als fachliche Beobachtung verstanden. In der Phase der *Situationsanalyse* können das Konzept der Pfadabhängigkeit und die Theorie der Vetospieler herangezogen werden, um die Situation zu erklären. Wenn in der Situationseinschätzung festgestellt worden ist, dass das politische Anliegen, welches die Notlage der Adressatenschaft lindern könnte, bereits mehrfach gescheitert ist, könnte dies mit der Theorie der Pfadabhängigkeit oder der Anzahl der Vetospieler erklärt werden. Die Policy-Stabilität lässt sich auch in der Phase der *Zielsetzung* einsetzen. So könnte als Zielsetzung formuliert werden, dass spezifische Vetospieler gezielt eingesetzt werden und man sich diese damit zu eigen macht. Für die *Handlungsplanung* können aus der Politikfeldanalyse ebenfalls wertvolle Impulse kommen. Denn wenn z.B. eine hohe Pfadabhängigkeit festgestellt worden ist, sollte eine Reform in kleinen Schritten angestrebt werden und nicht von einem grundsätzlichen Paradigmenwechsel ausgegangen werden. Dasselbe gilt für den Erklärungsansatz über die Vetospieler; dieser liefert wichtige Hinweise darüber, wo potenzielle Hindernisse liegen und welche Vetospieler vom eigenen Anliegen überzeugt werden sollten. Auch hier kann es für die Handlungsplanung angezeigt sein, Vetospieler aktiv zu kontaktieren und gezielt vom eigenen Anliegen zu überzeugen.

Policy-Cycle

Der Policy-Cycle kann in der *Situationseinschätzung* Fakten darüber vermitteln, in welcher Phase des Policy-Cycles sich eine politische Problembearbeitung gerade befindet und ob sie überhaupt noch politisch diskutiert wird. Zudem wird Wissen darüber zugänglich, wie Probleme sozial konstruiert sind, ob sie Zugang in die formale Politik erhalten und welche Organe für die Problembearbeitung mit welchen Finanzen bestimmt worden sind. Diese Zustände können in der *Situationsanalyse* erklärt werden. So kann erklärt werden, wie die bestehende Machtverteilung Themen abblockt und wieso Themen zyklisch wiederkehren. Des Weiteren liegen Erklärungsmöglichkeiten darin, wieso Lösungsansätze nicht zum ursprünglichen Problem passen und so der Problemlage der Adressatenschaft vorbei wirken. Darüber hinaus entsteht Wissen, wieso ein Thema erneut thematisiert werden muss, während andere erfolgreich

abgeschlossen werden. Für die *Zielsetzung* können Ziele formuliert werden, wie mit dem bestehenden Problem politisch umgegangen werden soll; ob das Problem zu Beginn medial diskutiert werden müsste, damit es zum Agenda Setting kommt, oder ob es in eine andere Phase des Policy-Cycle übergehen sollte. Die Möglichkeiten an dieser Stelle sind sehr breit und vom konkreten Fall und der erkannten Problemlage abhängig. Die Zielformulierung könnte sich auch an einem als passend eingestuften Instrument und an den dafür nötigen Finanzen zur Problemlösung orientieren. Eine weitere Möglichkeit der Zielformulierung könnte darin liegen, das Principal-Agent-Problem dahingehend zu fokussieren, dass Institutionen der Sozialen Arbeit mit der Umsetzung einer Massnahme betraut werden sollte, damit nicht entgegen laufende Interessen die Massnahmen abschwächen. Für die *Handlungsplanung* können aus den vorangegangenen Überlegungen Schlüsse gezogen werden, worauf bei der Umsetzung geachtet werden soll. Wenn z.B. in der Situationsanalyse mit dem Erklärungsansatz der Ansatz der zyklischen Wiederkehr von Themen gewählt worden ist, ergeben sich daraus Zeitpunkte, die für die politische Bearbeitung des Anliegens günstig oder ungünstig sind. Die Kenntnis über den günstigen Zeitpunkt der Handlung kann grosse Auswirkungen darauf haben, ob ein Thema weiterbearbeitet wird. Oder es könnte Teil der Handlungsplanung sein, die «Vermarktung» des Themas so zu gestalten, dass das Thema Eigenheiten aufweist, die sich als günstig für die Problembearbeitung erweisen (also von komplex zu einfach, von geringer symbolischer Bedeutung zu hoher symbolischer Bedeutung etc.).

Policy-Stile

Die Policy-Stile erlauben in der Phase der *Situationseinschätzung* verschiedene Einschätzungen, wie die fachliche Beobachtungen darüber, ob die öffentliche Unterstützung hoch oder niedrig ist, ob die Initiative von staatlichen oder gesellschaftlichen Akteur*innen ausgeht, ob der Staat hohe oder niedrige Hemmnisse aufweist etc. Zudem kann beobachtet werden, ob neue Ideen diskutiert werden und neue Akteur*innen in den Prozess involviert werden. Die Themen können darauf geprüft werden, ob sie spezifisch oder breit angelegt sind und ob eine Umsetzung den Staat viel kosten könnte. Das so festgestellte Beschreibungswissen kann in der *Situationsanalyse* erklärt werden. Es können also Aussagen abgeleitet werden, wieso innovative Lösungen gefunden werden (oder nicht), wieso welche Instrumente und welche Evaluierungsstile gewählt werden. Als Beispiel: Wenn es gesellschaftlichen Akteur*innen wiederholt nicht gelingt, ein Thema auf die Agenda zu setzen, könnte dies daran liegen, dass die öffentliche Unterstützung zu gering ist. Solche Erklärungsansätze geben Hinweise für die *Zielsetzung*. Um beim obigen Beispiel anzuknüpfen: In einem solchen Fall könnte es ratsam sein, die Zielsetzung dahingehend zu formulieren, dass z.B. durch die Präsentation von Einzelschicksalen

die öffentliche Unterstützung steigt. Ähnlich sind die Professionellen der Sozialen Arbeit vorgegangen, als in Bern ein Gesetz hätte verabschiedet werden sollen, das den Grundbedarf von Sozialhilfebezüger*innen gekürzt hätte (vgl. Kapitel 1.1). Die Policy-Stile könnten zudem Teil der *Handlungsplanung* werden, wenn die in ihr liegenden prognostischen Dimensionen betrachtet werden. Je nachdem, welche Kombination (vgl. Tabellen zu Policy-Stilen in Kap. 4.2.3) sich präsentiert, sind die Chancen für ein Thema, weiterbearbeitet zu werden oder nicht, kleiner oder grösser. Aus diesen Prognosen lassen sich wertvolle Impulse für die geplante Inter- bzw. Prävention ableiten. Das folgende Beispiel verdeutlicht den Sachverhalt: Wenn festgestellt wird, dass im Prozess weder neue Ideen besprochen noch neue Akteur*innen involviert sind, ist nicht mit einer innovativen Lösung zu rechnen. Es kann dann angezeigt sein, dies erneut öffentlich zu thematisieren oder andere Wege der politischen Bearbeitung in Anspruch zu nehmen. Andere Möglichkeiten für die Handlungsplanung könnten darin liegen, das eigene politische Ziel so zu gestalten, dass es möglichst breit ist und von daraus entstehenden Vorteilen zu profitieren.

Policy-Lernen

In der Phase der *Situationseinschätzung* können in Bezug auf das Policy-Lernen fachliche Beobachtungen getätigt werden, ob es Leitbilder gibt, denen die Politik aktuell folgt oder ob die besprochenen Themen freiwillig oder erzwungen (von einer höheren Macht) auf die Agenda gesetzt worden sind. Je nach politischer Konstellation kann beobachtet werden, dass diese Umstände selbst problematisiert werden. Als Beispiel: In der Schweiz gibt es Parteien, die immer wieder die Thematik der «fremden Richter*innen» aufgreifen. Solche Aussagen können einen Hinweis für die Situationseinschätzung bieten, ob ein Thema freiwillig oder von aussen (z.B. durch die EU oder die UNO) auf die Agenda gesetzt wurde. Des Weiteren kann in der Situationseinschätzung das Wissen zur Verfügung stehen, welchen Leitbildern aktuell gefolgt wird, ob es sich um Veränderungen im Rahmen von «normal-policy» handelt oder um einen Paradigmenwechsel etc. In der *Situationsanalyse* können Paradigmenwechsel erklärt werden und im Falle eines Paradigmenwechsels Prognosen über die Entwicklung angestrebt werden. Im Abschnitt des Policy-Lernens sind dazu entsprechende Ablaufmodelle präsentiert. Weiter können in der Situationsanalyse Erklärungsansätze darüber entstehen, unter welchen Leitbildern Inhalte der Politik diskutiert werden und ob es bei der politischen Lösung eines Problems zu einem Policy-Transfer gekommen ist. Zudem kann erklärt werden, wo die gewählten Lösungen ihren Ursprung haben (in Raum und/oder Zeit) und warum eine Veränderung geschah (freiwillig oder unter Druck). Für die *Zielsetzung* bietet das Policy-Lernen ebenfalls Hinweise. Als Beispiel: Die Vertreter*innen der Sozialen Arbeit für eine spezifische Interessensgruppe

erkennt, dass die Unterschrift eines internationalen Vertrages (z.B. der UNO) zu einer besseren Stellung der Interessengruppe führen könnte. Als kurzfristiges Ziel könnte dieser Sachverhalt veröffentlicht werden, um damit die Problemwahrnehmung und den Policy-Cycle anzustoßen. Als Fernziel könnte dann die entsprechende Unterzeichnung des Vertrages gewählt werden. Für die *Handlungsplanung* schliesslich ermöglichen die Erkenntnisse aus der Analyse des Policy-Lernens, dass, unter Berücksichtigung der Problemlage, beispielsweise äusserer Druck aufgebaut wird, um einen Policy-Transfer anzustoßen. Dazu könnte eine Klage vor dem EGMR oder die Thematisierung internationaler Verträge dienen. Darüber hinaus könnten Vertreter*innen der Sozialen Arbeit bei einem Policy-Transfer aktiv die Problemlagen der Adressatenschaft einbringen, damit die nötigen Anpassungen im Policy-Transfer auch für benachteiligte Gruppen greifen.

Im Rahmen dieser Analyse entstand eine ausführliche Tabelle mit den detaillierten Angaben zu den Wissensarten und damit zu den Potentialen der Politikfeldanalyse für den Hilfeprozess Sozialer Arbeit. Diese befindet sich in Anhang F.

5.4 Fazit und Beantwortung der Fragestellung 4

Im ersten Teil dieses Kapitels wurde präsentiert, welche Aspekte berücksichtigt werden müssen, damit Handeln als professionell gilt. Im zweiten Teil des Kapitels wurden unter Berücksichtigung der Überlegungen zur Professionalität die Potentiale der Politikfeldanalyse für die Soziale Arbeit analysiert. Diese Darstellungen hatten zum Ziel, die Fragestellung 4 zu beantworten:

4: Welche Handlungspotentiale lassen sich für die Profession der Sozialen Arbeit ableiten, um die politische Aufgabe professionell ausüben zu können?

Im Folgenden wird diese Fragestellung nach den Überlegungen in diesem Kapitel beantwortet.

Aus der Aufschlüsselung der Politikfeldanalyse in den Prozess der Problembearbeitung anhand des allgemeinen Theorie-Praxis-Transfermodells konnten konkrete Handlungspotentiale abgeleitet werden. Die Handlungspotentiale zeigten sich darin, dass für alle Wissensarten entsprechende Inhalte aus der Politikfeldanalyse abgeleitet werden konnten. Es können aus den Ergebnissen der Politikfeldanalyse also wertvolle Impulse für den Problembearbeitungsprozess gewonnen werden. Die erarbeiteten Handlungspotentiale sind zu umfangreich, um sie an

dieser Stelle wiederzugeben. Die tabellarische Übersicht in Anhang F präsentiert die Handlungspotentiale der Politikfeldanalyse in den kognitiven Operationen des allgemeinen Wissen-Praxis-Transfermodell detailliert, konkret und übersichtlich. Die Anwendung einer Politikfeldanalyse kann damit jedoch noch nicht als professionelle Ausgestaltung der politischen Aufgabe verstanden werden. Denn damit die politische Aufgabe der Sozialen Arbeit professionell ausgeübt wird, müssen weitere Aspekte berücksichtigt werden: Die Ausübung muss durch eine Professionelle Person der Sozialen Arbeit (mit entsprechenden Qualifikationen) geschehen. Dazu muss sich diese Person an den Denkprozessen einer allgemeinen Handlungstheorie orientieren und aus ihrem professionellen Wissen Meta- und Objekttheorien sowie allgemeine und spezifische Handlungstheorien beiziehen. Wenn diese Ansprüche an professionelles Handeln in der Anwendung der Politikfeldanalyse berücksichtigt werden, kann von einer professionellen Ausübung der politischen Aufgabe gesprochen werden. So entfalten sich die Handlungspotentiale der Politikfeldanalyse.

6 Schlussfolgerungen

In den bisherigen Ausführungen dieser Arbeit wurde der theoretische Hintergrund der politischen Aufgabe vermittelt, ein Werkzeug präsentiert, mit dem die politische Aufgabe professionell ausgeführt werden kann und die Handlungspotentiale für die Soziale Arbeit analysiert. Die Zielsetzung hinter diesen Ausführungen lag darin, dem Defizit an theoretischen und methodischen Grundlagen zur Ausübung der politischen Aufgabe (vgl. Kap. 1.3) entgegenzuwirken. Im diesem letzten Kapitel wird ein abschliessendes Resümee gezogen. Dazu werden die vier Fragestellungen (vgl. Kap. 1.3) zusammenfassend beantwortet und daraus die Praxisrelevanz der Ergebnisse abgewogen. Zudem werden weiterführende Gedanken präsentiert, die eine in der Bearbeitung dieser Arbeit entstandene Hypothese und offen gebliebene Fragen enthalten. Schliesslich werden in diesem Kapitel Empfehlungen formuliert und ein persönliches Fazit gezogen.

6.1 Zusammenfassende Beantwortung der Fragestellungen

Es ist der Begriff der *politischen Aufgabe*, der seit den Diskussionen um das politische Mandat der Sozialen Arbeit immer wieder verwendet wird. Die politische Aufgabe umfasst aus Sicht der Lebensweltorientierten Sozialen Arbeit sechs Kategorien:

- Politik beeinflussen
- Expertise der Sozialen Arbeit vertreten
- Vernetztes Arbeiten
- Adressatenschaft unterstützen
- Analyse
- Öffentliche Skandalisierungen

Tätigkeiten, die diesen Kategorien entsprechen, können als politische Aktivitäten aus Sicht der Lebensweltorientierten Sozialen Arbeit verstanden werden. Bei der Durchführung einer Politikfeldanalyse entsprechen die Tätigkeiten der Kategorie Analyse. Die Politikfeldanalyse vermittelt alle Wissensarten des allgemeinen Wissen-Praxis-Transfermodells und weist damit hohe Potentiale für den Einsatz im Hilfeprozess der Sozialen Arbeit auf. Damit die Ausübung der politischen Aufgabe der Sozialen Arbeit professionell geschieht, müssen bei der Anwendung der Politikfeldanalyse die Ansprüche an professionelles Handeln berücksichtigt werden. Diese Ansprüche (vgl. Obrecht 2013, S. 63-68; Obrecht, 2015, S. 24-25) enthalten einerseits, dass eine Professionelle Person der Sozialen Arbeit (mit entsprechenden Qualifikationen) die Handlung ausführt und andererseits, dass sich diese Person an den Denkprozessen einer allgemeinen Handlungstheorie (z.B. dem allgemeinen Wissen-Praxis Transfermodell) orientiert. Des Weiteren muss Wissen aus Meta- und Objekttheorien sowie allgemeinen und spezifischen Handlungstheorien beigezogen werden. Wenn diese Ansprüche erfüllt sind, kann von einer professionellen Ausübung der politischen Aufgabe gesprochen werden.

6.2 Praxisrelevanz der Erkenntnisse

Die sechs Kategorien, die die politische Aufgabe aus der Sicht der Lebensweltorientierten Sozialen Arbeit umfasst, machen diese greifbarer und einfacher zu handhaben. Zudem besteht mit der Präsentation über die Politikfeldanalyse und den Ausführungen zu den Ansprüchen an professionelles Handeln *eine* Möglichkeit mehr zur professionellen Ausübung der politischen Aufgabe im Sinne der Lebensweltorientierten Sozialen Arbeit. Darüber hinaus weist die Poli-

tikfeldanalyse verschiedene Vorteile auf: Sie ermöglicht es, die prägenden Rahmenbedingungen der Lebenswelt der Adressatenschaft zu erfassen und zu analysieren. Zum anderen verschafft die Politikfeldanalyse eine ergänzende Perspektive zur sozialen Diagnose, da der Blick auf die Problemlage systematisch erweitert und eine ganzheitliche Betrachtung möglich wird. Darüber hinaus können durch und mit der Durchführung einer Politikfeldanalyse die wichtigen Grundsätzen der Sozialen Arbeit berücksichtigt werden; z.B. indem Teile der Politikfeldanalyse mit der Adressatenschaft durchgeführt werden (Grundsatz der Partizipation (Avenir Social, 2010, S. 10)) oder indem die Adressatenschaft über die Verhältnisse aufgeklärt wird, die die Lebenswelt prägen, damit sie auch selber für ihre Rechte einstehen kann (Grundsatz der Ermächtigung (Avenir Social, 2010, S. 10)). Des Weiteren können aus den Erkenntnissen einer Politikfeldanalyse wertvolle Hinweise abgeleitet werden, wie die Problemlage der Klientel politisch verändert werden könnten. Denn die Politikfeldanalyse produziert Beschreibungs-, Erklärungs-, Prognose-, Bewertungs- und Handlungswissen und bedient so die verschiedenen Wissensarten einer allgemeinen Handlungstheorie. Sie kann dadurch mit dem produzierten Handlungswissen auch für die strategische Planung der weiteren politischen Aktivität eingesetzt werden. Zudem sind an dieser Stelle die Anhänge E und F wieder aufzuführen, denn sie sind bedeutende Nebenprodukte dieser schriftlichen Abhandlung. Anhang E dient als Checkliste, mit der die Professionellen der Sozialen Arbeit die fünf Analyseeinheiten der Politikfeldanalyse durcharbeiten können. Anhang F dient den Professionellen der Sozialen Arbeit zur Orientierung, wie die durch die Politikfeldanalyse erarbeiteten Inhalte im Hilfeprozess eingesetzt werden können. Beide Anhänge erlauben es, im Berufsalltag der Professionellen der Sozialen Arbeit eingesetzt zu werden und unterstützen die professionelle Ausübung der politischen Aufgabe.

Mit Blick auf die aktuelle Praxis der Sozialen Arbeit zeichnen sich aber auch Nachteile der Politikfeldanalyse ab: Die Durchführung einer Politikfeldanalyse ist umfangreich und arbeitsintensiv. Unter den aktuellen Umständen, unter denen Professionelle der Sozialen Arbeit arbeiten müssen, könnte es schwer werden, eine Politikfeldanalyse tatsächlich als Ergänzung zu Sozialen Diagnose durchzuführen. Um diese Nachteile aufzuwiegen, bestehen vier Möglichkeiten: Eine Möglichkeit läge darin, dass Professionelle der Sozialen Arbeit in Leitungspositionen für die Adressatenschaft der jeweiligen Institution regelmässige Politikfeldanalysen durchführen und die Ergebnisse den ihnen unterstellten Professionellen zukommen lassen könnten. Eine andere Möglichkeit läge darin, Hochschulen mit dieser Aufgabe zu betrauen und die entsprechenden Kenntnisse zu erarbeiten. Als dritte Möglichkeit gilt es zu berücksichtigen, dass die Politikfeldanalyse kein starres Instrument ist, sondern flexibel eingesetzt werden kann.

Dadurch ist es auch möglich, dass die Professionellen der Sozialen Arbeit nur relevante Teilaspekte der Politikfeldanalyse auf den konkreten Fall anwenden. Auch dann wäre dem Anspruch auf Professionalität noch entsprochen und der Arbeitsaufwand würde weniger hoch ausfallen. Allerdings besteht bei diesem Vorgehen die Gefahr, dass blinde Flecken entstehen. Dies kann zu Schwierigkeiten und Ressourcenverschwendung in der Praxis führen. Die vierte Möglichkeit eröffnet sich dann, wenn den Empfehlungen in Kapitel 6.4 gefolgt wird und weitere Publikationen veröffentlicht werden, die evtl. weniger aufwändige Verfahren präsentieren. Dann kann zwischen aufwändigen und weniger aufwändigen Verfahren gewählt werden, je nach Zeitbudget und Zielorientierung. So wird auch klar, dass trotz den Erkenntnissen in dieser Arbeit die theoretischen und methodischen Defizite der Sozialen Arbeit für die professionelle Ausübung der politischen Aufgabe nach wie vor bestehen und nach weiterer Verarbeitung verlangen.

6.3 Weiterführende Gedanken

Die Bearbeitung der Fragestellung hat zu neuen Erkenntnissen geführt, aber auch neue Fragen aufgeworfen. Hier wird die Hypothese präsentiert, die während der Bearbeitung entwickelt worden ist und die es noch zu prüfen gilt:

«Die sechs Kategorien des Konzeptes der Lebensweltorientierung sind nicht als Liste und untereinander gleichgestellt zu verstehen, sondern die Kategorie Analyse stellt die Basis dar, auf deren Grundlage die anderen fünf Kategorien angezeigt sein können.» Die sechs Aspekte würden sich dann nicht mehr als Aufzählung präsentieren, sondern wie in Abbildung 6:

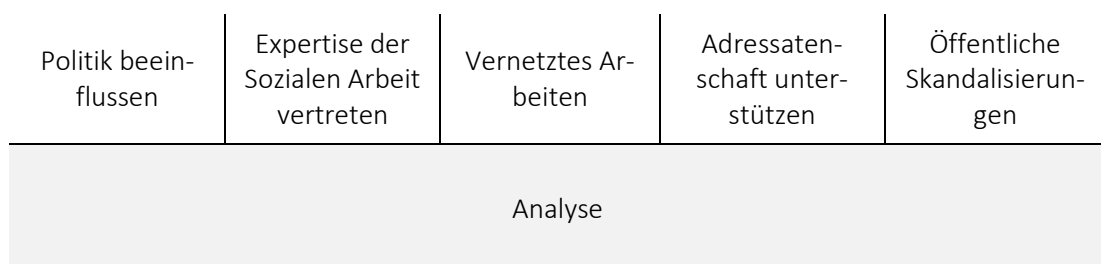


Abbildung 6 Analyse als Grundlage zum Ausüben der politischen Aufgabe (eigene Darstellung)

Die Hypothese basiert auf der Überlegung, dass mit der Durchführung einer Politikfeldanalyse auch Handlungswissen entwickelt wird. Dieses kann für die Handlungsplanung eingesetzt werden. So kann es mit den Erkenntnissen der Politikfeldanalyse in Bezug auf die Handlungsplanung angezeigt sein, z.B. die Problemwahrnehmung für ein Thema zu initiieren. Diese Tätigkeit entspricht der Kategorie Politik beeinflussen und der Kategorie öffentliches Skandalisieren. Es könnte aber, um die Problemwahrnehmung zu initiieren, auch angezeigt sein, sich fachlich zu

vernetzen, was der Kategorie vernetztes Arbeiten und Expertise der Sozialen Arbeit vertreten entsprechen würde. Oder die Handlungsplanung könnte auf Grund des entwickelten Handlungswissens dazu führen, die Adressatenschaft darin zu unterstützen, sich selbst um die öffentliche Problemwahrnehmung zu kümmern; das würde der Kategorie Adressatenschaft unterstützen entsprechen. Diese Hypothese gilt es noch zu überprüfen. Eine studentische Arbeit könnte sich dieser Überprüfung annehmen. Neben dieser Hypothese bestehen offene Fragen, die zum Weiterdenken anregen:

Eine dieser offenen Fragen betrifft die Konzeptionen der Politikwissenschaft: «Welche Konzeptionen lassen sich in der Politikwissenschaft finden, die zu den anderen fünf Kategorien der politischen Aufgabe nach dem Konzept der Lebensweltorientierung passen würde?» Da im Prozess der Recherche mehrere Konzeptionen zur Diskussion standen, jedoch von diesen nur eine bearbeitet werden konnte, ist es offengeblieben, wie es um die Potentiale der anderen Konzeptionen steht. Zu den diskutierten Ansätzen gehörte die Politikevaluation, die Politische Theorie, der Ansatz des Organizings, der Ressourcenmobilisierungsansatz, politikwissenschaftliche Identitätsarbeit und politikwissenschaftliche Forschung zu Emotionen und Affekten in sozialen Bewegungen.

Des Weiteren hat sich in der Bearbeitung die Frage gestellt: «Welche anderen Transfermöglichkeiten bestehen, um die politikwissenschaftliche Konzeption in die Soziale Arbeit zu überführen?» Diesbezüglich konnte eine Ideensammlung erfolgen und es gälte die einzelnen Punkte zu prüfen:

- Handlungsfelder der Sozialen Arbeit (z.B. Jugendarbeit, Beratung, Arbeit mit Menschen mit Beeinträchtigung etc.)
- Berufsfelder der Sozialen Arbeit (SP, SK, SA)
- Methoden der Sozialen Arbeit
- Politikdimensionen nach Rieger (2013, S. 64)
- Zeitpunkte des Handelns (Intervention, Prävention)
- Hierarchiestufen der Professionellen (Vorgesetzte Stelle, Stabsfunktion, Mitarbeiter*in mit / ohne Weisungsbefugnis etc.)

Eine weitere offene Frage lautet: «Welche Aktivitäten sind in anderen Theorien der Sozialen Arbeit vorgesehen, um die politische Aufgabe auszuüben?» Dieser Arbeit liegt das Konzept der Lebensweltorientierung zur Grunde. Andere Theorien konnten auf Grund des beschränkten Umfangs der Arbeit und der beschränkten Zeitressourcen nicht berücksichtigt werden. So

ist es offengeblieben, welche Kategorien der politischen Aufgabe aus anderen Theorien abgeleitet werden könnten.

Im Laufe der Bearbeitung ist zur der «Analyse der Interessen» in einem Netzwerk die Frage aufgekommen: «Wie kann es sein, dass die Soziale Arbeit zwar meist spezielle Interessen vertritt, diese jedoch schlecht organisiert scheinen?» Dieser Frage konnte in dieser Arbeit leider nicht näher nachgegangen werden.

Es könnten vielversprechende Inhalte generiert werden, wenn sich ein Forschungsprojekt oder eine studentische Arbeit der Hypothese und den offenen Fragen annehmen würde.

6.4 Empfehlungen

Aus den bisherigen Ausführungen lassen sich für die Profession Sozialer Arbeit verschiedene Empfehlungen ableiten: Es wird empfohlen, die Politikfeldanalyse als Teil der sozialen Diagnose (unter Berücksichtigung der Ausführungen in Kapitel 6.2) zu verstehen und anzuwenden, denn dadurch ist ein umfassenderes Verständnis der Problemlage möglich und es wird durch die Anwendung einer professionellen Methode dem Anspruch der Professionalität in der Ausübung der politischen Aufgabe Genüge getan. Zu diesen Überlegungen ist zu betonen, dass sich die Professionellen der Sozialen Arbeit stets an den kognitiven Operationen einer allgemeinen Handlungstheorie orientieren sollten, damit die Durchführung einer Politikfeldanalyse im Rahmen der politischen Aufgabe als professionell eingestuft werden kann. Stellen, die gegenüber von Professionellen der Sozialen Arbeit als Vorgesetzte fungieren, wird empfohlen, den Professionellen der Sozialen Arbeit genügend Zeit für politische Aktivitäten zur Verfügung zu stellen und die Arbeitsbelastung entsprechend anzupassen. Dazu sollten in Stelleninseraten die entsprechenden politischen Kompetenzen aufgeführt und eingefordert werden.

Der Disziplin der Sozialen Arbeit wird empfohlen, sich weiter mit der Verbindung zwischen der Politikwissenschaft und der Sozialen Arbeit zu beschäftigen und einen Transfer des Wissens zu fördern und der Profession zugänglich zu machen. Daran können sich auch Studierende beteiligen; sie könnten in Bachelor- und Master-Arbeiten die Professionalisierung der politischen Aufgabe thematisieren und weitere Ansätze zur konkreten Ausgestaltung der politischen Aufgabe in die Soziale Arbeit überführen. Einige Ideen diesbezüglich sind in Kapitel 6.3 präsentiert. Dadurch können Studierende nicht nur die professionelle Ausgestaltung der politischen Aufgabe der Sozialen Arbeit weiter stärken, sondern nehmen sich im Selbststudium einer Lücke an, die die Lehre der Sozialen Arbeit bisher nicht geschlossen hat. Diesbezüglich lassen sich zuletzt Empfehlungen an die Lehre der Sozialen Arbeit formulieren: Im Studium der

Sozialen Arbeit sowie in Weiterbildungsangeboten ist die Bedeutung der Politikwissenschaft klar hervorzuheben und es sind gemeinsam entsprechende konkrete Methoden zur professionellen Ausübung der politischen Aufgabe zu erproben und einzuüben.

6.5 Persönliches Fazit

Durch die Bearbeitung der Fragestellung habe ich gelernt, welche Aktivitäten Teil der politischen Aufgabe sein können und habe in der Politikfeldanalyse ein Instrument gefunden, das es mir ermöglicht, wissensbasiert politisch zu handeln. Damit konnte ich eine Wissenslücke von mir und der Profession ein Stück weit füllen. Die Politikfeldanalyse entspricht zudem meiner Vorliebe analytischen Modellen gegenüber, was mich freut und mir die Arbeit damit erleichtert. Daraus folgen für mich vielversprechende Handlungsmöglichkeiten, die ich in der Praxis anwenden kann. Ich hoffe, dass damit auch anderen Professionellen der Sozialen Arbeit bei der Ausübung der politischen Aufgabe geholfen ist.

Für meine berufliche Zukunft als Professionelle der Sozialen Arbeit nehme ich mir vor, zusätzlich zur sozialen Diagnose eine Politikfeldanalyse durchzuführen, um die Problemlage möglichst ganzheitlich erfassen zu können.

Zu guter Letzt konnte ich mich durch die Bearbeitung der Fragestellungen thematisch auf das bevorstehende Masterstudium einstimmen.

7 Quellenverzeichnis

- Aemi, Andreas (2020). *Zwischen Macht und Machtkritik. Wie politisch soll Soziale Arbeit heute sein?*. Unveröffentlichte Bachelorarbeit der Hochschule für Soziale Arbeit HSA I der Fachhochschule Nordwestschweiz.
- Amann, Kathrin (2017). *Sozialarbeitende in der Politik. Eine qualitative Untersuchung der Politisierungsprozesse von Sozialarbeitenden, die sich aktiv parteipolitisch engagieren*. Unveröffentlichte Masterarbeit des Departements Soziale Arbeit I Fachhochschule Bern.
- Avenir Social (2010). *Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz. Ein Argumentarium für die Praxis*. Bern: Autor.
- Avenir Social (2014). *Die IFSW/IASSW Definition der Sozialen Arbeit von 2014*. Gefunden unter <https://www.ifsw.org/wp-content/uploads/2019/07/definitive-deutschsprachige-Fassung-IFSW-Definition-mit-Kommentar-1.pdf>
- Bandelow, Nils (2014). Policy-Lernen: Begriffe und Ansätze im Vergleich. In Klaus Schubert & Nils Bandelow (Hrsg.), *Lehrbuch der Politikfeldanalyse* (3. aktual & überarb. Aufl., S. 341-371). München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.
- Benz, Benjamin & Rieger, Günter (2015). *Politikwissenschaft für die Soziale Arbeit. Eine Einführung*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Benz, Benjamin (2013). Politische Interessenvertretung in der Sozialen Arbeit. In Benjamin Benz, Günter Rieger, Werner Schöning & Monika Többe-Schukalla (Hrsg.), *Politik Sozialer Arbeit. Band 1: Grundlagen, theoretische Perspektiven und Diskurse* (S. 70–84). Weinheim: Beltz Juventa.
- Beuchat, Stéphane, Gremminger, Simone & Grob, Annina (2021). Vorwort. In Kathrin Amann & Tobias Kindler (Hrsg.), *Sozialarbeitende in der Politik. Biografien, Projekte, Strategien parteipolitisch engagierter Fachpersonen der Sozialen Arbeit* (S. 11-12). Berlin: Frank & Timme GmbH.
- Bitzan, Maria, Struck, Norbert & Thiersch, Hans (2002). Lokale Sozialarbeitspolitik. In Franz Hamburger, Annelinde Eggert, Angelika Heinen, Helga Luckas, Michael May & Heinz Müller (Hrsg.), *Gestaltung des Sozialen – eine Herausforderung für Europa. Bundeskongress Soziale Arbeit 2001* (S. 35-60). Opladen: Leske + Budrich.

- Blum, Sonja & Schubert, Klaus (2018). *Politikfeldanalyse. Eine Einführung* (3. Aufl.). Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Braun, Dietmar & Giraud, Olivier (2014). Politikinstrumente im Kontext von Staat, Markt und Governance. In Klaus Schubert & Nils Bandelow (Hrsg.), *Lehrbuch der Politikfeldanalyse* (3. aktual. & überarb. Aufl., S. 179-207). München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.
- Breitenstein, Claudia, Herzog, Raffaella & Weibel, Sophie Brigitte (2012). *passiv betroffen – aktiv handeln. Politische Funktion der Sozialen Arbeit mit dem Beispiel der Solidaritätsstiftung als Veranschaulichung für einen politischen Prozess*. Unveröffentlichte Bachelorarbeit des Departement Soziale Arbeit I der Hochschule Luzern.
- Bundesministerium für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit [BMJFFG]. (1990). *Bericht über Bestrebungen und Leistungen der Jugendhilfe. Achter Jugendbericht. Stellungnahme der Bundesregierung zum Achten Jugendbericht*. Gefunden unter: <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/163072/cee-aefa98df48397c8fc1de70ba3741c/achter-jugendbericht-data.pdf>
- Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit [DGSA]. (2015). Literaturliste zum Verhältnis von Politik und Sozialer Arbeit. Gefunden unter https://www.dgsa.de/fileadmin/Dokumente/Fachgruppen/Politik_Sozialer_Arbeit/Liste-Literatur-150221.pdf
- Egolf, Remco & Frey, Selina (2017). *Hat die Soziale Arbeit einen politischen Auftrag?* Ja Nein Vielleicht. *Wechselwirkungen zwischen der Sozialen Arbeit und der Sozialpolitik und die politischen Handlungsmöglichkeiten der Professionellen der Sozialen Arbeit*. Unveröffentlichte Bachelorarbeit des Departement Soziale Arbeit I der Hochschule Luzern.
- Engemann, Thomas, Fischer, Jörg, Müller, Reinhard & Volkmer, Wolfgang (2007). Die Repolitisierung Sozialer Arbeit aus der Sicht eines Wohlfahrtsverbandes. In Manfred Lallinger & Günter Rieger (Hrsg.), *Repolitisierung Sozialer Arbeit. Engagiert und professionell* (S. 133–148). Stuttgart: Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart.
- Erath, Peter & Balkow, Kerstin (2016). *Einführung in die Soziale Arbeit*. Stuttgart: W. Kohlhammer GmbH.

- Gessler, Bettina, Forster, Nadja & Vonmüllenen, Melanie (2013). *JA zur politischen Verantwortung. Das Potential politischen Handelns von Soziokulturellen Animatorinnen und Animatoren*. Unveröffentlichte Bachelorarbeit des Departement Soziale Arbeit I der Hochschule Luzern.
- Görlitz, Axel & Burth, Hans-Peter (1998). *Politische Steuerung*. Ein Studienbuch (2. Aufl.). Opladen: Leske + Budrich.
- Grunwald, Klaus & Thiersch, Hans (2016). Lebensweltorientierung. In Klaus Grunwald & Hans Thiersch (Hrsg.), *Praxishandbuch Lebensweltorientierte Soziale Arbeit. Handlungszusammenhänge und Methoden in unterschiedlichen Arbeitsfeldern* (3. vollst. überarb. Aufl., S. 24-64). Weinheim: Beltz Juventa.
- Grunwald, Klaus & Thiersch, Hans (2018). Lebensweltorientierung. In Hans-Uwe Otto, Hans Thiersch, Rainer Treptow & Holger Ziegler (Hrsg.), *Handbuch Soziale Arbeit* (6. überarb. Aufl., S. 906-915). München: Ernst Reinhardt, GmbH & Co KG, Verlag.
- Helfer, Franziska & Saxer, Stéfanie (2014). *Die politische Funktion der Sozialen Arbeit. Ein Vergleich des Verständnisses und der Umsetzung in der Praxis der Berufsfelder der Sozialen Arbeit*. Unveröffentlichte Bachelorarbeit des Departement Soziale Arbeit I der Hochschule Luzern.
- Husi, Gregor & Villiger, Simone (2012). *Sozialarbeit, Sozialpädagogik, Soziokulturelle Animation. Theoretische Reflexionen und Forschungsergebnisse zur Differenzierung Sozialer Arbeit*. Luzern: Interact Verlag.
- Husi, Gregor (2013). Die Soziokulturelle Animation aus strukturierungstheoretischer Sicht. In Bernard Wandeler (Hrsg.), *Soziokulturelle Animation: Professionelles Handeln zur Förderung von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion* (2. Aufl., S. 97-155). Luzern: Interact Verlag.
- Jann, Werner & Wegrich, Kai (2014). Phasenmodelle und Politikprozesse: Der Policy Cycle. In Klaus Schubert & Nils Bandelow (Hrsg.), *Lehrbuch der Politikfeldanalyse* (3. aktual & überarb. Aufl., S. 97-131). München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.
- Jann, Werner (1981). *Kategorien der Policy-Forschung. Speyerer Arbeitshefte 37*. Speyer: Hochschule für Verwaltungswissenschaft Speyer.

- Jansen, Dorothea & Klaus Schubert (1995). Netzwerkanalyse, Netzwerkforschung und Politikproduktion: Ansätze zur ‚cross-fertilization‘. In Dorothea Jansen & Klaus Schubert (Hrsg.), *Netzwerke und Politikproduktion. Konzepte, Methoden, Perspektiven* (S. 9-23). Marburg: Schüren Presseverlag.
- Kindler, Tobias (2019). *Sozialarbeitspolitik. Eine empirische Untersuchung der politischen Aktivität von Fachpersonen der Sozialen Arbeit in der Schweiz*. Unveröffentlichte Masterarbeit des Departement Soziale Arbeit I der Ostschweizer Fachhochschule.
- Kreft, Dieter & Mielenz, Ingrid (Hrsg.). (2017). *Wörterbuch Soziale Arbeit: Aufgaben, Praxisfelder, Begriffe und Methoden der Sozialarbeit und Sozialpädagogik* (8. überarb. & aktual. Aufl.). Weinheim Basel: Beltz Juventa.
- Kreft, Dieter & Müller, Wolfgang (Hrsg.). (2017). *Methodenlehre in der Sozialen Arbeit. Konzepte, Methoden, Verfahren, Techniken* (2. überarb. & erw. Aufl.). München: München: Ernst Reinhardt, GmbH & Co KG, Verlag.
- Lauwers, Leo (2001). Politische Verantwortung braucht Fleissarbeit, nicht Marktgeschrei! In Roland Merten (Hrsg.), *Hat Soziale Arbeit ein politisches Mandat? Positionen zu einem strittigen Thema* (S. 131-143). Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Lindner, Werner (2014). Repolitisierung der Sozialen Arbeit - pragmatische Zugänge und Suchstrategien in Politikgestaltung, Politikberatung und Lobbyarbeit. In Birgit Bütow, Karl August Chassé & Werner Lindner (Hrsg.), *Das Politische im Sozialen. Historische Linien und aktuelle Herausforderungen der Sozialen Arbeit* (S. 193–205). Opladen: Verlag Barbara Budrich.
- Lutz, Roland (2011). *Das Mandat der Sozialen Arbeit*. Wiesbaden: Springer Fachmedien
- Mayring, Philipp (2008). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken* (10. Aufl.). Weinheim: Beltz Verlag.
- Mennemann, Hugo & Dummann, Jörn (2020). *Einführung in die Soziale Arbeit* (3. aktual. & erw. Auflage). Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.
- Merten, Roland (2001a). Soziale Arbeit im Strudel ihres (politischen) Selbstverständnisses? Eine Einleitung. In Roland Merten (Hrsg.), *Hat Soziale Arbeit ein politisches Mandat? Positionen zu einem strittigen Thema* (S. 7-11). Wiesbaden: Springer Fachmedien.

- Merten, Roland (2001b). Politisches Mandat als (Selbst-)Missverständnis des professionellen Auftrags Sozialer Arbeit. In Roland Merten (Hrsg.), *Hat Soziale Arbeit ein politisches Mandat? Positionen zu einem strittigen Thema* (S. 88-100). Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Merten, Roland (Hrsg.). (2001c). *Hat Soziale Arbeit ein politisches Mandat? Positionen zu einem strittigen Thema*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Mühlum, Albert (2007). *Hat Soziale Arbeit ein politisches Mandat? Ein Rückblick in die Zukunft*. In Manfred Lallinger & Günter Rieger (Hrsg.), *Repolitisierung Sozialer Arbeit. Engagiert und professionell* (S. 15-30). Stuttgart: Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart.
- Nassmacher, Hiltrud (2010). *Politikwissenschaft* (6. überarb. & aktual. Aufl.). München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH.
- Obrecht, Werner (2013). Die Struktur professionellen Wissens. Ein integrativer Beitrag zur Theorie der Professionalisierung. In Roland Becker-Lenz, Stefan Busse, Gudrun Ehlert & Silke Müller-Hermann (Hrsg.), *Professionalität in der Sozialen Arbeit. Standpunkte, Kontroversen, Perspektive* (3. Aufl., S. 49-75). Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Obrecht, Werner (2015). Professionalität ohne professionelles Wissen? Probleme der Sozialwissenschaften als Bezugswissenschaften der Sozialarbeitswissenschaft als Handlungswissenschaft. In Roland Becker-Lenz, Stefan Busse, Gudrun Ehlert & Silke Müller-Hermann (Hrsg.), *Bedrohte Professionalität. Einschränkungen und aktuelle Herausforderungen für die Soziale Arbeit* (S. 1-27). Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Otto, Hans-Uwe, Thiersch, Hans, Treptow, Rainer & Ziegler, Holger (Hrsg.). (2018). *Handbuch Soziale Arbeit* (6. überarb. Aufl.). München: Ernst Reinhardt, GmbH & Co KG, Verlag.
- Pantucek-Eisenbacher, Peter (2019). *Soziale Diagnostik. Verfahren für die Praxis Sozialer Arbeit* (4. Aufl.). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co.
- Rieger, Günter (2007). Politisierung als professionelle Herausforderung. In Manfred Lallinger & Günter Rieger (Hrsg.), *Repolitisierung Sozialer Arbeit. Engagiert und professionell* (S. 85–108). Stuttgart: Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart.
- Rieger, Günter (2010). Das Mandat für eine angewandte Sozialpolitik. Ein Wegweiser zu einer politischen Professionalisierung der Sozialen Arbeit. *Sozial Aktuell*, 42 (7/8), 10-12.

- Rieger, Günter (2013). Das Politikfeld Sozialarbeitspolitik. In Benjamin Benz, Günter Rieger, Werner Schönig & Monika Többe-Schukalla (Hrsg.), *Politik Sozialer Arbeit. Band 1: Grundlagen, theoretische Perspektiven und Diskurse* (S. 54-69). Weinheim: Beltz Juventa.
- Rieger, Günter (2014). Soziallobbying und Politikberatung. In Benjamin Benz, Günter Rieger, Werner Schönig & Monika Többe-Schukalla (Hrsg.), *Politik Sozialer Arbeit. Band 2: Akteure, Handlungsfelder und Methoden* (S. 329–350). Weinheim: Beltz Juventa.
- Rieger, Günter (2018a). Politikberatung. In Hans-Uwe Otto, Hans Thiersch, Rainer Treptow & Holger Ziegler (Hrsg.), *Handbuch Soziale Arbeit* (6. überarb. Aufl., S. 1159-1165). München: Ernst Reinhardt, GmbH & Co KG, Verlag.
- Rieger, Günter (2018b). Politikwissenschaft. In Caroline Schmitt & Matthias Witte (Hrsg.), *Bezugswissenschaften der Sozialen Arbeit* (S. 105-117). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Rüb, Friedbert (2014). Multiple-Streams-Ansatz: Grundlagen, Probleme, und Kritik. In Klaus Schubert & Nils Bandelow (Hrsg.), *Lehrbuch der Politikfeldanalyse* (3. aktual. & überarb. Aufl., S. 373-407). München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.
- Scharpf, Fritz Wilhelm (2006). *Interaktionsformen. Akteurszentrierter Institutionalismus in der Politikforschung* (2. unv. Aufl., Olivier Treib Übers.). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften (engl. Games Real Actors Play, New York, 1997).
- Schneider, Volker & Janning, Frank (2006). *Politikfeldanalyse. Akteure, Diskurse und Netzwerke in der öffentlichen Politik*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Schneider, Volker (2014). Akteurskonstellationen und Netzwerke in der Politikentwicklung. In Klaus Schubert & Nils Bandelow (Hrsg.), *Lehrbuch der Politikfeldanalyse* (3. aktual. & überarb. Aufl., S. 259-287). München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.
- Schubert, Klaus & Klein, Martina (2018). *Das Politiklexikon. Begriffe, Fakten, Zusammenhänge* (7. vollst. überarb. & erw. Aufl.). Bonn: Verlag J. H. W. Dietz Nachf. GmbH.
- Schubert, Klaus (1991). *Politikfeldanalyse. Eine Einführung*. Opladen: Leske + Budrich.

- Seithe, Mechthild (2012). *Schwarzbuch Soziale Arbeit* (2. durchgesehene & erw. Aufl.). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Seithe, Mechthild (2014). Repolitisierung und sozialpolitische Einmischung Sozialer Arbeit. In Marion Panitzsch-Wiebe, Bjarne Becker & Timm Kunstreich (Hrsg.), *Politik der Sozialen Arbeit - Politik des Sozialen* (S. 39–50). Opladen: Verlag Barbara Budrich.
- Singh, Anna Amrita Kaur (2020). *«Ich bin ja nicht die einsame Kämpferin oder der einsame Kämpfer.»*. Das politische Mandat der Sozialen Arbeit und seine gesellschaftliche Umsetzung aus der Sicht dreier Sozialarbeiterinnen, die den parlamentarischen Weg gegangen sind. Unveröffentlichte Bachelorarbeit des Departement Soziale Arbeit I der Hochschule Luzern.
- Soldati, Claudio & Trost, Kiran (2009). *Politische Kooperationen zwischen der Sozialen Arbeit und Gewerkschaften*. Unveröffentlichte Bachelorarbeit des Departement Soziale Arbeit I der Hochschule Luzern.
- Staub-Bernasconi, Silvia (2007). *Vom beruflichen Doppel- zum professionellen Tripelmandat. Wissenschaft und Menschenrechte als Begründungsbasis der Profession Soziale Arbeit*. Gefunden unter <https://docplayer.org/3801045-Vom-beruflichen-doppel-zum-professionellen-tripelmandat.html>
- Staub-Bernasconi, Silvia (2018). *Soziale Arbeit als Handlungswissenschaft. Soziale Arbeit auf dem Weg zu kritischer Professionalität* (2. Überarb. & aktual. Aufl.). Opladen: Verlag Barbara Budrich..
- Thiersch, Hans (2000). Lebensweltorientierung in der Sozialen Arbeit - als radikalisiertes Programm. Eine Skizze. In Siegfried Müller, Heinz Sünker, Thomas Olk & Karin Böllert (Hrsg.), *Soziale Arbeit. Gesellschaftliche Bedingungen und professionelle Perspektiven* (S. 529–545). Kriftel: Hermann Leuchterhand Verlag GmbH Neuwied.
- Thiersch, Hans (2002). *Positionsbestimmungen der Sozialen Arbeit. Gesellschaftspolitik, Theorie und Ausbildung*. Weinheim: Juventa Verlag.
- Thiersch, Hans (2006). *Die Erfahrung der Wirklichkeit. Perspektiven einer alltagsorientierten Sozialpädagogik* (2. ergänz. Aufl.). Weinheim: Juventa Verlag.

- Thiersch, Hans (2012). *Lebensweltorientierte Soziale Arbeit. Aufgaben der Praxis im sozialen Wandel* (8. Aufl.). Weinheim: Beltz Juventa.
- Thiersch, Hans (2014). Zur Bedeutung des Konzepts der lebensweltorientierten Sozialen Arbeit in der Krise des Sozialstaates. In Birgit Bütow, Karl August Chassé & Werner Linder (Hrsg.), *Das Politische im Sozialen. Historische Linien und aktuelle Herausforderungen der Sozialen Arbeit* (S. 147-166). Opladen: Verlag Barbra Budrich.
- Thiersch, Hans (2017). *Das Konzept Lebensweltorientierte Soziale Arbeit, für meine Enkel skizziert*. Gefunden unter https://www.hans-thiersch.de/Hans-Thiersch.de/Veroeffentlichungen_files/Elementare%20Einfu%CC%88hrung%20in%20die%20lebensweltorientierte%20Soziale%20Arbeit%202019.pdf
- Thiersch, Hans (2020a). Veröffentlichungen. Gefunden unter <https://www.hans-thiersch.de/Hans-Thiersch.de/Veroeffentlichungen.html>
- Thiersch, Hans (2020b). *Lebensweltorientierte Soziale Arbeit revisited. Grundlagen und Perspektiven*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Thiersch, Hans, Grunwald, Klaus & Köngeter, Stefan (2012). Lebensweltorientierte Soziale Arbeit. In Werner Thole (Hrsg.), *Grundriss Soziale Arbeit. Ein einführendes Handbuch* (4. Aufl., S. 175-196). Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Thole, Werner (Hrsg.). (2012). *Grundriss Soziale Arbeit. Ein einführendes Handbuch* (4. Aufl.). Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Waarden, Frans van (2009). Institutionen zur Zentralisierung und Kontrolle politischer Macht (Brigitte Unger, Übers.). In Klaus Schubert & Nils Bandelow (Hrsg.), *Lehrbuch der Politikfeldanalyse 2.0* (2. vollst. überarb. & erw. Aufl., S. 273-311). München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.
- Wegmüller, Andrea (2015). *Politisches Handeln der Sozialen Arbeit. Eine qualitative Untersuchung der Haltung von Sozialarbeitenden zu politischem Handeln der Sozialen Arbeit*. Unveröffentlichte Bachelorarbeit des Fachbereiches Soziale Arbeit I der Berner Fachhochschule.

Werwein, Alexander (2008). *Das politische Mandat Sozialer Arbeit. Eine positionierte Annäherung*. Unveröffentlichte Bachelorarbeit der Fakultät Soziale Arbeit, Gesundheit und Pflege I Hochschule Essingen

Zentrum für Demokratie Aarau [ZDA]. (2015). *Die Drei Dimensionen des Politikbegriffes*. Gefunden unter <http://politischebildung.ch/fuer-lehrpersonen/grundlagen-politische-bildung/polity-policy-politics>

Anhang

A Literaturliste zur politischen Aufgabe der Sozialen Arbeit (2015 – 2021)

- Aemi, Andreas (2020). *Zwischen Macht und Machtkritik. Wie politisch soll Soziale Arbeit heute sein?*. Unveröffentlichte Bachelorarbeit der Hochschule für Soziale Arbeit HSA I der Fachhochschule Nordwestschweiz.
- Amann, Kathrin & Kindler, Tobias (2021). *Sozialarbeitende in der Politik. Biografien, Projekte und Strategien parteipolitisch engagierter Fachpersonen der Sozialen Arbeit*. Berlin: Frank & Timme GmbH.
- Benz, Benjamin & Rieger, Günter (2015). *Politikwissenschaft für die Soziale Arbeit. Eine Einführung*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Bogdanov, Iris (2019). *Aktivierende Sozialpolitik – Eine Herausforderung für die Soziale Arbeit*. Unveröffentlichte Masterarbeit der Hochschule für Soziale Arbeit HSA I der Fachhochschule Nordwestschweiz.
- Braches-Chyrek, Rita & Fischer, Jörg (Hrsg.). (2018). *Handlungsmethoden der Sozialen Arbeit*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Dischler, Andrea & Kulke, Dieter (Hrsg.). (2021). *Politische Praxis und Soziale Arbeit. Theorie, Empirie und Praxis politischer Sozialer Arbeit*. Opladen: Verlag Barbara Budrich GmbH.
(noch nicht lieferbar)
- Egolf, Remco & Frey, Selina (2017). *Hat die Soziale Arbeit einen politischen Auftrag?* Ja Nein Vielleicht. *Wechselwirkungen zwischen der Sozialen Arbeit und der Sozialpolitik und die politischen Handlungsmöglichkeiten der Professionellen der Sozialen Arbeit*. Unveröffentlichte Bachelorarbeit des Departement Soziale Arbeit I der Hochschule Luzern.
- Erath, Peter & Balkow, Kerstin (2016). *Einführung in die Soziale Arbeit*. Stuttgart: W. Kohlhammer GmbH.
- Farrenberg, Dominik & Schulz, Marc (2020). *Handlungsfelder Sozialer Arbeit. Eine systematisierende Einführung*. Weinheim: Beltz Juventa.

- Gabriel-Schärer, Pia & Schmocker, Beat (Hrsg.). (2018). *Soziale Arbeit bewegt, stützt, begleitet*. Luzern: interact Verlag Luzern.
- Hans-Uwe Otto (Hrsg.). (2020). *Soziale Arbeit im Kapitalismus – Gesellschaftstheoretische Verortungen, Professionspolitische Positionen, Politische Herausforderungen*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Hirschfeld, Uwe (2015). *Beiträge zur politischen Theorie Sozialer Arbeit*. Hamburg: Argument Verlag.
- Kessl, Fabian, Kruse, Elke, Stövesand, Sabine & Thole, Werner (Hrsg.). (2017). *Soziale Arbeit – Kernthemen und Problemfelder*. Opladen: Verlag Barbara Budrich.
- Kindler Tobias (2019b). *Soziale Arbeit in der Schweiz – eine politische Profession?*. Gefunden unter <https://www.fhnews.ch/artikel/soziale-arbeit-in-der-schweiz-eine-politische-profession>
- Kindler, Tobias (2019a). Soziale Arbeit hat einen politischen Auftrag. *Sozial Aktuell*, 51 (3), 36-37.
- Kindler, Tobias (2019c). *Sozialarbeitspolitik. Eine empirische Untersuchung der politischen Aktivität von Fachpersonen der Sozialen Arbeit in der Schweiz*. Unveröffentlichte Masterarbeit des Departement Soziale Arbeit I der Ostschweizer Fachhochschule.
- Klammer, Ute, Leiber, Simone & Leitner, Sigrid (2017). Zum Verhältnis von Sozialpolitik und Sozialer Arbeit: Soziale Arbeit als (sozial-)politische Akteurin. *Soziale Passagen*, 9 (1), 181-185.
- Kreft, Dieter & Mielenz, Ingrid (Hrsg.). (2017). *Wörterbuch Soziale Arbeit: Aufgaben, Praxisfelder, Begriffe und Methoden der Sozialarbeit und Sozialpädagogik* (8. überarb. & aktual. Aufl.). Weinheim: Beltz Juventa.
- Kreft, Dieter & Müller, Wolfgang (Hrsg.). (2017). *Methodenlehre in der Sozialen Arbeit. Konzepte, Methoden, Verfahren, Techniken* (2. überarb. & erw. Aufl.). München: München: Ernst Reinhardt, GmbH & Co KG, Verlag.
- Mennemann, Hugo & Dummann, Jörn (2020). *Einführung in die Soziale Arbeit* (3. aktual. & erw. Auflage). Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.

- Müller, Carsten (2019). Ist Soziale Arbeit politisch?. *Zeitschrift für Sozialpädagogik*, 17 (1), 7-16.
- Otto, Hans-Uwe, Thiersch, Hans, Treptow, Rainer & Ziegler, Holger (Hrsg.). (2018). *Handbuch Soziale Arbeit* (6. überarb. Aufl.). München: Ernst Reinhardt, GmbH & Co KG, Verlag.
- Rieger, Günter (2018). Politikwissenschaft. In Caroline Schmitt & Matthias Witte (Hrsg.), *Bezugswissenschaften der Sozialen Arbeit* (S. 105-117). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Scherr, Albert (2020). Menschenrechte: ein kontroverses Diskursfeld. *Sozial Extra*, 44 (6), 328-333.
- Singh, Anna Amrita Kaur (2020). *«Ich bin ja nicht die einsame Kämpferin oder der einsame Kämpfer.»*. Das politische Mandat der Sozialen Arbeit und seine gesellschaftliche Umsetzung aus der Sicht dreier Sozialarbeiterinnen, die den parlamentarischen Weg gegangen sind. Unveröffentlichte Bachelorarbeit des Departement Soziale Arbeit I der Hochschule Luzern.
- Staub-Bernasconi, Silvia (2018). *Soziale Arbeit als Handlungswissenschaft. Soziale Arbeit auf dem Weg zu kritischer Professionalität* (2. Überarb. & aktual. Aufl.). Opladen: Verlag Barbara Budrich.
- Staub-Bernasconi, Silvia (2019). *Menschenwürde – Menschenrechte – Soziale Arbeit. Die Menschenrechte vom Kopf auf die Füße stellen*. Opladen: Verlag Barbara Budrich.
- Toens, Katrin & Benz, Benjamin (Hrsg.). (2019). *Schwache Interessen? Politische Beteiligung in der Sozialen Arbeit*. Weinheim: Belz Juventa.
- Wälti, Alexandra (2018). *„Da sind diese politischen Rahmenbedingungen“*. Eine Untersuchung zum sozialpolitischen Engagement von sozialen Organisationen. Unveröffentlichte Masterarbeit der Hochschule für Soziale Arbeit HSA I der Fachhochschule Nordwestschweiz.

Für die Publikationen vor 2015 bietet Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) eine umfassende Literaturliste zu Publikationen zum Thema:

Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit [DGSA]. (2015). Literaturliste zum Verhältnis von Politik und Sozialer Arbeit. Gefunden unter https://www.dgsa.de/fileadmin/Dokumente/Fachgruppen/Politik_Sozialer_Arbeit/Liste-Literatur-150221.pdf

B Suchprotokoll zum Konzept der Lebensweltorientierung

Datenbanksuche

Datum	Datenbank	Stichworte	Suchfilter	Treffer
8.3.2021	Swisscovery	Hans Thiersch	Urheber*in: Hans Thiersch	76 Treffer
22.3.2021	Swisscovery	Lebensweltorientierung	-	182 Treffer
22.3.2021	Swisscovery	Hans Thiersch + Politik	Urheber*in: Hans Thiersch Titel: Politik	0 Treffer
22.3.2021	Swisscovery	Hans Thiersch + poli- tisch	Urheber*in: Hans Thiersch Titel: politisch	0 Treffer
22.3.2021	Swisscovery	Lebensweltorientierung + Politik / politisch	Titel: Lebens- weltorientie- rung + Politik / politisch	0 Treffer
22.3.2021	Swisscovery	Hans Thiersch + Le- benswelt	Titel: Lebens- welt Urheber*in: Hans Thiersch	2 Treffer

Suche über andere Bezugsquellen

Datum	Datenbank	Stichworte	Suchfilter	Treffer
15.3.2021	Mediothek HSLU SA	Lebensweltorientie- rung, Hans Thiersch		3 Treffer
1.4.2021	Webseite Hans Thiersch			1 Treffer

C Literaturliste zur politischen Aufgabe im Konzept der Lebensweltorientierung

- Bitzan, Maria, Struck, Norbert & Thiersch, Hans (2002). Lokale Sozialarbeitspolitik. In Franz Hamburger, Annelinde Eggert, Angelika Heinen, Helga Luckas, Michael May & Heinz Müller (Hrsg.), *Gestaltung des Sozialen – eine Herausforderung für Europa. Bundeskongress Soziale Arbeit 2001* (S. 35-60). Opladen: Leske + Budrich.
- Grunwald, Klaus & Thiersch, Hans (2016). Lebensweltorientierung. In Klaus Grunwald & Hans Thiersch (Hrsg.), *Praxishandbuch Lebensweltorientierte Soziale Arbeit. Handlungszusammenhänge und Methoden in unterschiedlichen Arbeitsfeldern* (3. vollst. überarb. Aufl., S. 24-64). Weinheim: Beltz Juventa.
- Grunwald, Klaus & Thiersch, Hans (2018). Lebensweltorientierung. In Hans-Uwe Otto, Hans Thiersch, Rainer Treptow & Holger Ziegler (Hrsg.), *Handbuch Soziale Arbeit* (6. überarb. Aufl., S. 906-915). München: Ernst Reinhardt, GmbH & Co KG, Verlag.
- Thiersch, Hans (2000). Lebensweltorientierung in der Sozialen Arbeit - als radikalisiertes Programm. Eine Skizze. In Siegfried Müller, Heinz Sünker, Thomas Olk & Karin Böllert (Hrsg.), *Soziale Arbeit. Gesellschaftliche Bedingungen und professionelle Perspektiven* (S. 529–545). Kriftel: Hermann Leuchterhand Verlag GmbH Neuwied.
- Thiersch, Hans (2002). *Positionsbestimmungen der Sozialen Arbeit. Gesellschaftspolitik, Theorie und Ausbildung*. Weinheim: Juventa Verlag.
- Thiersch, Hans (2006). *Die Erfahrung der Wirklichkeit. Perspektiven einer alltagsorientierten Sozialpädagogik* (2. ergänz. Aufl.). Weinheim: Juventa Verlag.
- Thiersch, Hans (2012). *Lebensweltorientierte Soziale Arbeit. Aufgaben der Praxis im sozialen Wandel* (8. Aufl.). Weinheim: Beltz Juventa.
- Thiersch, Hans (2014). Zur Bedeutung des Konzepts der Lebensweltorientierten Sozialen Arbeit in der Krise des Sozialstaates. In Birgit Bütow, Karl August Chassé & Werner Linder (Hrsg.), *Das Politische im Sozialen. Historische Linien und aktuelle Herausforderungen der Sozialen Arbeit* (S. 147-166). Opladen: Verlag Barbra Budrich.

Thiersch, Hans (2017). *Das Konzept Lebensweltorientierte Soziale Arbeit, für meine Enkel skizziert*. Gefunden unter https://www.hans-thiersch.de/Hans-Thiersch.de/Veroeffentlichungen_files/Elementare%20Einfu%CC%88hrung%20in%20die%20lebensweltorientierte%20Soziale%20Arbeit%202019.pdf

Thiersch, Hans (2020b). *Lebensweltorientierte Soziale Arbeit revisited. Grundlagen und Perspektiven*. Weinheim: Beltz Juventa.

D Die vier Schritte der zusammenfassenden Inhaltsanalyse

Schritt 1 Paraphrasierung (Mayring, 2008, S. 60)

WAS	WER	WIE
Gesellschaftliche Strukturen (geprägt u.a. von der Politik) verändern, damit die Welt sozialer wird (Thiersch, 2002, S. 14)	«Wir» / «Uns» (Thiersch, 2002, S. 14)	
<p>Entwicklung eines Sozialen Systems, welches tragfähig und gesellschaftlich mitgetragen ist (Thiersch, 2002, S. 14)</p> <p>Konkret:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Neue Formen der Arbeit müssen berücksichtigt werden (Teilzeitarbeit, Nicht bezahlte Arbeit, flexible Arbeitsverhältnisse, langfristige Arbeitslosigkeit) • Nötige Mittel müssen zur Bewältigung der Lebenswelt verfügbar gemacht werden • Gesellschaft sollte in den Globalisierten Formen des Zusammenlebens unterstützt werden • Frauen und Männer sollten gleichberechtigt werden • Neue Möglichkeiten der gegenseitigen Unterstützung der Generationen entwickeln • Familien in den rasch verändernden Verhältnissen unterstützen • Einen Ausgleich finden im Gegensatz zu der steigenden Konsumation digitaler Medien • Veränderte Teilnahme an politischen Prozessen (neben formellen Formen, gibt es z.B. auch informelles Engagement bei sozialen Bewegungen, Initiativen etc.) <p>(Thiersch, 2002, S. 15)</p>	«Wir» / «Uns» (Thiersch, 2002, S. 14)	<ul style="list-style-type: none"> • Radikal, ohne Angst vor Fehlentwicklungen (Thiersch, 2002, S. 16) • Mit dem Willen zur starken Demokratie (Thiersch, 2002, S. 25) • Schaffen von Strukturen, die das Soziale stärken (Thiersch, 2002, S. 26) • Dominanz des Sozialen gegenüber ökonomischen Interessen (Thiersch, 2002, S. 26) • Mittels Veränderungen der «politisch-gesellschaftlichen Strukturen» (Thiersch, 2002, S. 26)

		Politiken beeinflussen, die die Lebenswelt der Adressatenschaft strukturieren (Thiersch, 2002, S. 36)
		«Sei unbequem, sei Sand, nicht das Öl im Getriebe» (Stichwort nach Thiersch, 2002, S. 56) Negative strukturelle Einflüsse auf die Lebenswelt der Adressatenschaft veröffentlichen und skandalisieren (Thiersch, 2002, S. 56)
		Mittels Empowerment erreichen, dass die Adressatenschaft selber aktiv sein kann in der eigenen Lebenswelt (Thiersch, 2002, S. 56)
Politische Öffentlichkeit betrachtet die SA als marginal und abwertend (Thiersch, 2002, S. 53)	Repräsentant*innen der Sozialen Arbeit in der Öffentlichkeit (Thiersch, 2002, S. 64)	<ul style="list-style-type: none"> • Sich effizient und kompetent gegenüber Leistungsträger*innen und Entscheidungsstellen präsentieren (Thiersch, 2002, S. 61) • Sich politisch positionieren gegen die Stimmen, die die Soziale Arbeit abwerten (Thiersch, 2002, S. 56)
Situation der Lebenswelt der Adressatenschaft sozialpolitisch verbessern (Thiersch, 2006, S. 49)	Die Sozialpädagogik	
Lebenswelt der Adressatenschaft ist geprägt von gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen (Thiersch, 2006, S. 48)	Sozialarbeit	Betroffene in ihren sozialpolitischen Möglichkeiten beraten und unterstützen (Thiersch, 2006, S. 50)
Tätigkeitsfeld Strassenkinder– Problem: Gewalt, Drogenkonsum, Überfälle, Elend (Thiersch, 2012, S. 65)	Pädagogik und Soziale Arbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenarbeit mit anderen pädagogischen und sozialen Initiativen und Institutionen • politische Öffentlichkeitsarbeit • «Einmischung in die konkreten lokalen und in generelle politische Auseinandersetzungen» (Thiersch, 2012, S. 65)
Tätigkeitsfeld mobile Jugendarbeit – Problem: Ist konfrontiert mit diversen Problemlagen wie z.B. Gewalt (Thiersch, 2012, S. 75)	Soziale Arbeit	Politik soll die Prävention konkretisieren (Thiersch, 2012, S. 75)
Tätigkeitsfeld Menschen mit Beeinträchtigung im Heim – Problem: z.B. un- und niederqualifiziertes Personal (Thiersch, 2012, S. 100-104)		Professionalisierungsansprüche Sozialer Arbeit müssen in grundsätzlichen Diskussionen der wohlfahrtstaatlichen Entwicklungen des Sozialstaates neu diskutiert werden (Thiersch, 2012, S. 104)

Schule aus der Perspektive der Sozialpädagogik – Problem: u.a. autoritäres System mit fehlender Partizipation, Wissensvermittlung unattraktiv gestaltet, fehlende Förderung praktischer Kompetenzen (Thiersch, 2012, S. 146-148)	Sozialpädagog*innen	Kritik System (Thiersch am, 2012, S. 149) – Unklar, wo diese Kritik angebracht wird.
Vielfältige Soziale Probleme (Armut, Ungleichheit, soziale Gerechtigkeit etc.) (Grunwald & Thiersch, 2016, S. 43)	Soziale Arbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Einmischung der Sozialen Arbeit auf der Ebene der allgemeinen Politik und Öffentlichkeit und in sozialpolitischen und kommunalen Arenen (Grunwald & Thiersch, 2016, S. 43) • Gemeinsam mit verschiedenen Akteur*innen und Initiativen der sozialen Bewegungen und der Zivilgesellschaft (Grunwald & Thiersch, 2016, S. 43)
Kommunal agierende Soziale Arbeit schafft es nicht, Interessen der Adressatenschaft national zu bündeln und zum Politikum zu machen (Bitzan, Struck & Thiersch, 2002, S. 35-36)		<ul style="list-style-type: none"> • Ziel: Aus kommunalen Beobachtungen, Analysen und Bewertungen «übergreifende politische Strategien entwickeln» (Bitzan, Struck & Thiersch, 2002, S. 41) • Vorgehen: Intra- und Interkommunale Fachgruppen sollen vorherrschende Problematiken sammeln, besprechen, analysieren und bewerten. Diese Inhalte sollen digital publiziert und von einer nationalen Fachgruppe gebündelt und politikfähig gemacht werden. So können Gestaltungsnotwendigkeiten national umgesetzt werden und sind gestärkt durch breite kommunale Bedarfe (Bitzan, Struck & Thiersch, 2002, S. 36-37)
	Soziale Arbeit (Thiersch, 2020b, S. 95)	Adressatenschaft ermutigen und stärken, sich an politischen, zivilgesellschaftlichen und sozialen Bewegungen zu beteiligen (Thiersch, 2020b, S. 95)
	Soziale Arbeit (Thiersch, 2020b, S. 95)	<ul style="list-style-type: none"> • In Politiken der Lebenswelt der Adressatenschaft (u.a. Arbeitsmarkt-, Familien-, Bildungs- und Sozialpolitik) Expertise der Sozialen Arbeit vertreten • In politischen, zivilgesellschaftlichen und sozialen Bewegungen Expertise der Sozialen Arbeit vertreten (Thiersch, 2020b, S. 95)
		Beratung und Unterstützung von Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren (Thiersch, 2020b, S. 186)
		Vertretung der Fachexpertise: <ul style="list-style-type: none"> • in den Feldern der politischen Gestaltung • in den verschiedenen Ebenen der Politik • in der allgemeinen politischen Öffentlichkeit • in den Fachdiskussionen der SA

		<ul style="list-style-type: none"> • in skandalisierender Konfrontation • in Verhandlungen zwischen Länder und Kommunen Thiersch, 2014, S. 158
Psychische Belastungen wie Orientierungslosigkeit, depressive Ziellosigkeit, Gewalt durch gesellschaftliche Veränderungen der 2. Moderne (Grunwald & Thiersch, 2018, S. 912-913)	Lebensweltorientierte Soziale Arbeit (Grunwald & Thiersch, 2018, S. 912-913)	<ul style="list-style-type: none"> • Skandalisierung der Problemlagen • Einmischung in Politik (Grunwald & Thiersch, 2018, S. 912-913)
	Soziale Arbeit (Thiersch, Grunwald & Köngeter, 2012, S. 188)	<ul style="list-style-type: none"> • Analyse von politischem Agieren, das die Lebenswelt der Adressatenschaft bestimmt • Analyse von gesellschaftlichen Problemen, die die Lebenswelt der Adressatenschaft bestimmen (Thiersch, Grunwald & Köngeter, 2012, S. 188)
	Soziale Arbeit (Thiersch, Grunwald & Köngeter, 2012, S. 188)	Expertise der Sozialen Arbeit in politischen und öffentlichen Diskussionen einbringen (Thiersch, Grunwald & Köngeter, 2012, S. 188)
Veränderung anstreben: <ul style="list-style-type: none"> • für gute und gerechte Lebensverhältnisse der Adressatenschaft • Gute Rahmenbedingungen der Sozialen Arbeit, damit diese gut arbeiten kann (Thiersch, Grunwald & Köngeter, 2012, S. 188) 	Soziale Arbeit (Thiersch, Grunwald & Köngeter, 2012, S. 188)	
		Analyse der gesellschaftlichen Probleme, die hinter den Bewältigungsproblemen des Individuums stehen (Thiersch, Grunwald & Köngeter, 2012, S. 182)

Schritt 2 Generalisierung (Mayring, 2008, S. 60)

Politik Beeinflussen

- **Politiken beeinflussen**, die die Lebenswelt der Adressatenschaft strukturieren (Thiersch, 2002, S. 36)
- Sich **Politisch positionieren** gegen die Stimmen, die die Soziale Arbeit abwerten (Thiersch, 2002, S. 56)
- «**Einmischung** in die konkreten lokalen und in generelle politische Auseinandersetzungen»
(Thiersch, 2012, S. 65)
- **Einmischung** der Sozialen Arbeit auf der Ebene der allgemeinen Politik und Öffentlichkeit und in sozialpolitischen und kommunalen Arenen (Grunwald & Thiersch, 2016, S. 43)
- **Einmischung** in Politik (Grunwald & Thiersch, 2018, S. 912-913)

Expertise der Sozialen Arbeit vertreten

- **Expertise** der Sozialen Arbeit in politischen und öffentlichen Diskussionen **einbringen** (Thiersch, Grunwald & Köngeter, 2012, S. 188)
- **Vertretung** der **Fachexpertise**:
 - in den Feldern der politischen Gestaltung
 - in den verschiedenen Ebenen der Politik
 - in der allgemeinen politischen Öffentlichkeit
 - in den Fachdiskussionen der SA
 - in skandalisierender Konfrontation
 - in Verhandlungen zwischen Länder und Kommunen
(Thiersch, 2014, S. 158)
- In Politiken der Lebenswelt der Adressatenschaft (u.a. Arbeitsmarkt-, Familien-, Bildungs- und Sozialpolitik) **Expertise** der Sozialen Arbeit **vertreten** (Thiersch, 2020b, S. 95)
- In politischen, zivilgesellschaftlichen und sozialen Bewegungen **Expertise** der Sozialen Arbeit **vertreten** (Thiersch, 2020b, S. 95)
- Sich effizient und kompetent gegenüber Leistungsträger*innen und Entscheidungsstellen **präsentieren** (Thiersch, 2002, S. 61)

Vernetztes Arbeiten

- **Gemeinsam** mit verschiedenen Akteur*innen und Initiativen der sozialen Bewegungen und der Zivilgesellschaft (Grunwald & Thiersch, 2016, S. 43)
- **Zusammenarbeit** mit anderen pädagogischen und sozialen Initiativen und Institutionen (Thiersch, 2012, S. 65)
- sich an politischen, zivilgesellschaftlichen und sozialen Bewegungen **beteiligen** (Thiersch, 2020b, S. 95)

Adressatenschaft unterstützen

- Mittels **Empowerment** erreichen, dass die **Adressatenschaft selber aktiv** sein kann in der eigenen Lebenswelt (Thiersch, 2002, S. 56)
- **Betroffene** in ihren sozialpolitischen Möglichkeiten **beraten und unterstützen** (Thiersch, 2006, S. 50)
- **Adressatenschaft ermutigen** und stärken (Thiersch, 2020b, S. 95)
- **Beratung** und Unterstützung von Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren (Thiersch, 2020b, S. 186)

Analyse

- Aus kommunalen Beobachtungen, **Analysen** und Bewertungen «übergreifende politische Strategien entwickeln» (Bitzan, Struck & Thiersch, 2002, S. 41)
- **Analyse** von politischem Agieren, das die Lebenswelt der Adressatenschaft bestimmt (Thiersch, Grunwald & Köngeter, 2012, S. 188)
- **Analyse** von gesellschaftlichen Problemen, die die Lebenswelt der Adressatenschaft bestimmen (Thiersch, Grunwald & Köngeter, 2012, S. 188)
- **Analyse** der gesellschaftlichen Probleme, die hinter den Bewältigungsproblemen des Individuums stehen (Thiersch, Grunwald & Köngeter, 2012, S. 182)

Öffentlich Skandalisieren

- **Skandalisierung** der Problemlagen (Grunwald & Thiersch, 2018, S. 912-913)
- Negative strukturelle Einflüsse auf die Lebenswelt der Adressatenschaft **veröffentlichen und skandalisieren** (Thiersch, 2002, S. 56)
- **Kritik System** (Thiersch am, 2012, S. 149)
- politische **Öffentlichkeitsarbeit** (Thiersch, 2012, S. 65)

Schritt 3 Erste Reduktion (Mayring, 2008, S. 60)

Politik Beeinflussen

- **Politiken beeinflussen**, die die Lebenswelt der Adressatenschaft strukturieren (Thiersch, 2002, S. 36)
- «**Einmischung** in die konkreten lokalen und in generelle politische Auseinandersetzungen» (Thiersch, 2012, S. 65)
- **Einmischung** der Sozialen Arbeit auf der Ebene der allgemeinen Politik und Öffentlichkeit und in sozialpolitischen und kommunalen Arenen (Grunwald & Thiersch, 2016, S. 43)
- Sich **politisch positionieren** gegen die Stimmen, die die Soziale Arbeit abwerten (Thiersch, 2002, S. 56)

Expertise der Sozialen Arbeit vertreten

- **Expertise** der Sozialen Arbeit in politischen und öffentlichen Diskussionen **einbringen** (Thiersch, Grunwald & Köngeter, 2012, S. 188)
- **Vertretung** der **Fachexpertise**:
 - in den Feldern der politischen Gestaltung
 - in den verschiedenen Ebenen der Politik
 - in der allgemeinen politischen Öffentlichkeit
 - in den Fachdiskussionen der SA
 - in skandalisierender Konfrontation
 - in Verhandlungen zwischen Länder und Kommunen
(Thiersch, 2014, S. 158)
- In Politiken der Lebenswelt der Adressatenschaft (u.a. Arbeitsmarkt-, Familien-, Bildungs- und Sozialpolitik) **Expertise** der Sozialen Arbeit **vertreten** (Thiersch, 2020b, S. 95)
- In politischen, zivilgesellschaftlichen und sozialen Bewegungen **Expertise** der Sozialen Arbeit **vertreten** (Thiersch, 2020b, S. 95)
- Sich effizient und kompetent gegenüber Leistungsträger*innen und Entscheidungsstellen **präsentieren** (Thiersch, 2002, S. 61)

Vernetztes Arbeiten

- **Gemeinsam** mit verschiedenen Akteur*innen und Initiativen der sozialen Bewegungen und der Zivilgesellschaft (Grunwald & Thiersch, 2016, S. 43)
- **Zusammenarbeit** mit anderen pädagogischen und sozialen Initiativen und Institutionen (Thiersch, 2012, S. 65)
- sich an politischen, zivilgesellschaftlichen und sozialen Bewegungen **beteiligen** (Thiersch, 2020b, S. 95)

Adressatenschaft unterstützen

- Mittels **Empowerment** erreichen, dass die **Adressatenschaft selber aktiv** sein kann in der eigenen Lebenswelt (Thiersch, 2002, S. 56)
- **Betroffene** in ihren sozialpolitischen Möglichkeiten **beraten und unterstützen** (Thiersch, 2006, S. 50)
- **Adressatenschaft ermutigen** und stärken (Thiersch, 2020b, S. 95)

Analyse

- Aus kommunalen Beobachtungen, **Analysen** und Bewertungen eine «übergreifende politische Strategien entwickeln» (Bitzan, Struck & Thiersch, 2002, S. 41)
- **Analyse** von politischem Agieren, das die Lebenswelt der Adressatenschaft bestimmt (Thiersch, Grunwald & Köngeter, 2012, S. 188)
- **Analyse** von gesellschaftlichen Problemen, die die Lebenswelt der Adressatenschaft bestimmen (Thiersch, Grunwald & Köngeter, 2012, S. 188)
- **Analyse** der gesellschaftlichen Probleme, die hinter den Bewältigungsproblemen des Individuums stehen (Thiersch, Grunwald & Köngeter, 2012, S. 182)

Öffentlich Skandalisieren

- Negative strukturellen Einflüsse auf die Lebenswelt der Adressatenschaft **veröffentlichen und skandalisieren** (Thiersch, 2002, S. 56)
- **Kritik System** (Thiersch am, 2012, S. 149)
- politische **Öffentlichkeitsarbeit** (Thiersch, 2012, S. 65)

Schritt 4 Zweite Reduktion (Mayring, 2008, S. 60)

Politik Beeinflussen

Übergeordnet ist eine generelle Einmischung der Sozialen Arbeit in die Politik vorgesehen. Dabei gilt es insbesondere jene Politikbereiche zu beeinflussen, die die Lebenswelt der Adressatenschaft strukturieren (Thiersch, 2002, S. 36). Die Einmischung hat auf verschiedenen Ebenen zu geschehen, also auf regionaler und nationaler Ebene sowie in Bezug auf die allgemeine und die spezifische Sozialpolitik (Grunwald & Thiersch, 2016, S. 43; Thiersch, 2012, S. 65). Es gilt sich dabei insbesondere auch gegen Stimmen zur Wehr zu setzen, die die Soziale Arbeit abwerten (Thiersch, 2002, S. 56).

Expertise der Sozialen Arbeit vertreten

Die Professionellen der Sozialen Arbeit sollen ihre Fachexpertise vertreten, die sie durch die Zusammenarbeit mit der Adressatenschaft haben. Diese Fachexpertise soll

- in den Feldern der politischen Gestaltung vertreten werden (Thiersch, 2014, S. 158).
- in den verschiedenen Ebenen der Politik vertreten werden (ebd.).
- in der allgemeinen politischen Öffentlichkeit vertreten werden (ebd.).
- in den Fachdiskussionen der Sozialen Arbeit vertreten werden (ebd.).
- in skandalisierender Konfrontation vertreten werden (ebd.).
- in Verhandlungen zwischen Länder und Kommunen vertreten werden (ebd.).
- in allen Politiken, die die Lebenswelt der Adressatenschaft prägen, vertreten werden (Thiersch, 2020b, S. 95).
- in politischen, zivilgesellschaftlichen und sozialen Bewegungen vertreten werden (ebd.).

Dabei ist darauf zu achten, dass sich die Soziale Arbeit stets effizient und kompetent gegenüber Stellen präsentiert, die ihre Leistungen finanziert und über den Einsatz der Sozialen Arbeit entscheidet (Thiersch, 2002, S. 61).

Vernetztes Arbeiten

Die Professionellen der Sozialen Arbeit sollen eine Zusammenarbeit mit vielfältigen Akteur*innen aufnehmen:

- Mit Initiativen von sozialen Bewegungen (Grunwald & Thiersch, 2016, S. 43)
- Mit der Zivilgesellschaft (ebd.)
- Mit pädagogischen Institutionen (Thiersch, 2012, S. 65)
- Mit politischen, zivilgesellschaftlichen und sozialen Bewegungen (Thiersch, 2020b, S. 95)

Adressatenschaft unterstützen

Es gilt, die Adressatenschaft selbst zu politischem Handeln zu aktivieren. Die Adressatenschaft soll befähigt werden die Bedingungen der eigenen Lebenswelt aktiv zu bearbeiten (Thiersch, 2002, S. 56) und in diesem Prozess von den Professionellen der Sozialen Arbeit beraten, unterstützt, ermutigt und gestärkt werden (Thiersch, 2006, S. 50; Thiersch, 2020b, S. 95).

Analyse

Analysiert werden soll einerseits das politische Handeln, das die Lebenswelt der Adressatenschaft bestimmt (Thiersch, Grunwald & Köngeter, 2012, S. 188) und andererseits die dahinter liegenden gesellschaftlichen Probleme (Thiersch, Grunwald & Köngeter, 2012, S. 182+188). Diese Analysen sollten strategisch eingesetzt und zu einer nationalen politischen Strategie ausgebaut werden (Maria Bitzan, Norbert Struck & Hans Thiersch, 2002, S. 41).

Öffentlich Skandalisieren

Negative Einflüsse auf die Lebenswelt der Adressatenschaft sollen veröffentlicht (Thiersch, 2002, S. 56), sowie das gesamte System kritisiert werden (Thiersch, 2012, S. 149).

E Checkliste Politikfeldanalyse

Netzwerke

<p>Grundfrage der Netzwerkanalyse:</p>	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Welche Akteur*innen sind involviert? <input type="checkbox"/> Welche Beziehungsmuster bestehen unter den Akteur*innen? (Kooperation, Einfluss, Machtausübung) <p>Die formulierten Fragen basieren auf Inhalten aus: Blum & Schubert, 2018, S. 83-84 Schneider & Janning, 2006, S. 117</p>
<p>Analyse der Akteur*innen im Netzwerk:</p>	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Welche Akteur*innen sind im Netzwerk aktiv? <input type="checkbox"/> Staatliche, private oder soziale Akteur*innen? <input type="checkbox"/> Individuelle Akteur*innen? <input type="checkbox"/> Kollektive oder korporative? → Sind entsprechende Vor- und Nachteile erkennbar? <p>Die formulierten Fragen basieren auf Inhalten aus: Blum & Schubert, 2018, S. 74 Scharpf, 2006, S. 96-107 Jansen & Schubert, 1995, S. 11-13)</p>
<p>Analyse der Interesse im Netzwerk:</p>	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Sind die Interessen speziell oder allgemein? <input type="checkbox"/> Sind die Interessen hoch oder nicht hoch organisiert? <input type="checkbox"/> Vertreten klar definierte Personenkreise / Profiteur*innen das Interesse? → Hinweis auf hohe Organisationsfähigkeit bzw. spezielles Interesse <input type="checkbox"/> Könnte das einen Einfluss auf den Gegenstand haben? <p>Die formulierten Fragen basieren auf Inhalten aus: Blum & Schubert, 2018, S. 78</p>
<p>Analyse der Netzwerke:</p>	<p>Grundfragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Wie sieht das Beziehungsgeflecht konkret aus? <input type="checkbox"/> Wovon wird das Beziehungsgeflecht geprägt? (z.B. Macht) <input type="checkbox"/> Wie wird im Beziehungsgeflecht zusammengearbeitet? <p>Fragen zum Netzwerk:</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Sind die Netzwerke dauerhaft? – Lang- oder kurzfristig? <input type="checkbox"/> Ist die Teilnahme am Netzwerk freiwillig? Besteht Zwang? Negative Folgen bei Nicht-Teilnahme? <input type="checkbox"/> Basieren die Netzwerke auf Gegenseitigkeit? Gibt es Abhängigkeiten? Wer profitiert mehr oder weniger? Gefährdet fehlende Gegenseitigkeit das Netzwerk? Gibt es Anzeichen für symbiotische Abhängigkeiten? <input type="checkbox"/> Welche Interessen, Ideologien oder Überzeugen bringen das Netzwerk zusammen und halten es zusammen? <p>Fragen zu der Akteursart im Netzwerk:</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Welche Akteur*innen sind im Netzwerk aktiv? Staatliche, private, soziale? Kollektive oder korporative? Individuelle? <input type="checkbox"/> Welche Akteur*innen haben welchen Status im Netzwerk? <input type="checkbox"/> Welche Akteur*innen sichern sich gegenseitig im Netzwerk ab? <p>Fragen zu den Netzwerkfunktionen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Welche Ressourcen benötigt das Netzwerk? <input type="checkbox"/> Wo holt sich das Netzwerk seine Ressourcen? <input type="checkbox"/> Welche Funktionen erfüllt das Netzwerk? <input type="checkbox"/> Welche Ressourcen stellt das Netzwerk bereit? <input type="checkbox"/> Wer holt sich was von wem? <p>Fragen zu den Netzwerkstrukturen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Ist das Netzwerk stabil? <input type="checkbox"/> Ist das Netzwerk dauerhaft?

	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Ist das Netzwerk temporär? <input type="checkbox"/> Ist die Intensität zwischen den Mitgliedern des Netzwerks hoch (z.B. häufiger Austausch, viel Kontakt etc.) <input type="checkbox"/> Wie ist das Netzwerk hierarchisch organisiert? <input type="checkbox"/> Wie ist die Kommunikation des Netzwerkes institutionalisiert? <input type="checkbox"/> Wie weit sind die Interaktionen im Netzwerk institutionalisiert? <p>Fragen zur Machtverteilung im Netzwerk:</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Wie ist die Machtstellung zwischen den einzelnen Akteur*innen im Netzwerk? <input type="checkbox"/> Wie sind die Akteur*innen miteinander verbunden? <input type="checkbox"/> Welche/r Akteur*in steht am Rand des Netzwerkes und weist wenige Verbindungspunkte auf? → Hinweis auf kaum Einfluss im Netzwerk <input type="checkbox"/> Gibt es Akteur*innen mit hohem individuellem Besitz? Stehen diese Netzwerke im Mittelpunkt? → Hinweis auf Machtstellung <p>Die formulierten Fragen basieren auf Inhalten aus: Jansen & Schubert, 1995, S. 11-13 Blum & Schubert, 2018, S. 83-90 Schneider & Janning, 2006, S. 124</p>
<p>Analyse der Strukturen und Institutionen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Was ist die aktuelle Struktur? <input type="checkbox"/> Welche Institutionen sind für das Netzwerk relevant? <input type="checkbox"/> Welche Institutionen regeln die Interaktion zwischen den Akteur*innen? <input type="checkbox"/> Welche Problemlösungen streben diese Institutionen an? <input type="checkbox"/> Bestehen internationale Institutionen, die prägend sind für das Netzwerk? <p>Die formulierten Fragen basieren auf Inhalten aus: Blum & Schubert, 2018, S. 96-98 Blum & Schubert, 2018, S. 135</p>
<p>Steuerungsinstrumente</p>	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Welches Instrument entspricht der gängigen Praxis / Kultur? <input type="checkbox"/> Kommen interne oder externe Steuerungsinstrumente zum Zug? <input type="checkbox"/> Welche Vor- und Nachteile weist das gewählte Steuerungsinstrument auf? <input type="checkbox"/> Zu welchen Steuerungsinstrumenten greift die Regierung? <input type="checkbox"/> Welche Hoheitsrechte übt der Staat mit welchen Steuerungsinstrumenten aus? <input type="checkbox"/> Welche Bedürfnisse sprechen die Steuerungsinstrumente an? <input type="checkbox"/> Welche Strafe werden mittels den Steuerungsinstrumenten angedroht? <input type="checkbox"/> Wann wird welches Instrument angewendet? <input type="checkbox"/> Entspricht das gewählte Instrument der gängigen Praxis? <p>Die formulierten Fragen basieren auf Inhalten aus: Jann, 1981, S. 60 Braun & Giraud, 2014, S. 183-187 Görlitz & Burth, 1998, S. 32</p>

Policy-Stabilität

Grundfrage	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Kommt es zu Veränderungen oder nicht? <input type="checkbox"/> Wenn nicht, könnte das an einer starken Pfadabhängigkeit oder den vielfältigen Vetospielern liegen?
Pfadabhängigkeit	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Bestehen Hinweise auf eine starke Pfadabhängigkeit? Hohe Anzahl gescheiterter Vorstösse Seit langer Zeit keine Reform mehr <input type="checkbox"/> Woran zeigt sich die Pfadabhängigkeit? <input type="checkbox"/> Gab eine Pfadgabelung? <input type="checkbox"/> Wird es in Zukunft eine Pfadgabelung geben? <input type="checkbox"/> Bezieht sich die Pfadabhängigkeit auf politische Institutionen? <p>Die formulierten Fragen basieren auf Inhalten aus: Blum & Schubert, 2018, S. 102-104</p>
Vetospieler	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Bestehen Vetospieler? <input type="checkbox"/> Wie viele Akteur*innen und institutionelle Vetospieler sind in den politischen Prozess integriert? – spricht das für eine hohe Policy-Stabilität <input type="checkbox"/> Könnte die Anzahl von Akteur*innen eine Rolle spielen in der starken Unbeweglichkeit des Themas? <input type="checkbox"/> Könnte die Anzahl von institutionellen Vetospielern eine Rolle spielen in der starken Unbeweglichkeit des Themas? <input type="checkbox"/> Könnte es an der geringen inhaltlichen Übereinstimmung und internen Offenheit / Geschlossenheit der Vetospieler oder Akteur*innen liegen? <input type="checkbox"/> Gibt es eine inhaltliche Übereinstimmung der Vetospieler*innen und Akteur*innen? <input type="checkbox"/> Besteht interne Offenheit oder Geschlossenheit? <p>Die formulierten Fragen basieren auf Inhalten aus: Tselis, 1995; zit. in Blum & Schubert, 2018, S. 105-106 Immergut, 1990; zit. in Blum & Schubert, 2018, S. 105-106</p>

Policy-Cycle

Grundfrage	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Warum durchlaufen manche Themen alle Zyklen des Policy-Cycles und manche nicht?
Problemwahrnehmung	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Wer informiert über das Thema? <input type="checkbox"/> Was wird als Problem wahrgenommen? <input type="checkbox"/> Wer tritt als Expert*in auf? <input type="checkbox"/> Inwiefern zeigt sich die soziale Konstruktion von Problemen? <input type="checkbox"/> Gibt es Hinweise auf das Garbage-Can Modell? (bereits vorliegende Lösungen, die ein Problem suchen?) <p>Die formulierten Fragen basieren auf Inhalten aus: Jann & Wegrich, 2014, S. 108 Cohen, March & Olsen 1972; zit. in Blum & Schubert, 2018, S. 164-166 Blum & Schubert, 2018, S. 163-164 Howlett, Ramesh & Pearl, 2009; zit. in Blum & Schubert, 2018, S. 162</p>
Agenda Setting	<p>Grundfrage: Warum hat es das Thema in die Diskussion der formalen Politik geschafft bzw. nicht geschafft?</p> <p>Erklärungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Liegt es an der (begrenzten) Aufmerksamkeit von Politiker*innen? <input type="checkbox"/> Gibt es zu starken Gegenspieler*innen, die es nicht zulassen, dass das Problem formal-politisch diskutiert wird? <input type="checkbox"/> Bestehen Policy-Monopole? <input type="checkbox"/> Gibt es zu wenige Interessensvertretungen? / Gibt es genug Interessensvertretungen?

	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Wurde das Thema durch die Umwelt auf die Agenda gesetzt (Katastrophen, Unfälle etc.)? <input type="checkbox"/> Könnte es an der aktuellen Machtverteilung liegen? <input type="checkbox"/> Ist das Agenda Setting einer zyklischen Wiederkehr geschuldet (z.B. durch Konjunkturzyklen, regelmässig Veröffentlichung gewisser Statistiken etc.)? <input type="checkbox"/> Erfüllt das Thema die Merkmale für grössere oder niedrigere Chancen zum Agenda Setting? <p>Die formulierten Fragen basieren auf Inhalten aus: Blum & Schubert, 2018, S. 167 Kingdon, 1984; zit. in Blum & Schubert, 2018, S. 168 Jann & Wegrich, 2014, S. 108 Blum & Schubert, 2018, S. 172-173 Baumgartner & Jones, 1991; zit. in Blum & Schubert, 2018, S. 172 Downs, 1972; zit. in Blum & Schubert, 2018, S. 173-174</p>
Policy-Formulierung	<p>Grundfrage: Welche Instrumente werden gewählt, um ein Thema zu bearbeiten?</p> <p>Die Wahl davon ist abhängig von:</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Welche staatlichen Organe sind verantwortlich für die Problembearbeitung? <input type="checkbox"/> Welcher finanzielle Spielraum wird der Problembearbeitung gewährt? <input type="checkbox"/> Von Wem wurde das Thema auf die Agenda gesetzt? Besteht ein Zusammenhang mit dem Agenda Setting und der Problemformulierung? <input type="checkbox"/> Wie lange wird das Thema bereits bearbeitet? Besteht eine Gefahr der Verwässerung durch die Zeit? Wurde das Thema «durchgepeitscht»? <input type="checkbox"/> Werden negative oder positive Lösungswege diskutiert bzw. gewählt? <input type="checkbox"/> Sind die Forderungen des Multiple-Stream-Ansatzes erfüllt? (geeignetes Problem, geeignete Lösung, günstige politische Konstellation) <input type="checkbox"/> Welche Akteur*innen diskutieren (Fachkommissionen, Beauftragte Personen etc.)? Zwischen wem muss ein Kompromiss gefunden werden? <p>Die formulierten Fragen basieren auf Inhalten aus: Blum & Schubert, 2018, S. 180-183 Blum & Schubert, 2018, S. 176 Blum & Schubert, 2018, S. 177 Howlett, Ramesh & Pearl, 2009; zit. in Blum & Schubert, 2018, S. 184 Kingdon, 1984; zit. in Blum & Schubert, 2018, S. 186-187 Jann & Wegrich, 2014, S. 110-111</p>
Implementierung	<p>Grundfrage: Kommt es bei der Implementierung zu Abweichungen des Zielkataloges?</p> <p>Erklärungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Bestehen Probleme bei der Delegation (Top-Down)? <input type="checkbox"/> Bestehen Probleme bei der konkreten Umsetzung (Bottom-Up)? <input type="checkbox"/> Besteht eine Problematik bezüglich dem Principal-Agent-Ansatz? <input type="checkbox"/> Könnte es an den gewählten Steuerungsinstrumenten liegen? <p>Die formulierten Fragen basieren auf Inhalten aus: Howlett, Ramesh & Pearl, 2009; zit. in Blum & Schubert, 2018, S. 192 Blum & Schubert, 2018, S. 194-195</p>
Evaluierung	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Wird überhaupt evaluiert? <input type="checkbox"/> Wer führt die Evaluierung durch (intern oder extern)? <input type="checkbox"/> Anhand welcher Kriterien wurde Evaluiert (wissenschaftlich, wirtschaftlich, politisch)? <input type="checkbox"/> Gilt der Prozess als erfolgreich abgeschlossen? <input type="checkbox"/> Beginnt der Policy-Cycles von vorne?

Policy-Stile

Grundfrage	Mit welchen Strategien werden Themen bearbeitet und welche Vor- und Nachteile resultieren daraus?
Problemwahrnehmung und Agenda Setting	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Ging die Initiative von staatlichen Akteur*innen aus? <input type="checkbox"/> Ging die Initiative von gesellschaftlichen Akteur*innen aus? <input type="checkbox"/> Ist die öffentliche Unterstützung hoch oder gering? <input type="checkbox"/> Wie stehen dadurch die Chancen des Themas weiter bearbeitet zu werden?
	<p>Die formulierten Fragen basieren auf Inhalten aus: Howlett & Ramesh, 2003; zit. in Blum & Schubert, 2018, S. 168-170</p>
Policy-Formulierung	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Treten neue Akteur*innen in den Prozess ein? <input type="checkbox"/> Werden neue Lösungen diskutiert? <input type="checkbox"/> Welche Art von Lösung ist daher zu erwarten? Welche Prognose kann daraus gezogen werden? <input type="checkbox"/> Welche Schlüsse können für das Subsystem gezogen werden? (offen, geschlossen, auseinandersetzungreich, widerstandsfähig)
	<p>Die formulierten Fragen basieren auf Inhalten aus: Howlett & Ramesh, 2003; zit. in Blum & Schubert, 2018, S. 182 Blum & Schubert, 2018, S. 181-182</p>
Implementierung	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Sind die Hemmnisse des Staates hoch oder niedrig? <input type="checkbox"/> Ist das politische Ziel breit oder eng? <input type="checkbox"/> Zu welchem Steuerungsinstrument wird auf Grund der Eigenheiten des Zieles und der Möglichkeiten des Staates vermutlich gegriffen? Welche Prognose kann daraus gezogen werden?
	<p>Die formulierten Fragen basieren auf Inhalten aus: Howlett & Ramesh, 2003; zit. in Blum & Schubert, 2018, S. 234</p>
Evaluierung	<p>Grundfrage:</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Wird das Problem nach der Evaluierung weiter bearbeitet? <input type="checkbox"/> Wann wird das Problem weiter bearbeitet? <input type="checkbox"/> Wie wird die Problemlösung evaluiert? <input type="checkbox"/> Welche Änderungen konnten mit den eingeleiteten Veränderungen erreicht werden? <input type="checkbox"/> Wurde das Problem erfolgreich gelöst?
	<p>Fragen zur Analyse der Evaluierungsstile:</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Werden die Beteiligten am politischen Prozess aus dem Prozess lernen? <input type="checkbox"/> Sind Veränderungen zu erwarten, wenn Verbesserungen notwendig sind? <input type="checkbox"/> Wie werden diese Veränderungen aussehen (im Sinne von Social Learning, Lesson-Drawing etc.) <input type="checkbox"/> Welche Veränderungspotentiale bestehen mit dem gewählten Evaluierungsstil? <input type="checkbox"/> Wie sind die organisatorischen Kapazitäten einzuschätzen? <input type="checkbox"/> Wie viel Wissen besteht zum Politikfeld von Seite des Staates? <input type="checkbox"/> Welches Wesen weist das Policy-Subsystem auf? <input type="checkbox"/> Welche Art der Beziehungen bestehen zwischen staatlichen und gesellschaftlichen Akteur*innen? <input type="checkbox"/> Welche Art des Lernens resultiert daraus?
	<p>Die formulierten Fragen basieren auf Inhalten aus: Howlett, Ramesh & Pearl, 2009; zit. in Blum & Schubert, 2018, S. 234-235 Howlett, Ramesh & Pearl, 2009; zit. in Blum & Schubert, 2018, S. 235</p>

Policy-Lernen

Grundfrage	Welche Ideologien und Überzeugungen liegen zu Grunde?
Lesson-Drawing:	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Wurde die Problemlösung im Aspekt Zeit oder Raum gesucht? <input type="checkbox"/> Wurde das Programm <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> 1:1 kopiert <input type="checkbox"/> unter leichten Anpassungen adaptiert <input type="checkbox"/> unter stärkeren Anpassungen das ursprüngliche Modell gemischt mit den vorherrschenden Rahmenbedingungen im Zielgebiet <input type="checkbox"/> eine Verbindung von mehreren verschiedenen Elementen aus verschiedenen Systemen gemacht und auf die eigenen Bedingungen angepasst <input type="checkbox"/> lediglich als Inspiration für eigene Lösungsansätze verwendet <input type="checkbox"/> Wo hat man abgeschaut? <input type="checkbox"/> Welche Anpassungen wurden gemacht? Warum? <p>Die formulierten Fragen basieren auf Inhalten aus: Rose, 1993; zit. in Blum & Schubert, 2018, S. 249-253</p>
Social Learning	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Welches sind die Leitbilder, die für das Politikfeld gelten? <input type="checkbox"/> Wie hängen die Problemwahrnehmung, die formulierten Ziele für das Problem und die zur Problemlösung eingesetzten Steuerungsmassnahmen zusammen? <ol style="list-style-type: none"> 1. Wie ist die konkrete spezifische Ausgestaltung dieser Instrumente? 2. Besteht also eine Veränderung 1., 2. Oder 3. Ordnung? 3. Welches Paradigma bestand vor dem Paradigmenwechsel? Welches danach? <p>➔ Handelt es sich daher um einen Prozess im Rahmen von «normal-policy-making» oder um einen grundsätzlichen Paradigmenwechsel?</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Wodurch ist der Paradigmenwechsel bedingt? <input type="checkbox"/> Wie lange dauerte die stabile Zeit vor dem Paradigmenwechsel? <input type="checkbox"/> Welche Phasen des Paradigmenwechsels wird gerade durchlaufen? <p>Die formulierten Fragen basieren auf Inhalten aus: Hall, 1993; zit. in Blum & Schubert, 2018, S. 254-257 Hall, 1993; zit. in Blum & Schubert, 2018, S. 259-261</p>
Policy-Transfer	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Beruhen die Veränderungen auf Zwang oder Druck? <input type="checkbox"/> Wer treibt die Veränderung an? <input type="checkbox"/> Was wird transferiert? <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Politische Ziele? <input type="checkbox"/> Inhalte und Instrumente? <input type="checkbox"/> Programme? <input type="checkbox"/> Institutionen? <input type="checkbox"/> Ideologien? <input type="checkbox"/> Ideen & Einstellungen? <input type="checkbox"/> Negative Erfahrungen? <input type="checkbox"/> Kam es zu den Veränderungen auf Grund einer Zugehörigkeit zu einem Netzwerk oder der Unterzeichnung eines Vertrages? <input type="checkbox"/> Kam es zu den Veränderungen auf Grund einer Vertragsunterzeichnung? <p>Die formulierten Fragen basieren auf Inhalten aus: Blum & Schubert, 2018, S. 263 Dolowitz & Marsh, 1996; zit. in Blum & Schubert, 2018, S. 267</p>

F Die Potentiale der Politikfeldanalyse im Hilfeprozess der Sozialen Arbeit

Analyse- einheit der Poli- tikfeld- analyse	Phase des allgemeinen Wissen-Prax- is-Transfer- modell	Wissensart	Entwickeltes Wissen durch die Politikfeldanalyse in den Phasen des allgemeinen Wissen-Praxis-Transfermodells für den Hilfeprozess Sozialer Arbeit
Netzwerke	Situations- einschätzung	Beschreibungs- wissen	<ul style="list-style-type: none"> • Fachliche Beschreibung des politikfeldanalytischen Netzwerks (Akteur*innen, Interessen, Funktionen, Strukturen, Macht) welches die Problemlage bestimmt • Grafische Darstellung dieses Netzwerks • Wissen über Art der Akteur*innen (individuell, komplex, kollektiv, korporativ) & über Art der Interessen (allgemein, speziell) • Wissen darüber, inwiefern die Netzwerke auf Dauerhaftigkeit, Freiwilligkeit und Gegenseitigkeit beruhen • Wissen über Abhängigkeitsbeziehungen im Netzwerk • Wissen über ungleiche Austauschbeziehungen im Netzwerk • Wissen über Überzeugungen und Ideologien, die die Netzwerke zusammenhalten • Wissen über Netzwerkfunktionen, -strukturen & Machtverteilung im Netzwerk • Wissen über Kompetenzenregelung der Akteur*innen durch die Analyse der Strukturen und Institutionen • Wissen über das Bestehen internationaler Strukturen und Institutionen • Wissen über die Art der Steuerungsinstrumente (staatlich sichergestellt, zur Beeinflussung gesellschaftlichen Handelns, interne & externe Steuerungsinstrumente)
		Bewertungs- wissen der Ge- genwart und prognostizier- ten Zukunft	Anhand berufsethischer Grundlagen der Sozialen Arbeit
	Situations- analyse	Erklärungs- wissen	<ul style="list-style-type: none"> • Wissen dahingehend, wodurch die Problemlage bedingt ist • Wissen über die Machtverteilung & dominante Akteur*innen im Netzwerk • Wissen darüber, warum welche Akteur*innen über welche Vor- und Nachteile verfügen • Wissen darüber, wieso ein Interesse gut oder schlecht organisiert ist

			<ul style="list-style-type: none"> • Wissen über Gründe für starken Zusammenhalt oder Auseinanderfallen von Netzwerken (nicht gegeben sein von gleichem Austausch) • Wissen über Machtverteilung verursacht durch Analyse der Strukturen und Institutionen • Wissen über Einfluss von internationalen Strukturen und Institutionen • Wissen über Vor- und Nachteile von Steuerungsinstrumente (Erklären, wieso ein Instrument (nicht) wirkt)
	Zielsetzung	Beschreibungswissen	<p>Beispiele (je nach erkannter Problemlage unterschiedlich):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stellung der Interessensgruppe im Netzwerk verbessern • Abhängigkeitsbeziehung der Interessensgruppe im Netzwerk abbauen • Korrektur der Kompetenzregelungen im Netzwerk (die auf Strukturen & Institutionen beruhen) • Einfluss internationaler Strukturen & Institutionen nutzen
		Bewertungswissen der erwünschten Zukunft	Anhand berufsethischer Grundlagen der Sozialen Arbeit
	Handlungsplanung	Handlungswissen	<p>Handlung an vorgefundene Gegebenheiten anpassen, zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Berücksichtigung dominanter Akteur*innen im Netzwerke • Vernetzung der Interessensgruppe fördern • Umgehen festgestellter Nachteile bezüglich der Akteursart und/oder der Organisationsfähigkeit des Interessens zu Gunsten der Interessensgruppe • Berücksichtigung des Rahmens, in dem die Handlung statt finden kann und darf (aus Analyse der Strukturen & Institutionen)
Policy-Stabilität	Situations-einschätzung	Beschreibungswissen	<ul style="list-style-type: none"> • Fachliche Beschreibung & Beobachtung • Feststellen über Dauer einer ausbleibenden Reform (Pfadabhängigkeit) • Wissen über Anzahl gescheiterte Vorstösse • Wissen über Anzahl von Vetospielern
		Bewertungswissen der Gegenwart und prognostizierten Zukunft	Anhand berufsethischer Grundlagen der Sozialen Arbeit

	Situations- analyse	Erklärungs- wissen	<p>Pfadabhängigkeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mit hoher Pfadabhängigkeit langes Ausstehen von Reformen erklären • Mit niedriger Pfadabhängigkeit rasche Anpassungen erklären <p>Vetospieler:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wegen hoher Anzahl von Vetospielern gescheiterte Vorstösse erklären • Wegen niedriger Anzahl von Vetospielern rasche Anpassungen erklären
	Zielsetzung	Beschreibungs- wissen	<p>Pfadabhängigkeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> • - <p>Vetospieler:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gezieltes Einsetzen von Vetospielern je nach Interesse (z.B. Volksabstimmung als Zielsetzung)
		Bewertungs- wissen der er- wünschten Zukunft	Anhand berufsethischer Grundlagen der Sozialen Arbeit
	Handlungs- planung	Handlungs- wissen	<ul style="list-style-type: none"> • Handlung entsprechend dem Wissen über viele (oder wenige) Vetospieler anpassen <ul style="list-style-type: none"> ◦ z.B. Vetospieler gezielt «ins Boot holen» und vom eigenen Interesse zu überzeugen • Handlung entsprechend dem Wissen über hohe (oder niedrige) Pfadabhängigkeit anpassen <ul style="list-style-type: none"> ◦ z.B. Reform in kleinen Schritten anstreben
Policy-Cycle	Situations- einschätzung	Beschreibungs- wissen	<ul style="list-style-type: none"> • Fachliche Beschreibung & Beobachtung • Wissen in welcher Phase sich ein Thema befindet • Wissen, ob ein Thema überhaupt thematisiert wird <p>Problemwahrnehmung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wissen, was als Problem wahrgenommen & diskutiert wird (Themen & Definitionsgrössen) • Wissen, ob das eigene Interesse als Problem wahrgenommen wird <p>Agenda Setting</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wissen darüber, ob das Problem Eingang in die formale Politik findet

		<p>Policy-Formulierung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wissen darüber, welche Organe für die Problembearbeitung verantwortlich sind • Wissen darüber, welche Finanzen zur Problemlösung gesprochen werden • Wissen über die gewählten Instrumente zur Problemlösung <p>Implementierung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wissen darüber, ob es zu Abweichungen vom Zielkatalog gekommen ist <p>Evaluierung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wissen darüber, wer die Evaluierung wie durchführt (intern, extern)
	Bewertungs- wissen der Ge- genwart und prognostizier- ten Zukunft	Anhand berufsethischer Grundlagen der Sozialen Arbeit
	Situations- analyse	<p>Erklärungs- wissen</p> <p>Erklärungsansätze für jeweilige Phase beachten und (nicht) Thematisierung des Problems damit erklären</p> <p>Problemwahrnehmung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wissen, woher die Problemwahrnehmung initiiert wurde (ev. Über vorproduzierte Lösung (Garbage-Can Modell)) <p>Agenda Setting</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fehlende Weiterbearbeitung erklären mit Wissen darüber, ob Politiker*innen bereits ausgelastet sind und das Problem deshalb nicht weiter bearbeiten (können) • Fehlende Thematisierung erklären mit Wissen über Machtverteilung (fehlende Interessensvertretung, starke Gegenspieler*innen) • Thematisierung im Prozess durch Wissen über zyklische Wiederkehr und/ oder Möglichkeitsfenster erklären • Kenntnis über Merkmale des Themas und darin liegende Chancen zur Weiterbearbeitung <p>Policy-Formulierung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Weiterbearbeitung damit erklären, wann das Thema von wem auf die Agenda gesetzt wurde • Wissen über «Verwässerung» der Probleme mit der Zeit, damit Erklärungswissen über (Nicht-)Wirkende Instrumentenwahl

			<ul style="list-style-type: none"> • Wissen über Multiple-Streams-Ansatz dazu nutzen, wieso Problemlösung positiv oder negativ ausgefallen ist • Erklärung der (nicht-)wirkenden Instrumentenwahl mit Wissen über Entstehungsprozesse der Problemlösung (Aushandlungsprozesse zwischen Politiker*innen & Fachkommissionen) <p>Implementierung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wissen darüber, ob es von staatlicher Seite zu Abweichungen gekommen ist (Top-Down) • Wissen darüber, ob es der Zielgruppe her zu Abweichungen gekommen ist (Bottom-Up) • Wissen darüber, dass Abweichungen entstehen können, durch Verlust von Informationen bei Delegation der Umsetzung und Verfolgung eigener Interessen der Ausführenden • Wissen über spezifische Vor- und Nachteile der Steuerungsinstrumente <p>Evaluierung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wissen darüber, wieso ein Thema erneut thematisiert wird • Wissen darüber, wieso ein Thema abgeschlossen wird
	Zielsetzung	Beschreibungswissen	<p>Ziele anhand der zu erreichenden Phase im Policy Cycle formulieren</p> <p>Problemwahrnehmung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesellschaftliche Diskussion über Problem anstossen • Öffentliche Problematisierung der Problemlage der Klientel <p>Agenda Setting</p> <ul style="list-style-type: none"> • Interessensvertretung stärken, um mächtigen Gegenspieler*innen entgegenzuwirken • Thema soll Eingang in formale Politik finden <p>Policy-Formulierung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zielformulierung anhand der passenden Instrumenten und am nötigen Finanzen zur Problemlösung <p>Implementierung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zielsetzung dahin gehend formulieren, dass spezifische Agents die Implementierung ausführen, die nicht entgegengesetzte Interessen verfolgen <p>Evaluierung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anstreben einer Evaluierung bei Verdacht, dass die gewählten Instrumente nicht greifen

		Bewertungs- wissen der er- wünschten Zu- kunft	Anhand berufsethischer Grundlagen der Sozialen Arbeit
	Handlungs- planung	Handlungs- wissen	<p>Je nach Ergebnisse der Situationsanalyse auf bestimmte Problembereiche achten bei Inter- bzw. Prävention</p> <p>Problemwahrnehmung</p> <ul style="list-style-type: none"> • - <p>Agenda Setting</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anpassung der Eigenheiten des Themas (z.B. von komplex zu einfach, von geringer symbolischer Bedeutung zu hoher symbolischer Bedeutung), Thema entsprechend «vermarkten» • Zeitpunkt des Agenda Settings anpassen (z.B. bei voller Auslastung der Politiker*innen keine Themen Problematisieren, die wegen Überlastung nicht Eingang in die formale Politik finden würden • Machtverteilung berücksichtigen, entsprechende Machtinhaber vom eigenen Thema überzeugen • Zeitpunkt der Intervention an zyklische Wiederkehr und/ oder Möglichkeitsfenster anpassen <p>Policy-Formulierung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bearbeitung des Themas vorantreiben (Verwässerung verhindern) • Zeitpunkt des Handelns an Multiple-Streams-Ansatz ausrichten (geeignetes Problem, geeignete Lösung, günstige Konstellation) <p>Implementierung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vertreter*innen der SA als Agents für die Implementierung anbieten, die nicht entgegengesetzte Interessen verfolgen (Principal-Agent-Ansatz) • Nachteilen der gewählten Steuerungsinstrumente aktiv entgegen wirken <p>Evaluierung</p> <ul style="list-style-type: none"> • -

Policy-Stile	Situations- einschätzung	Beschreibungs- wissen	<p>Problemwahrnehmung & Agenda Setting</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wissen darüber, wer ein Thema auf die Agenda gesetzt hat • Wissen darüber, ob das Thema über hohe oder niedrige öffentliche Unterstützung verfügt <p>Policy-Formulierung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wissen darüber, ob in der Problembearbeitung neue Akteur*innen miteinbezogen worden sind • Wissen darüber, ob in der Problembearbeitung neue Ideen diskutiert werden • Wissen darüber, über welche Art der Subsysteme es sich handelt • Wissen darüber, welche Potentiale aus der Art der Subsysteme für die Problembearbeitung entstehen <p>Implementierung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wissen darüber, ob der Staat hohe oder niedrige Hemmnisse hat • Wissen darüber, ob das politische Ziel eng oder breit ist <p>Evaluierung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wissen darüber, ob die Verwaltungskapazität des Staates hoch oder niedrig ist • Wissen darüber, ob gesellschaftliche oder staatliche Akteur*innen im Subsystem dominant sind
		Bewertungs- wissen der Ge- genwart und prognostizier- ten Zukunft	Anhand berufsethischer Grundlagen der Sozialen Arbeit
	Situations- analyse	Erklärungs- wissen	<p>Problemwahrnehmung & Agenda Setting</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erklärungswissen darüber, wieso ein Thema nicht weiterbearbeitet wird (je nach dem von wem die Initiative ausgeht mit hoher oder niedriger öffentlicher Unterstützung) <p>Policy-Formulierung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erklärungswissen darüber, wieso innovative Lösungen gefunden werden (oder nicht) <p>Implementierung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erklärungswissen darüber, wieso welche Instrumente gewählt werden

			<p>Evaluierung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erklärungswissen darüber, welche Stile der Evaluierung gewählt werden
	Zielsetzung	Beschreibungswissen	<p>Problemwahrnehmung & Agenda Setting</p> <ul style="list-style-type: none"> • Je nach hoher oder niedriger öffentlicher Unterstützung diese erhöhen <p>Policy-Formulierung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Neue Akteur*innen sollen in den Prozess der Problemlösung einbezogen werden, um die Wahrscheinlichkeit zu erhöhen, dass innovative Lösungen gefunden werden (Da ist es zu prüfen wie weit diese Zielsetzung im Bereich des Möglichen aus der Sicht der SA liegt) <p>Implementierung</p> <ul style="list-style-type: none"> • - <p>Evaluierung</p> <ul style="list-style-type: none"> • -
		Bewertungswissen der erwünschten Zukunft	Anhand berufsethischer Grundlagen der Sozialen Arbeit
	Handlungsplanung	Handlungswissen	<p>Mittels des prognostischen Potentials der Erklärungsansätze abwägen, welche Handlung die Ziele am besten erreicht:</p> <p>Problemwahrnehmung & Agenda Setting</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wissen darüber, welche Chancen das Thema hat, weiterbearbeitet zu werden je nach dem wer das Thema auf die Agenda gesetzt hat und wie hoch die öffentliche Unterstützung ist • Berücksichtigen, ob das Thema hohe oder niedrige öffentliche Unterstützung genießt, bei niedriger öffentlicher Unterstützung diese herstellen <p>Policy-Formulierung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fördern, dass neue Akteur*innen in den Prozess der Problemlösung miteinbezogen werden <p>Implementierung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das politische Ziel so gestalten, dass es möglichst breit ist

			<p>Evaluierung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Als gesellschaftliche/r Akteur*in im Subsystem dominant auftreten (wenn die Verwaltungskapazitäten des Staates hoch sind)
Policy-Lernen	Situations-einschätzung	Beschreibungswissen	<p>Lesson-Drawing</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wissen darüber, ob die Lösung in Zeit oder Raum zu verorten ist • Wissen darüber, auf welche sozioökonomischen Umstände die Lösung angepasst wurde <p>Social Learning</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wissen darüber, welchen Leitbildern aktuell gefolgt wird • Wissen, welche Instrumente zur Zielerreichung eingerichtet werden • Wissen, wie die konkrete spezifische Ausgestaltung der Instrumente aussieht • Wissen darüber, ob es sich um eine Veränderung im Rahmen von «normal Policy» handelt oder ob es sich um einen Paradigmenwechsel handelt <p>Policy-Transfers</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wissen darüber, ob die erfolgte Veränderung freiwillig oder auf äusseren Druck geschah
		Bewertungswissen der Gegenwart und prognostizierten Zukunft	Anhand berufsethischer Grundlagen der Sozialen Arbeit
	Situationsanalyse	Erklärungswissen	<p>Lesson-Drawing</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erklärungswissen, warum welche Lösung gewählt worden ist (Ursprung in Zeit und/oder Raum) <p>Social Learning</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erklärungswissen darüber, wodurch der Paradigmenwechsel ausgelöst worden ist • Erklärungswissen, wie das politische Handeln unter dem aktuellen Leitbild zu erklären ist <p>Policy-Transfers</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wissen, warum eine Veränderung geschah (freiwillig oder unter Druck)

	Zielsetzung	Beschreibungswissen	<p>Lesson-Drawing</p> <ul style="list-style-type: none"> • Potenzielle Problemlösungen in Zeit und Raum finden <p>Social Learning</p> <ul style="list-style-type: none"> • - <p>Policy-Transfers</p> <ul style="list-style-type: none"> • Policy-Transfer provozieren durch äusseren Druck
		Bewertungswissen der erwünschten Zukunft	<ul style="list-style-type: none"> • Anhand berufsethischer Grundlagen der Sozialen Arbeit • Bewertung des geltenden Leitbildes • Bewertung des Policy-Transfers (werden dadurch die Menschenrechte gestärkt?, Werden dadurch Menschenrechte verletzt?, Ist die Adressatenschaft jetzt besser oder schlechter gestellt?)
	Handlungsplanung	Handlungswissen	<ul style="list-style-type: none"> • Äusseren Druck aufbauen (um Policy-Transfer zu provozieren, z.B. durch Klagen vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte oder durch die Thematisierung internationaler Verträge in der Problemwahrnehmung) • Bei Anpassungen im Rahmen der Policy-Transfers und Lesson-Drawing die Problemlagen der Adressatenschaft aktiv mitbringen, marginalisierte Gruppen thematisieren, damit die Anpassungen auch für diese Gruppen greifen